

Alle Ehre sei Shri Guru und Gauranga

DER GOLDENE VULKAN GÖTTLICHER LIEBE

Das Leben und die Lehren von Shri Caitanya Mahaprabhu

von

His Divine Grace
Shrila Bhakti Rakshaka
Shridhara Deva Goswami Maharaja

**Zum Gedenken
an den
Fünfhundertsten Jahrestag
des
Erscheinens
von
Shri Krishna Caitanya Mahaprabhu**

*Tief in die Wirklichkeit
Seiner eigenen Schönheit und Lieblichkeit eintauchend,
stahl Krishna die Gefühlsstimmung Radharanis
und erschien, indem Er Sich in ihren leuchtenden Glanz hüllte,
als Shri Caitanya Mahaprabhu.*

*In den letzten zwölf Jahren seiner offenbarten Spiele
war Er tief in die Gefühlsstimmung von Einheit und Getrenntsein versunken
und teilte Seine innersten Herzensgefühle
mit Seinen vertrautesten Geweihten.*

*In der herzerreissenden Qual der Trennung von Krishna
fluteten vulkanische Ausbrüche der Ekstase aus seinem Herzen
Und von Seinen Lippen erschienen wie Ströme goldenener Lava
Seine als Shri Shikshashtakam bekannten Lehren.*

*Ich falle zu den Füßen von Shri Caitanya Mahaprabhu,
dem Goldenen Vulkan göttlicher Liebe.*

(Prema Dhama Stotram, Vers 54)

Einleitung

Shri Caitanya Mahaprabhu hat die voll ausgereifte theistische Auffassung verkündet, welche im *Shrimad-Bhagavatam* vorgetragen wird. Das *Shrimad-Bhagavatam* handelt hauptsächlich von den vergleichenden Studien des Theismus' und der Seinslehre des Krishna-Bewusstseins. Es übertrifft alle anderen vedischen Literaturen, sogar die *Puranas*. Das *Brahma-vaivarta Purana* und das *Padma Purana* stellen die Wichtigkeit der Hingabe zu Krishna durch Erzählung und Geschichte bis zu einem gewissen Grade dar, aber sie bleiben hinter dem philosophischen und ontologischen Massstab zurück, den das *Mahapurana (Shrimad-Bhagavatam)* gesetzt hat. Das *Shrimad-Bhagavatam* kann alle Gelehrten des Vedanta befriedigen, denn es vertritt das Krishna-Bewusstsein in seiner höchsten Würde. Das *Shrimad-Bhagavatam* bezeichnet nicht Wissen, Intelligenz oder Seinslehre als höchstes Streben des Theismus', sondern Ekstase, Schönheit und Harmonie - *rasa*. *Rasa* ist im *Shrimad-Bhagavatam* immer das Wesentliche. Es ist eine einzigartige Abhandlung, da es den Theismus von der Ebene der intellektuellen Taschenspielererei ins Reich des *rasa* mitnimmt.

Ich begann einmal ein Buch mit einer zusammenfassenden Studie der 18'000 Verse des *Shrimad-Bhagavatam* zu schreiben. Bhaktivinoda Thakura verdichtete in seiner *Bhagavata-arkamarici-mala* das ganze *Bhagavata* Prinzip in 1'000 Verse. Ich hatte die Idee, es noch mehr zusammenzuschliessen, um es in 300 Versen darzulegen. So begann ich jenes Buch, konnte es aber nicht beenden.

Das *Shrimad-Bhagavatam* ist eine gewaltige Abhandlung in der Sanskritsprache, angefüllt mit wesentlichen Angaben, historischen Hinweisen und Ausführungen über die Hauptschulen der Philosophie. Im *Shrimad-Bhagavatam* sind auch viele unbedeutende Dinge über Geschichte und Geographie erwähnt, welche seine Schlussfolgerungen unterstützen, obwohl sie an sich unwesentlich sind. Was immer unnötig im *Shrimad-Bhagavatam* ist, wird ausgeschieden, wenn seine Bedeutung die reinste und höchste Blüte in den Lehren von Shri Caitanya Mahaprabhu erreicht. Wenn wir deshalb über den eigentlichen Kern des *Shrimad-Bhagavatam* nachdenken, müssen wir das Leben und die Unterweisungen Shri Caitanya Mahaprabhus studieren. Genau wie die Lehren des grossen Autors des *Shrimad-Bhagavatam*, Shri Vyasadeva, durch die Erkenntnisse von Shukadeva Gosvami herausgefiltert worden sind, wird die Essenz des *Shrimad-Bhagavatam* durch das Leben und die Lehren Shri Caitanya Mahaprabhus herausgefiltert.

Da die Lehren Shri Mahaprabhus den Kern des *Shrimad-Bhagavatam* darstellen, möchte ich hier gerne einen der Verse einschliessen, den ich ursprünglich verfasst habe, um meine zusammenfassende Studie einzuleiten. Er lässt die Stellung von Gadadhara Pandita erstrahlen, des vertrautesten Gefährten von Shri Caitanya Mahaprabhu. Gewöhnlich las Gadadhara Pandita in Jagannatha Puri im Tota Gopinatha Tempel das *Shrimad-Bhagavatam*. Er las, und Shri Mahaprabhu und die grossen Geweihten wie Svarupa Damodara und Ramananda Raya waren seine Zuhörer:

*nilambhodi-tate sada sva-viraha-kshepanvitam bandhavam
shrimad-bhagavati katha madiraya sanjivayan bhati yah
shrimad-bhagavatam sada sva-nayanashru-payanaih pujayan
gosvami-prabaro gadadhara-vibhur-bhuyat mad-eka-gatih*

"Gewöhnlich las Gadadhara Pandita dem Shri Caitanya Mahaprabhu, der unter der grossen Trennung von Sich Selbst (Krishna) litt, am Ufer des weiten blauen Ozeans das *Shrimad-Bhagavatam* vor. Gadadhara Pandita verteilte den Wein der *krishna-lila*, um seinen geplagten Freund zu berauschen und Ihm Erleichterung zu verschaffen. Als er las, fielen Tränen wie Blumengaben von seinen Augen auf die Seiten des *Shrimad-Bhagavatam*. Möge mein einziges Ziel beim Schreiben dieses Buches die Freude dieser leuchtenden Persönlichkeit, Gadadhara Pandita, des besten der Goswamis sein."

Der Titel dieses Buches lautet: *'Der goldene Vulkan göttlicher Liebe'*. Shri Caitanya Mahaprabhu fühlte einen ungeheuren Trennungsschmerz von Krishna, der wie Feuer brannte und im *Shikshashtakam* offenbart wurde. Dies wird im *Prema Dhama Stotram* (54) erklärt:

*shri-svarupa-raya-sanga-gambhirantya-lilanam
dvadashabda-banhi-garba-vipralambha-shilanam
radhikahirudha-bhava-kanti-krishna-kunjaram
prema-dhama-devam-eva-naumi-gaura-sundaram*

"Tief in die Wirklichkeit seiner eigenen Schönheit und Lieblichkeit eintauchend, stahl Krishna die Gefühlsstimmung Radharanis und erschien, indem Er Sich in Ihren leuchtenden Glanz hüllte, als Shri Caitanya Mahaprabhu. In den letzten zwölf Jahren Seiner offenbarten Spiele war Er tief in die (Gefühls)Stimmung von Einheit und Getrenntsein (von Radha und Krishna) versunken und Er teilte Seine innersten Herzensgefühle mit Seinen vertrautesten Geweihten. In der herzerreissenden Qual der Trennung von Krishna, fluteten vulkanische Ausbrüche der Ekstase aus Seinem Herzen und Seine Lehren, bekannt als *Shikshashtakam*, erschienen wie Ströme goldener Lava von Seinen Lippen. Ich falle zu Füßen Shri Caitanya Mahaprabhus nieder, dem goldenen Vulkan göttlicher Liebe."

Er spie das qualvolle Feuer der Trennung von Krishna in der Form des *Shikshashtakam* aus. Daher wird Shri Caitanya Mahaprabhu mit einem goldenen Vulkan und der *Shikshashtakam* mit göttlicher Lava verglichen.

Shri Caitanya Mahaprabhu hat uns gelehrt, dass die Trennung das höchste Prinzip in der Göttlichkeit ist. Genau wie die Gemeinschaft mit Krishna die stärkste Auffassung von Ekstase ist, wird die Trennung von Krishna als die stärkste Auffassung von Qual angesehen. Doch die Qual, die bei der Trennung von Krishna gefühlt wird, ist weit heftiger, als die Ekstase, die aus Seiner Gemeinschaft empfunden wird. Shriman Mahaprabhu sagt:

"Kannst du die qualvolle Lage nicht verstehen, in der du dich befindest? Deine Sinne müssen alle zerstört worden sein! Sonst wärest du wegen der Pein der Trennung von Krishna gestorben. Es ist unbegreiflich. Wir gehören Ihm ganz und gar. Er ist unser ein und alles, doch wir können Ihn nicht sehen. Wir wurden gewaltsam von Ihm getrennt. Wie können wir dies ertragen?" Bhaktivinoda Thakura sagte einst: "Ich kann diese Trennung von Krishna nicht mehr länger ertragen. So kann ich nur noch drei oder vier Tage weitermachen, dann werde ich diesen Körper verlassen müssen."

Krishna zu lieben bedeutet, dass wir "sterben müssen, um zu leben". Anfänglich erscheint die göttliche Liebe wie Lava, Tod, aber eigentlich ist sie Nektar, Leben. Auch in dieser Welt wurden viele Leute in der Liebe enttäuscht. Manchmal werden sie wahnsinnig und begehen Selbstmord, weil sie den Schmerz nicht ertragen können. Aber der Schmerz, der aus der Trennung von Krishna entsteht, ist nicht verletzend wie Lava, obwohl er mit Lava verglichen wird. Kaviraja Gosvami erklärt:

*bahye vishajvala haya bhitoro anandamaya,
krishna premara adbhuta carite*

"Göttliche Liebe zu Krishna weist die wundervolle Eigenschaft auf, dass sie äusserlich wie feurige Lava erscheint, jedoch innerlich wie süsser Nektar die Herzen mit grösster Freude erfüllt."

Obwohl Er grössten Trennungsschmerz von Krishna verspürte, dennoch, in Seinem Herzen erfuhr Shri Caitanya Mahaprabhu tiefste ekstatische Freude. Noch nie war man in der Geschichte der Welt auf solch ekstatische Symptome gestossen, wie sie von Shri Caitanya Mahaprabhu offenbart wurden, noch waren sie in irgendeiner Schrift aufgezeichnet worden. In Ihm finden wir die höchste Auffassung der endgültigen Wirklichkeit. Dies wird in meinem *Prema Dhama Stotram*

(66) erklärt:

*atma-siddha-sava lila-purna-saukhya-lakshanam
svanubhava-matta-nritya-kirtanatma-vantanam
advayaika-lakshya-purna-tattva-tat-paratparam
prema-dhama-devam-eva naumi gaura-sundaram*

"Dies ist die siegreiche Schlussfolgerung: Die höchste Auffassung der endgültigen Wirklichkeit muss auch die höchste Form von *ananda*, Ekstase sein. Shri Caitanya Mahaprabhu ist Krishna, die Ekstase Selbst, Seine eigene Lieblichkeit kostend und in ekstatischer Freude tanzend. Sein eigener heiliger Name ist die Ursache Seiner Ekstase, die sich in Seinem Tanzen ausdrückt und der heilige Name ist die Wirkung Seiner Ekstase, die sich als Singen ausdrückt. Die Ursache ist die Wirkung. Der Dynamo erzeugt ekstatische Energie, welche Ihn tanzen lässt und Sein Singen verteilt diese Ekstase an andere."

Auf diese Weise vollführt Shri Caitanya Mahaprabhu mit jedem Wort aus Seinem Lotosmund und jeder Geste und Bewegung Seiner wunderbar goldenen Gestalt Seine berausenden Spiele göttlicher Liebe.

Teil 1

Das Leben von Shri Caitanya Mahaprabhu

Der goldene Avatara

In den Lehren von Karabhajana Rishi sind die verschiedenen *avataras* der verschiedenen Zeitalter (*yugavataras*) erwähnt. Im Dvapara-yuga wird der *yugavatara* wie folgt beschrieben:

*dvapare bhagavan shyamah
pita-vasa nijayudhah
shrivatsadibhir ankaish ca
lakshanair upalakshitah*

"Im Dvapara-yuga erscheint Lord Krishna in der Farbe einer dunklen Regenwolke, in leuchtend farbige Gewänder gekleidet. Er ist mit wunderschönem Schmuck geschmückt, Seine Brust ziert das Zeichen des Shrivatsa und Er trägt Seine eigenen Waffen."

Nach der Beschreibung des *yugavatara* aus dem Dvapara-yuga erwähnt Karabhajana Rishi den *kali-yugavatara*:

*iti dvapare urv-isha
stuvanti jagad-ishvaram
nana-tantra-vidhanena
kalav api tatha shrinu*

Er sagt: "O König, bis zum Dvapara-yuga habe ich meine Beschreibung der *avataras* für die verschiedenen Zeitalter abgeschlossen, die kommen, um die Leute an die in ihrem Zeitalter bestgeeignetsten Pflichten zu erinnern. Sie kommen und sagen uns: 'Wenn du dies tust, wirst du den grössten Nutzen daraus ziehen.' O König, nachdem das Dvapara Zeitalter vorüber ist, beginnt das Zeitalter des Kali. Dieser Kali-yuga Avatara ist in den Schriften an vielen Stellen erwähnt worden, und nun werde ich dir diese Unterweisungen gleich erläutern." (S.B.11.5.31)

Dann sagt er:

*krishna-varnam tvishakrishnam
sangopangastra parshadam
yajnaih sankirtana prayair
yajanti hi su-medhasah*

In beeindruckender Weise erklärt dieser Vers das Erscheinen Shri Caitanya Mahaprabhus. Die gewöhnliche Bedeutung von *krishna-varnam* ist 'von schwarzer Farbe'. Aber *tvishakrishnam* bedeutet 'Seine Ausstrahlung ist nicht schwarz'. Von Seinen Gefährten begleitet, wird Er durch den Vorgang des *sankirtana* verehrt, dem Singen von Krishnas heiligem Namen und diejenigen, mit scharfem Verstand führen diese Art der Verehrung aus.

Das goldene Geschenk des goldenen Herrn

Jiva Gosvami erklärt die Bedeutung dieses Verses in seinem eigenen entsprechenden Vers:

*antah krishnam bahir gauram
darshitangadi-vaibhavam
kalau sankirtanadyai sma
krishna-caitanyam ashritah*

"Ich suche bei Shri Krishna Caitanya Mahaprabhu Zuflucht, der äusserlich eine goldene Hautfarbe hat, jedoch innerlich Krishna Selber ist. In diesem Zeitalter des Kali entfaltet Er Seine Erweiterungen, während Er gemeinsames Singen der heiligen Namen Krishnas veranstaltet. Dass Er innen schwärzlich ist, bedeutet, innerlich ist Er Krishna; dass Er äusserlich golden leuchtet, heisst, Er hat die Gefühlsstimmung von Shrimati Radharani angenommen. Im Zeitalter des Kali sieht man den goldenen Herrn begleitet von Seinen Erweiterungen, Gefährten und vertrauten Geweihten *sankirtana* durchführen."

Jemand mag einwenden, die Bedeutung von *krishna-varnam* laute, Seine Farbe sei schwarz und auch Sein Glanz sei schwarz. Aber wie sollte dies möglich sein? Das wäre überflüssig. Die Konjunktion zwischen den Wörtern *tvisha* und *akrishnam* bedeutet, dass Seine Farbe *krishna* ist, schwarz, Seine Ausstrahlung jedoch *akrishna*, nicht schwarz. Weiter könnte jemand sagen: "'Nicht schwarz' muss nicht unbedingt 'golden' bedeuten. Weshalb sollte es 'golden' bedeuten?" Die Antwort finden wir im *Shrimad-Bhagavatam*.

Vor langer Zeit sandte Vasudeva den Priester und Astrologen Garga Rishi nach Vrindavana, damit er dort die Namengebungszeremonie für Krishna durchführe. Garga Rishi kam zum Haus von Nanda Maharaja und erklärte, dass Vasudeva ihn gesandt hätte. Er sagte: "Dein Kind ist nun schon etwas gewachsen und die Namengebungszeremonie muss durchgeführt werden." Zu dieser Zeit sprach er folgenden Vers:

*asan varnas trayo hy asya
grihnato 'nuyugam tanuh
shuklo raktas tatha pita
idanim krishnatam gatah*

"In vergangenen Sichtbarwerdungen erschien dieser Junge in verschiedenen Hautfarben: weiss, rot und gold gemäss dem besonderen Zeitalter, in welchem Er erschien. Nun hat Er diese schwärzliche Farbe angenommen."

Er sagte: "Im Satya-yuga kommt Krishna in einer weissen Farbe, im Treta-yuga in einer roten, und Er tritt auch in einer goldenen Hautfarbe auf. Nun in diesem Dvapara-yuga ist Er in einer schwarzen Hautfarbe erschienen." Wir finden hier also den Hinweis für diese goldene Farbe (*pita*), da nur diese Farbe für das gegenwärtige Zeitalter des Kali übriggeblieben ist. In den *Upanishaden* gibt es einen weiteren Hinweis auf diese goldene Farbe: *yada pashya pashyate rukma varnam*: "Krishna, das höchste Brahman, erscheint in einer goldenen Form." *Rukma varnam* bedeutet 'golden'. Und auch hier heisst 'nicht schwarz', 'golden'.

Krishna wollte sowohl als *avatara* für dieses Kali Zeitalter kommen als auch Sein in Vrindavana gegebenes Versprechen erfüllen: "Ich werde den Ruhm der *gopis* besingen, vor allem denjenigen von Radharani. Ich werde Ihren Namen singen, Ihren Ruhm, und Mich im Staub der Erde wälzen!" Aber Radharani sagte: "Ich werde Deinem Körper nicht erlauben, sich im Staub dieser Erde zu wälzen. Ich werde Dich mit Meinem Glanz bedecken." Beides, die Gefühlsstimmung und der Glanz Radharanis, nimmt Krishna gefangen, wenn Er im Kali-yuga hierher kommt. Und dies ereignet sich nicht in allen Kali-yugas, sondern nur in einem ganz besonderen Kali-yuga.

An allen Tagen Brahmas kommt in jedem *yuga* der *yugavatara*, aber Krishna erscheint nur einmal in einem Tag von Brahma (der 4,32 Milliarden Jahre dauert) nur einmal. Zu dieser Zeit erscheint die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes (*svayam bhagavan*) zusammen mit Seinen Reichen, Vrindavana und Navadwipa. Und Krishna und Mahaprabhu kommen nicht alleine hierher, sondern Sie kommen mit Ihrem Zubehör und den passenden Begleitern.

Das Süsse genießt Sich Selbst

In diesem Kali Zeitalter führt Er eine Doppelfunktion aus: Er verkündet *nama-sankirtana* und noch wichtiger, Er nimmt die Gefühlsstimmung Radharanis an, um Seine eigene Süsse (*rasa*) zu kosten. Er ist *rasa* Selbst. Krishna denkt: "Wie ist die Intensität des reinsten *rasa* in Mir beschaffen? Ich würde dies gerne erleben." Aber nur Geweihte können davon kosten, so nimmt Er die Stellung Radharanis ein, um Sich Selber als Krishna geniessen zu können, dem zentralen, letztendlichen und vollendeten Wohnsitz des *rasa*. Nur Radharani kann das Höchstmass des *rasa* kosten; so muss Er Ihre Natur, Ihre Gefühlsstimmung und Ihr Temperament annehmen, um Seine eigene innere Ekstase geniessen zu können. Aus diesem Grund ist Er herabgestiegen. *Nama-sankirtana* zu verbreiten, ist Seine erste Aufgabe gewesen; die zweite, innere persönliche Aufgabe ist darin gelegen, *bhajana-vibhajan* auszuführen, damit Er Seine eigene innere Ekstase in der Stimmung Radharanis hat geniessen können. Mit Ramananda Raya, Svarupa Damodara und anderen vertrauten Gefährten hat Er in Puri zwölf Jahre lang ununterbrochen diesen grossen Ozean der Vereinigung in Trennung genossen. In Seinen letzten zwölf Jahren hat Er Seine Zeit nur noch damit verbracht, diese reife Frucht zu kosten.

Dieser *avatara* wird im allgemeinen durch *sankirtana* verehrt. Ohne *sankirtana* können Gauranga und Sein Zubehör nicht verehrt werden. Er ist der Anführer des *sankirtana*, Er liebt *sankirtana* und Er wird nur durch *sankirtana* zufrieden gestellt. Nur diejenigen, welche es verdient haben (*sukriti-van*), werden Ihn durch diesen Vorgang verehren. Die Allgemeinheit kann sich diesem Feldzug nicht anschliessen. Diejenigen, die eine gute innere Führung haben und viel Glück, können den eigentlichen Kern der Wahrheit erfassen und beteiligen sich an diesem Vorgang des *nama-sankirtana*.

Liebe ist das Höchste

Ein mit Unrat angehäufte Verstand kann nicht herausfinden, was gut oder schlecht ist, oder wie kostbar etwas ist. Er kann diesen höheren Gedankengang nicht verstehen oder ihm folgen. Ein Mensch sollte nach Seinen Idealen beurteilt werden, Seinem Streben nach höheren Dingen. Wenn das Ideal gross ist, ist der Mensch gross. Welches sollte das höchste Ideal sein? Liebe. Liebe ist das Allerhöchste. Sie ist das seltenste und wertvollste, was es gibt. Göttliche Liebe und Schönheit sind das Höchste, was auf dieser Welt vorkommt, und diejenigen, die sie erhaschen können, besitzen wirklich einen grossen Geist (*su-medhasah*). Einer, der dieses höchste Ideal hat, sollte als ein Mensch von hohem Rang angesehen werden. Er allein kann *sankirtana* verstehen und verwirklichen. Er allein kann einem zu diesem Pfad bringen; diesem Vorgang, das Höchste Sein

durch das Singen des heiligen Namens des Herrn zufriedenzustellen.

Der verborgene Avatara

Dies wird im *Shrimad-Bhagavatam* wie auch im *Mahabharata* und anderen vedischen Schriften erwähnt. Karabhajana Rishi, der letzte der neun grossen *yogis*, hat uns einen Fingerzeig gegeben, damit wir Shri Caitanya Mahaprabhu als den ganz besonderen *avatara* dieses Zeitalters verstehen. Er hat den *avatara* für dieses Zeitalter in sehr geheimnisvoller Weise erwähnt. Wir mögen uns fragen, wieso dies nicht ganz offen geschildert worden ist. So viele *avataras* werden klar beschrieben, aber wenn das *Shrimad-Bhagavatam* Shri Caitanya Mahaprabhu als den *avatara* für dieses Kalizeitalter bezeichnet, geschieht dies in geheimnisvoller Weise. Die Antwort finden wir in den Lehren von Prahlada Maharaja, der sagt: "O Herr, einer Deiner Namen lautet Triyuga, das heisst, einer der in drei Zeitaltern herabsteigt - Satya, Treta und Dvapara - aber nicht im Kali. Und weshalb? Weil sich der Avatara für das Kalizeitalter verbirgt (*channah kalau yad abhavas triyugo 'tha sa tvam*)." Hier finden wir den Schlüssel zu diesem geheimnisvollen Weg, wie Shri Caitanya Mahaprabhu dem vom Glück begünstigten und klugen Kreis von Lebewesen (*sumedhasah*) vor Augen geführt wird und zu dem gewöhnliche Leute keinen Zugang haben mögen.

*dhyeyam sada paribhava-ghnam abhishta-doham
tirtaspadam shiva-virinci-nutam sharanyam
bhriyarti-ham pranata-pala bhavabdhi-potam
vande maha-purusha te caranaravindam*

"Oh Mahaprabhu, Deine Lotosfüsse sind das höchste Ziel der Meditation, denn sie vernichten nicht nur die Qual materiellen Daseins, sondern sie schenken auch allen Seelen höchste Erfüllung, die bei ihnen Zuflucht suchen. Deine Lotosfüsse läutern sogar alle frommen Personen und heiligen Plätze. Lord Shiva und Lord Brahma trachten danach, bei Deinen Lotosfüssen Schutz zu finden. Oh Mahaprabhu, Du gibst allen Schutz, die sich einfach nur vor Dir niederbeugen. Du nimmst Deinen hingeebenen Dienern alles Leid ab. In dem grossen Schiff Deiner Lotosfüsse können wir diesen Ozean des materiellen Elends überqueren. Oh Mahaprabhu, Ich verbeuge mich vor Deinen Lotosfüssen."

Nach dem Erwähnen des *avatara* Gottes für das Zeitalter des Kali, beginnt das *Shrimad-Bhagavatam* plötzlich dieses Lied zum Lob des grossen *yugavatara*, Shri Krishna Caitanya Mahaprabhu. Mit gewaltiger Stimme besingt das *Bhagavatam* den Ruhm dieses Führers im Kali-yuga. Dem folgt der Vers, welcher auf den *avatara* des Kali-yuga deutet. *Krishna-varnam* bedeutet: einer, der fortwährend Krishna beschreibt, der immer die Worte "Krishna, Krishna, Krishna" auf seinen Lippen hat. Ein anderer Sinn dieses Ausdrucks lautet: einer, der Krishna Selbst ist, aber dessen Ausstrahlung (Glanz) nicht schwarz ist. Wenn wir tief schauen, werden wir sehen, dass unter Seiner goldenen Ausstrahlung der schwärzliche Körper Krishnas verborgen ist. Er ist mit Seinem eigenen Zubehör auf diese Ebene gekommen. Nur durch *sankirtana*, dem göttlichen Klang des Massengebets, kann Ihm Dienst dargebracht werden. Durch dieses Symptom können wir Seine göttliche Stellung erkennen.

Shri Caitanya Mahaprabhu ist ein verborgener *avatara*; Er kommt in Verkleidung. Ein solcher *avatara* wird durch fromme Gelehrte verehrt. So beschreibt das *Shrimad-Bhagavatam* zuerst in geheimnisvoller Weise die ungewöhnliche, ausserordentliche Persönlichkeit Shri Caitanya Mahaprabhus und verkündet dann Seine Erhabenheit und Grösse.

Das *Shrimad-Bhagavatam* erklärt: "Die selbe Persönlichkeit, die als Ramacandra und Krishna kam, ist wieder erschienen. Er ist gekommen, um uns zur wahren Erfüllung des Lebens zu führen. Zum Wohl von uns allen schöpft Er den süssesten Nektar vom Himmel. Sinnt einfach über Ihn nach und all eure Sorgen werden beendet sein. Er ist die unabhängige Person, die alle heiligen

Pilgerorte und grossen frommen Personen reinigt, durch Ihre Berührung, durch Ihren *sankirtana* und indem Sie die höchsten Dinge von der höchsten Ebene herunterzieht. Verwirrt durch Sein edles Geschenk werden sogar Brahma und Shiva beginnen, Ihn zu preisen. Sie werden eifrig danach streben, in Hingabe Zuflucht bei Seinen Lotosfüssen zu finden. Die Leiden aller, die kommen, um Ihm zu dienen, werden weggenommen und Ihre inneren Bedürfnisse erfüllt werden. Er wird auf diejenigen acht geben, die Schutz bei Ihm suchen; sie werden sowohl Schutz erhalten als auch sonst alles, was sie benötigen mögen. In diese Welt, wo die Sterblichkeit herrscht, wo wir fortwährend die unerwünschten Wechsel der wiederholten Geburten und Tode erfahren, in dieses Gebiet, in dem niemand leben will, wird ein grosses Schiff für uns kommen, uns mitnehmen und uns aus dieser unangenehmen Lage forttragen. Lasst uns zu den Füssen dieser grossen Persönlichkeit fallen, die kommt, um uns den höchsten Nektar zu geben."

Das *Shrimad-Bhagavatam* fährt fort:

*tyaktva su-dustyaja-surepsita-rajya-lakshnim
dharmishtha arya-vacasa yad agad aranyam
maya-mrigam dayitayepsitam anvadhavad
vande maha-purusha te caranaravindam*

"O Höchster Herr, Du hast die Glücksgöttin und Ihren grossen Reichtum verlassen, welchem nur sehr schwer zu entsagen ist und nach dem sogar die Götter begehren. Um den religiösen Grundsätzen Geltung zu verschaffen, hast Du den Fluch des *brahmana* respektiert und bist in den Wald gezogen. Du erlöst die sündhaften Seelen, die vergänglichem Genuss nachjagen, indem Du nach ihnen suchst und ihnen Deinen hingebungsvollen Dienst verleihst. Gleichzeitig bist Du auf der Suche nach Dir Selbst, auf der Suche nach Shri Krishna: der wunderbaren Wirklichkeit."

Shrila Vishvanatha Cakravarti Thakura hat in Seiner Erklärung ausgeführt, dass, obwohl dieser Vers scheinbar auf Lord Ramacandra zutrifft, der Sein Königreich verliess und mit Sitadevi in den Wald zog, um die von Seinem Vater gegebenen Pflichten zu erfüllen, dieser auch auf Shri Caitanya Mahaprabhu zutrifft. Vishvanatha Cakravarti Thakura hat die innere Bedeutung dieses Verses herausgezogen und ihn auf Caitanya Mahaprabhu angewendet. *Tyaktva su-dushtyaja-surepsita-rajya-lakshnim* bedeutet, 'Er verliess kaiserlichen Wohlstand, dem nur schwer zu entsagen ist'. Gewöhnlich beziehen wir dies auf Lord Ramacandra, aber Vishvanatha Cakravarti Thakura sagt, *surepsita-rajya-lakshnim* heisse, 'die kostbare, hingebungsvolle Gemeinschaft von Vishnupriyadevi'. Das mag nicht den Eindruck erwecken, eine grosse materielle Sache zu sein, aber die Widmung, die Vishnupriya in Ihrem Herzen für Shriman Mahaprabhu gezeigt hat, ist grossartiger als irgend ein kaiserlicher Wert. Und das musste Er zurücklassen. Ein solches Mass an Aufopferung und Dienst ist nirgends zu finden, nicht einmal unter der grossen Gemeinschaft der Götter. Zum Wohle der Allgemeinheit durfte Er die dienende, liebende Haltung Vishnupriyas nicht beachten.

Der Fluch eines Brahmana

Dieser Vers erwähnt den Fluch eines *brahmana*. Dieser *brahmana* erzählte Shriman Mahaprabhu: "Ich wollte an Deinen nächtlichen *kirtanas* teilnehmen, in denen Du *krishna-lila* kostest, aber die Türen waren verschlossen." Wenn Shriman Mahaprabhu *kirtana* ausführte und Krishnas *vraja-lila* genoss, tat Er dies in tiefer Nacht hinter verschlossenen Türen. Aber dieser *brahmana* betrachtete sich als sehr befähigte, religiöse Person, weil er sich nur mit Milchtrinken und nichts Anderem am Leben erhielt. So sagte er: "Ich muss zu diesem *kirtana* Zutritt haben. Ich esse nichts anderes als Milch; weshalb sollte es mir also nicht erlaubt sein?" Shri Caitanya Mahaprabhu erwiderte: "Milch zu trinken, ist keine Befähigung, um ins Krishna Bewusstsein eintreten zu dürfen." Der *brahmana* entgegnete: "Dann verfluche ich Dich, Dein Familienleben zu verlieren." "In Ordnung", antwortete Mahaprabhu und akzeptierte den Fluch. Später trat Er in den

Sannyasastand ein und suchte nach denen, die von Mayadevi fehlgeleitet worden waren, um sie zu retten. Gleichzeitig nahm Er die Gefühlsstimmung Shrimati Radharanis an, obwohl Er Krishna ist. Aus diesen zwei Gründen gab Er Sein augenscheinliches weltliches Leben auf: Er handelte zum Wohl der Allgemeinheit, und nachdem Er diese Arbeit verrichtet hatte, verbrachte Er, immer das wahre innere Sehnen von Shrimati Radharani geniessend und nach Seiner eigenen inneren Süsse suchend, die nächsten zwölf Jahre. Um der Welt dies zu zeigen, deshalb war Er gekommen. Auf diese geheimnisvolle Weise verkündet das *Shrimad-Bhagavatam* das grossmütige Erscheinen von Shri Caitanya Mahaprabhu.

Ein geheimnisvoller Avatara

Nachdem Shri Caitanya Mahaprabhu *sannyasa* genommen hatte, ging Er nach Jagannatha Puri, um dort zu leben. Dort verwandelte Er den grössten Lehrer dieser Tage, Sarvabhauma Bhattacharya. Nach dem Treffen mit Caitanya Mahaprabhu befragte der grosse Lehrer Sarvabhauma Bhattacharya seinen Schwager Gopinatha Acarya über den *avatara* des jetzigen Kali-yuga Zeitalters. Gopinatha Acarya wohnte in Navadwipa und war ein Anhänger Shri Caitanya Mahaprabhus. Auf seine eigene Weise begann Sarvabhauma Shri Caitanya Mahaprabhu als einen wunderbaren Menschen und grossen Lehrer zu preisen.

"Ich verspüre grosse Anziehung zu Ihm," sagte er, "aber ich meine, es ist nicht sehr weise, dass Er in so jungen Jahren *sannyasa* angenommen hat, den Lebensstand der Entsagung. Er hat noch solch ein langes Leben vor sich; wie sollte er fähig sein, die Würde des *sannyasi* Lebens, eines Lebens des Verzichts, aufrecht zu erhalten? Ich kann nicht dabeisitzen und nichts tun. Ich mag diesen Jungen sehr. Ich werde Ihm als Hüter beistehen müssen, so dass Er sein Ansehen nicht verliert, indem Er, von den faszinierenden weltlichen Vergnügen angezogen, seinen *sannyasa* aufgibt."

Gopinatha konnte all diese bevormundenden Warnungen nicht ertragen. Er versicherte Sarvabhauma: "Dieser wunderschöne, anmutige und gelehrte junge Mann hat deine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und nun willst du Sein Wächter werden, damit Er die Reinheit Seines Lebens bewahren kann. Denkst du, du wirst Ihm helfen müssen? Was denkst du dir eigentlich bei all diesen Dingen, die du sagst? Weisst du denn nicht, dass er in Wirklichkeit Gottes *avatara* für dieses Zeitalter ist? Er ist der *avatara* für das Kali-yuga. Er führte das *yuga-dharma* des *nama-sankirtana* in Navadwipa ein und Sein Erscheinen wird in den Schriften erwähnt." Sarvabhauma antwortete: "Nein, nein! Du sprichst hier nicht mit einer gewöhnlichen Person. Glaub nicht, dass du beliebig sprechen könntest und ich es dann annehmen müsste. Ich bin eine harte Nuss zum Knacken. Was sagst du? Es gibt keinen *kali-yuga-avatara*! Einer der Namen von Vishnu, der in der *Vishnu-sahasra-nama* des *Mahabharata* erwähnt wird, lautet Triyuga, 'Der Herr, der nur in drei Zeitaltern erscheint'. Das bedeutet, dass der Herr im Kali-yuga keinen *avatara* hat, ausser Kalki, der ein *lila-avatara* ist und nicht der *yuga-avatara*, die Inkarnation des Zeitalters." Gopinatha entgegnete: "Du hältst dich für sehr gelehrt, aber obwohl du alle Schriften studiert hast und sehr stolz auf dein Wissen bist und obgleich das *Mahabharata* und das *Srimad-Bhagavatam* die Hauptschriften der Nachfolger der ewigen religiösen Grundsätze sind, hast du dennoch keine tiefere Erkenntnis darüber."

"Nicht Mensch - sondern Gott"

Zu dieser Zeit zitierte Gopinatha Acarya Textstellen aus dem *Shrimad-Bhagavatam* und dem *Mahabharata* (*krishna-varnam tvishakrishnam, suvarna varna hemango*). Auf diese Weise bestand er nachdrücklich auf seiner Meinung: "Hier finden wir den direkten *avatara* für das Kalizeitalter. Er

ist erschienen, um den *nama-sankirtana* zu verbreiten. Er ist kein Mensch, sondern der Höchste Herr, Krishna Selber." Sarvabhauma sagte: "Nein, nein. Geh weg. Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten. Glaube nicht, du könntest mich belehren." Auf diese Weise argumentierten sie.

Später erklärte Sarvabhauma Bhattacharya Shri Caitanya Mahaprabhu: "Ich würde dich gerne die Vedanta Philosophie lehren, damit du den Standard deiner Entsagung aufrechterhalten kannst. Ich will dich lehren, dass diese Welt nutzlos ist, damit du nie wieder irgendeinen Reiz verspürst, nochmals ins weltliche Leben einzutreten." Shri Caitanya Mahaprabhu erwiderte: "Ja, du bist mein Hüter. Was immer du sagst, ich muss es tun. Ich werde kommen und die Vedanta Philosophie von dir lernen, wann immer dir die Zeit passend erscheint."

Danach erklärte Gopinatha Acarya Shri Caitanya Mahaprabhu: "Sarvabhauma sagt das, weil er Deine wirkliche Identität nicht kennt." Shriman Mahaprabhu antwortete: "Weshalb sprichst du gegen ihn? Er ist mein Hüter. Er war der Klassenkamerad meines Vaters, deshalb ist er mir sehr zugeneigt. Es kommt aus dieser Zuneigung heraus, dass er als mein Hüter auftritt und sich um mein Wohlergehen sorgt. Ich kann darin keinen Fehler finden."

Sieben Tage des Schweigens

Einige Tage später begann Shri Caitanya Mahaprabhu den Vedanta von Sarvabhauma Bhattacharya zu hören, und während Sarvabhauma sprach, verharrte er schweigend wie ein guter Junge, so als ob er mit unterwürfiger Geisteshaltung zuhören würde. Aber nachdem er Shri Caitanya Mahaprabhu sieben Tage lang unterrichtet hatte, stiegen in Sarvabhauma einige Zweifel auf. Er dachte: "Was ist hier los? Ich bin solch ein grosser Logiker und Gelehrter im Vedanta, und ich versuche mit all meiner Intelligenz mein bestes, Ihm die innere Bedeutung des Vedanta darzulegen, aber ich erziele keinen Widerhall bei Ihm. Er hört meinem Vortrag einfach nur still zu, als ob Er taubstumm wäre. Und ich kann nicht sagen, dass Er mich nicht verstehen würde, da Er einen scharfen Verstand hat. Ich bin mir da sicher, dennoch zeigt er kein Zeichen der Würdigung, überhaupt keine Reaktion. Er erhebt keine Fragen und gibt keinen Hinweis, ob Er verstanden hat oder nicht - nichts dergleichen. Was mache ich eigentlich hier?" Da konnte er nicht mehr länger an sich halten. Er schoss die Frage auf den Herrn ab: "Seit mehr als sieben Tagen bin ich dabei, Dir die innere Bedeutung des Vedanta zu erklären. Viele *sannyasis* kommen zu mir, um den Vedanta zu lernen, aber hast Du keine einzige Frage zu meinem Vortrag, meiner Erklärung? Du behälst ein merkwürdiges und wundersames Schweigen bei. Was ist der Grund dafür?"

Atheistische Gelehrsamkeit

Da offenbarte sich Shri Caitanya Mahaprabhu. Er sagte: "Sarvabhauma, was du erklärst, beruht auf der Philosophie Shankaras, doch ich hörte, dass Shankaracarya auf Geheiss des Herrn das wahre Ziel des Vedanta verschleiert hat. Der Autor des Vedanta, Vyasadeva, ist eine vollständig theistische Person, und er hat diesen Vedanta verfasst, doch was du sagst, beruht alles auf atheistischer Gelehrsamkeit."

Sarvabhauma war ein sehr intelligenter Mann. Er verstand: "Er will mir auf sehr sanfte Weise mitteilen, dass alles, was ich erkläre, Schwindel ist. Ich habe mich während der letzten sieben Tage gewissenhaft angestrengt, Ihm den Vedanta bis zu meiner äussersten geistigen Fähigkeit zu erklären, und nun bekennt Er Farbe und sagt, dass alles, was ich erkläre, falsch sei. Was sagt Er denn dazu?" Sarvabhauma fragte Caitanya Mahaprabhu mit einigem Zögern, aber dennoch freundlich: "Du sagst, dass alles, was ich in den letzten sieben Tagen erklärt habe, wenig fundiert und unwirklich sei. Kannst Du denn die richtige Bedeutung darlegen? Wenn das alles unwahr und falsch ist, welches ist dann das wirkliche Ziel des Vedantas?" Shri Caitanya Mahaprabhu erwiderte demütig: "Wenn du mir befiehlest, den Vedanta zu erklären, will ich es versuchen. Die *sutras* oder Verse des Vedanta leuchten aus sich heraus. Sie sind in sich selber klar. Die richtige Auffassung

der *sutras* führt zum Parabrahman, Krishna." Shri Caitanya Mahaprabhu begann mit dieser Einleitung. Er sagte, das *Srimad-Bhagavatam* sei die wahre Erklärung und der Kommentar zum Vedanta. Im *Garuda Purana* wird erwähnt:

*artho'yam brahma sutranam
bharatartha-vinirnayah
gayatri bhasya rupo'sau
vedarthah paribrimhitah*

"Das *Shrimad-Bhagavatam* stellt den wahren Sinn des *Vedanta-sutra dar*. Und obwohl es sehr schwierig ist, den wahren Sinn aus dem über Hunderttausend Verse umfassenden Epos *Mahabharata*, der grossen Geschichte der Welt, herauszuholen, ist das *Shrimad-Bhagavatam* erschienen, um dessen wirkliche Bedeutung zu offenbaren. Die Mutter des gesamten vedischen Wissens ist der Gayatri *mantra*. Das *Shrimad-Bhagavatam* verkündet den Kern des Gayatri in sehr ausgereifter Weise. Auch die ergänzenden Wahrheiten der *Vedas* werden im *Shrimad-Bhagavatam* gefunden."

Deshalb muss der Vedanta innerhalb der Linie der Wahrheit erklärt werden, wie sie im *Shrimad-Bhagavatam* zum Ausdruck kommt. Nur dann kann die wahre Bedeutung verstanden werden.

Das Sehnen der befreiten Seelen

Als Shriman Mahaprabhu das *Shrimad Bhagavatam* erwähnte, konnte Sarvabhauma, der ein gelehrter *pandita* war, seinen Wert nicht verleugnen. Er sagte: "Ja, auch ich schätze das *Shrimad-Bhagavatam* sehr. Speziell einen wunderbaren Vers liebe ich sehr." Im gleichen Moment begann Sarvabhauma den *atmarama* Vers des *Shrimad-Bhagavatam* zu erklären, um sein verlorenes Ansehen wiederzugewinnen.

*atmaramash ca munayo
nirgrantha apy urukrame
kurvanty ahaitukim bhaktim
ittham-bhuta guno harih*

"Sogar die befreiten völlig in sich selbst zufriedenen Seelen fühlen sich unwiderstehlich zu den höchst vortrefflichen Eigenschaften Krishnas hingezogen und widmen sich Ihm in unvermischter Hingabe."

Sarvabhauma erklärte diesen Vers auf neun verschiedene Arten, während Shri Caitanya Mahaprabhu wie schon zuvor still zuhörte. Nachdem Er seine Ausführungen beendet hatte, dachte Sarvabhauma, er hätte nun seine Stellung bis zu einem gewissen Grade wiedergewonnen. Dennoch fragte er Shri Caitanya Mahaprabhu aus Höflichkeit: "Bist Du mit diesen Erklärungen zufrieden? Wenn Du noch mehr Licht in diesen Vers bringen kannst, werde ich Dir gerne zuhören." Shri Caitanya Mahaprabhu antwortete: "Wenn du mir dies befiehlst, kann ich es versuchen." Dann erläuterte er den Vers auf achtzehn verschiedene Arten und liess dabei die neun von Sarvabhauma aufgezeigten beiseite.

In diesem Moment, während er den Erklärungen Caitanya Mahaprabhus lauschte, verstand Sarvabhauma nach und nach, dass er seine Stellung verloren hatte. Sein Stolz war am Ende. Erstaunt dachte er: "Dieser Jüngling, dieser junge Mann ist keine gewöhnliche Person. Kein gewöhnlicher Verstand kann meine Beweisführung widerlegen. Indem Er all meine Versuche, diesen Vers zu erklären, beiseite liess, gab Er achtzehn wunderbare Erläuterungen dieses besonderen Verses. Was ist hier los? Dies sind solch übereinstimmende, unwiderstehliche, hingeebene und wundervolle Erklärungen, dass sie alles hinter sich lassen, was ich mit grosser

Leistung und Anstrengung erläutert habe. Kein menschliches Wesen kann meine Erklärungen übertreffen. Kein menschlicher Verstand kann dem meinen entgegentreten. Dies ist eine andere Art der Erklärung. Sie ist allumfassend. Aber kommt sie wirklich von diesem Jüngling? Was soll das bedeuten?"

Geheimnisvolle Offenbarung

Nach und nach verlor er sein Selbstvertrauen und wurde sehr verwirrt. Plötzlich erinnerte er sich wieder daran, wie Gopinatha Acarya gesagt hatte, dass Shri Caitanya Mahaprabhu kein menschliches Wesen sei, und er dachte: "Es ist für einen Menschen nicht möglich, Dinge in einer solchen Weise zu erklären - das ist übernatürlich." Da offenbarte Shri Caitanya Mahaprabhu gegenüber Sarvabhauma Seine transzendente Stellung als Narayana und Krishna in einem. Sarvabhauma sah all diese Dinge in Trance; er fiel zu den Füßen des Herrn nieder und verlor sein Bewusstsein fast völlig.

Als er wieder aus seiner Ekstase erwachte, fand er den Jungen immer noch still wie einen Studenten mit grosser Demut da sitzend vor. Dann fragte Caitanya Mahaprabhu ihn: "Darf Ich für heute gehen?" Sarvabhauma erwiderte: "Ja, Du darfst nun gehen." Der Herr ging weg und Sarvabhauma blieb zurück. Nach einiger Zeit erlangte er seine Fassung zurück und dachte: "Was habe ich gesehen? Den vierarmigen Narayana und dann Krishna, wie Er Flöte spielt! Ich wurde nicht von einem Menschen besiegt - das ist mein Trost." Sarvabhauma war wie verwandelt und er verfasste zwei Verse:

*vairagya-vidya-nija-bhakti-yoga-
shikshartham ekah purushah puranah
shri-krishna-caitanya-sharira-dhari
kripambudhir yas tam aham prapadye*

"Ich gebe mich den Lotosfüßen von Shri Krishna Caitanya Mahaprabhu hin, der ein Ozean der Barmherzigkeit ist. Er ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, Krishna, und ist herabgekommen, um uns den wirklichen Sinn von Wissen, Entsagung und Hingabe zu Ihm zu lehren."

*kalan nashtam bhakti-yogam nijam yah
pradushkartum krishna-caitanya-nama
avirbhutas tasya padaravinde
gadham gadham liyatam citta-bhringah*

"Lass die Honigbiene meines Geistes tief in die Lotosfüsse Shri Caitanya Mahaprabhus eintauchen, der die Höchste Persönlichkeit Gottes, Krishna selber ist. Er ist erschienen, um den durch den Einfluss der Zeit fast völlig verloren gegangenen Pfad der unvermischten Hingabe wiederzuerwecken."

Ein höherer Geschmack

Diese beiden durch Sarvabhauma Bhattacharya verfassten Verse bezeichnen Shri Caitanya Mahaprabhu als den Höchsten Herrn Selber. Früh am Morgen des nächsten Tages rannte Shriman Mahaprabhu mit etwas *prasadam* aus dem Jagannatha Tempel zu Sarvabhauma, der noch im Bett war. Mit lauter Stimme rief Er: "Sarvabhauma - Wie wunderbar ist dieses *prasadam*! Es hat einen sehr aussergewöhnlichen Geschmack. Bitte nimm es. Ich bin mit diesem *prasadam* zu dir

gekommen." Als Mahaprabhu ihm das *prasadam* anbot, erhob sich Sarvabhauma aus dem Bett und es blieb ihm nichts anderes übrig, als das *prasadam* anzunehmen, ohne auch nur seinen Mund vorher gereinigt zu haben. Gewöhnlich reinigte ein *brahmana pandita* früh morgens erst seinen Mund, badete, brachte verschiedene Gebete dar, und erst dann nahm er *prasadam* zu sich. Aber als Shri Caitanya Mahaprabhu persönlich kam und es ihm mit Seiner eigenen Hand anbot, was hätte Sarvabhauma tun können? Er musste dieses *prasadam* annehmen. Shri Caitanya Mahaprabhu erklärte ihm: "Wir haben schon früher den Geschmack von so vielen Dingen wie *ghee*, Reis, Süßigkeiten und Gewürzen erfahren. Wir alle wissen, welchen Wohlgeschmack sie haben, aber dieses hier ist wunderbar. Es hat die Lippen von Krishna Selber berührt. Es ist aussergewöhnlich köstlich und geschmackvoll." Sarvabhauma ass das *prasadam* begierig und begann einige *mantras* auszusprechen.

*shuskam paryushitam vapi
nitam va dura-deshatah
prapti-matrena bhoktavyam
natra kala-vicarana*

"Sobald jemand *maha-prasada* von Shri Krishna erhält, sollte er es sofort zu sich nehmen, ohne Zeit und Ort zu berücksichtigen, sogar wenn es ausgetrocknet, schlecht oder aus einem entfernten Land gebracht worden sein mag."

*na desha-niyamas tatra
na kala-niyamas tatha
praptam annam drutam shishtair
bhoktavyam harir abravīt*

"Ein Mensch von feinem Wesen sollte das *prasada* Shri Krishnas ohne zu zögern annehmen, sobald er es erhält. Es gibt bezüglich Zeit und Ort keine regulierenden Prinzipien. Dies ist die Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes."

"Heute habe ich die Welt erobert"

Er nahm das *prasadam* zu sich, dann umarmten sich der Herr und Sein Diener und begannen in Ekstase zu tanzen. Während ihres Tanzens erschienen alle Anzeichen der Ekstase in ihnen. Sie schwitzten, zitterten und vergossen Tränen. In ekstatischer Liebe versunken sagte Shri Caitanya Mahaprabhu: "Heute habe Ich die ganze Welt erobert, denn Ich haben einen Gelehrten wie Sarvabhauma Bhattacharya bekehrt. Jetzt hat er so viel Vertrauen in *maha-prasada*, dass er es zu sich genommen hat, ohne irgendwelche vedischen Rituale auszuführen. Meine Mission ist erfolgreich!"

Ab diesem Tag kannte Sarvabhauma Bhattacharya nichts anderes mehr als die Lotosfüsse Shri Caitanya Mahaprabhus, und er konnte die Schriften nur noch gemäss den Schlussfolgerungen der Hingabe erklären. Als Gopinatha Acarya sah, dass Sarvabhauma ein Nachfolger Shri Caitanya Mahaprabhus geworden war, begann er in die Hände zu klatschen und zu tanzen. Er fragte: "Nun, Sarvabhauma, was sagst du jetzt?" Sarvabhauma antwortete: "Gopinatha, du bist mein wirklicher Freund, denn durch deine Gnade habe ich die Barmherzigkeit Shri Caitanya Mahaprabhus erhalten."

Freund der Gefallenen

Obwohl es die Pflicht der Gerechtigkeit ist, nach Eignungen zu suchen, kennt die Barmherzigkeit keine solche Begrenzungen. Göttliche Barmherzigkeit kümmert sich um keinerlei Eignungen, sondern ist immer bereit, das Schwache und Untaugliche aufzuwiegen. Nur eine Sache ist erforderlich: unsere aufrichtige Begierde, Barmherzigkeit zu empfangen. Im *Caitanya-caritamrita* wird gesagt:

*krishna-bhakti-rasa bhavita matih
kriyatam yadi kuto 'pi labhyate
tatra laulyam api mulyam ekalam
janma-koti-sukritair na labhyate*

"Selbst wenn wir für Millionen von Geburten fromme Handlungen ausführen, können wir dadurch den reinen hingebungsvollen Dienst für Krishna nicht erwerben. Er kann nur durch das Bezahlen eines einzigen Preises gekauft werden: starke Begierde. Wo immer diese erhältlich ist, müssen wir sie sofort kaufen."

Keine Eignungen aus früheren Leben werden uns helfen, Krishna Bewusstsein zu erlangen; einzig Begierde und Vertrauen sind wichtig.

Und was ist die Wirkung des Krishna Bewusstseins?

*bhidyate hridaya-granthish
chidyante sarva-samshayah
kshiyante casya karmani
mayi drishte 'khillatmani*

"Unser inneres Sehnen nach *rasa*, Ekstase, ist im Herzen vergraben und unser Herz ist gefesselt und versiegelt. Aber das Hören und Singen über Krishnas Herrlichkeiten bricht das Siegel des Herzens auf. Das Herz erwacht und öffnet sich, um Krishna zu empfangen: Das Behältnis aller Freude, die Ekstase selbst (*rasa vai sah, akhila rasamrita murthih*)."

Das Herz wünscht Ekstase

Unsere Herzensangelegenheiten sind die Begeisterung, Anmut und Glückseligkeit. Diese werden im Herzen gefühlt, nicht im Kopf, deshalb muss dem Herzen die grösste Bedeutung beigemessen werden. Die nächste Wirkung fühlen wir auf der Ebene des Wissens. Nachdem wir einen Geschmack der göttlichen Glückseligkeit erhalten haben, verschwindet das Misstrauen (*rasa-varjam raso 'py asya param drishtva nivartate*). Wenn wir einen Geschmack der wirklichen Ekstase (*rasa*) erfahren, sind alle Zweifel geklärt. Indem wir den Geschmack des Krishna Bewusstseins erlangen, wird das Herz erobert, und wenn das Herz gefangen ist, beginnt die Ekstase der Liebe Gottes, *prema*, zu fliessen. Zufriedengestellt wird das Herz sagen: "Das ist es, wonach ich gesucht habe!" Dann wird der Verstand folgen und denken: "Ja, das ist ohne Zweifel das höchste Ziel unserer Suche. Es löst alles andere auf." Das Herz wird sagen: "Ich habe *prema*, göttliche Liebe, erreicht - dies ist das Höchste! Jetzt ist Schluss mit all den (materiellen) Tätigkeiten." Dann wird das *karma* all seine Werkstätten schliessen. Nachdem wir also mit Krishna Bewusstsein in Kontakt gekommen sind, ist das erste Resultat, dass das Herz erwacht. Wenn das Herz erobert ist, wird der Verstand zustimmen und unser *karma*, das uns in der falschen Richtung Energie verlieh, kommt zum Stehen. Krishna Bewusstsein ist der wahre Reichtum des Herzens.

Es ist die Natur der göttlichen Barmherzigkeit, dass sie sich ausdehnt, ohne sich um

irgendwelche Gesetze zu kümmern. Die einzige Bedingung ist unser Bestreben, sie anzunehmen. Barmherzigkeit wird auf folgende Weise angeboten: "Willst du dies?" Wenn wir einfach nur zustimmen: "Ja, sie ist wunderbar und ausserordentlich köstlich", dann können wir sie haben. Wenn unser Gebet aufrichtig ist, benötigen wir nichts anderes. Es ist eine einfache Abwicklung. Wenn wir sie uns wirklich wünschen, werden wir sie erhalten. Krishna Bewusstsein ist höchst einfach. Es ist unwichtig, ob jemand geeignet oder ungeeignet ist. Jeder, der es sich einfach nur wünscht, darf es haben.

Was ist aber mit denen, die dieses göttliche Geschenk nicht wollen? An sie lässt Shri Caitanya Mahaprabhu durch seinen grossmütigsten 'Anwerbungsagenten' Shripada Nityananda Prabhu besondere Barmherzigkeit verteilen. Sogar denen, die dem Krishna Bewusstsein aus dem Weg gehen wollen, erlaubt Nityananda Prabhu nicht, zu entfliehen. Falls jemand sagt: "Ich will es nicht," wird Nityananda das nicht gelten lassen. Er wird sagen: "Nein! Du musst es wollen. Ich bitte dich dringend - nimm es! Wende es an und du wirst fähig sein, den Wert des Krishna Bewusstseins wahrzunehmen."

Um den Markt zu erobern, mag ein kluger Händler an seine Kunden Gratismuster seines Produktes verteilen: "Nehmen sie ein Gratismuster! Es jetzt keine Rede davon, irgend einen Preis zu bezahlen. Ich verschenke dies. Wenden sie es an, und wenn Sie den Wert, die Nutzbarkeit, meines Produktes erfahren - kaufen sie es." So wird es hinterher jeder kaufen.

Bitte nehmt Gauranga an

In ähnlicher Weise reiste Nityananda Prabhu durch ganz Bengalen und richtete an jeden seinen demütigen Aufruf. Nityananda Prabhu ging von Tür zu Tür, fiel zu Füßen seiner Kunden und bat sie inständig: "Bitte nehmt dies an! Weist mich nicht zurück, vertreibt mich nicht. Bitte tut, was ich sage! Richtet all eure Aufmerksamkeit auf Gauranga, und ihr werdet über Erwarten begünstigt werden. Dies ist meine Bitte an euch!" Er vergoss Tränen, warf sich vor ihren Türen zu Boden und sagte: "Ihr zögert dies anzunehmen, aber habt keine Bedenken. Ich flehe euch an - nehmt es! Glaubt mir. Bitte nehmt Gauranga an!" Gewöhnlich wanderte Nityananda Prabhu auf diese Weise beidseits des Ganges hinab, streifte hier und dort umher und predigte über Shri Caitanya Mahaprabhu.

Nityananda Prabhu kannte nur Gauranga. Im *krishna-lila* ist er als Baladeva vertreten. Augenscheinlich vollzog Baladeva den *rasa-lila* selber, aber im Herzen plante Er immer nur den *rasa-lila* für Krishna: Sein Gemüt verrät den Kennern der innigen Zuneigung, dass Er Krishna immer hingeeben ist. Sonst wäre Er nicht Baladeva. Er stellt keine gesonderten Überlegungen an, um sich selber Genuss zu verschaffen; jede Zelle Seines Körpers sehnt sich ununterbrochen danach, Pläne für Krishnas Vergnügen zu schmieden. Auf ähnliche Weise ist jede Zelle in Nityananda Prabhus Körper von bewusstem transzendentelem Wesen. Und jedes Atom Seines Körpers ist dem Dienst und der Zufriedenstellung Shri Caitanya Mahaprabhus gewidmet.

"Kommt von Eurem Thron herunter!"

Mahaprabhus Mutter, Shacidevi, hatte eines Tages einen Traum: Krishna und Balarama sassen auf einem Thron und Nityananda Prabhu sprach Baladeva an: "Kommt von Eurem Thron herunter! Eure Tage sind vorüber. Nun wird mein Herr, Gauranga, sich niederlassen." Baladeva weigerte sich: "Nein. Ich habe Meinen Herrn - Krishna." Es gab einen Kampf, Nityananda Prabhu war jedoch stärker und Er zog Baladeva vom Thron herunter und sagte: "Deine Tage sind vorüber. Jetzt ist die Zeit für Meinen Herrn, Gauranga, gekommen. Du bist ein Unbefugter, ein Thronräuber - Komm herunter." Und Baladeva konnte Nityananda nicht abwehren, der Ihn vom Thron herunterzog.

So ist die Beziehung von Nityananda Prabhu zu Shri Caitanya Mahaprabhu beschaffen. Er hält

Sich selber für nutzlos; sein ein und alles ist Shri Caitanya Mahaprabhu. So wie Baladeva zu Krishna steht, so fühlt Nityananda Prabhu für Shri Caitanya Mahaprabhu. Das Ziel Caitanya Mahaprabhus Erscheinens liegt in dem höchst freigebigen Verteilen des hingebungsvollen Dienstes von Vrindavana. Auf der anderen Seite sang Nityananda Prabhu gewöhnlich: "*Bhaja gauranga, kaha gauranga laha gauranger nama, yei jana gauranga bhaje sei amara prana*: Verehrt Gauranga, spricht von Gauranga, singt Gaurangas Namen. Wer immer Shri Gauranga verehrt, ist Mein Leben und Meine Seele." Nityananda Prabhu versuchte sein bestes, die Gesamtheit der Leute zu bewegen, Shri Caitanya Mahaprabhu anzunehmen. Was sagte Er? "Kommt geradewegs zum Feldzug von Shri Caitanya und ihr werdet sicher Vrindavana erreichen."

Natürlich ist Navadwipa, das Reich Shri Caitanya Mahaprabhus, nicht weniger wertvoll als Vrindavana, das Reich Krishnas. Der selbe *rasa*, den wir in Vrindavana finden, ist in mit anderen Merkmalen in Navadwipa gegenwärtig. Einige Geweihte haben eine besondere Anziehung für die *vrindavana-lila*, andere haben eine besondere Anziehung für die *navadwipa-lila* und eine dritte Gruppe vertritt beide Parteien, Navadwipa ist jedoch am grosszügigsten. In Vrindavana sind Krishnas Spiele auf einen vertraulichen Kreis begrenzt, während diese Spiele in Navadwipa frei verteilt werden. Gaura-lila ist freigebiger als *krishna-lila*.

Im *Caitanya-caritamrita* (Mad. 25.271) erklärt Krishnadasa Kaviraja Gosvami seine Auffassung des Unterschiedes zwischen *gaura-lila* und *krishna-lila*:

*krishna-lila amrita-sara, tara shata shata dhara,
dasha-dike vahe yaha haite
se caitanya-lila haya, sarovara akshaya,
mano-hamsa caraha' tahate*

Er sagt: "Zweifellos finden wir den höchsten nektargleichen Geschmack des *rasa* im *krishna-lila*. Aber was ist *gaura-lila*? Im *gaura-lila* wird der Nektar des *krishna-lila* nicht auf einen gewissen Kreis begrenzt, sondern nach allen Seiten hin verteilt. Es ist genau so, als ob von allen zehn Seiten des nektargleichen *krishna-lila* Sees hunderte von Strömen wegfließen würden."

Unser höchstes Sehnen liegt im Erlangen des Dienstes von Shrimati Radharani, aber zuerst müssen wir uns Shri Nityananda Prabhu durch seinen offenbarten Vertreter, den *guru*, nähern. Nityananda Prabhu festigt die Grundlagen, welche uns helfen, weiter in der Hingabe fortzuschreiten. Schnelle Entwicklung ohne ein gutes Fundament lädt negative Rückwirkungen ein; deshalb ist für uns die Barmherzigkeit Nityananda Prabhus erste Notwendigkeit. Diese Annäherung erreicht ihren Höhepunkt im Dienst von Shrimati Radharani (*nitaiyer-karuna habe braje radha-krishna pabe*).

Wieder als ein Diener des Dieners bis zur höchsten Stufe eingesetzt zu werden, ist die Philosophie des Gaudiya Vaishnavatums. Es ist nicht unser Ziel, mit Krishna eins zu werden, - Dienst zu erhalten, - wir wollen Dienst darbringen. Der unterlegene Teil der absoluten Wahrheit ist negative Kraft - die dienende Kraft - und der bestimmende Teil empfängt diesen Dienst. Unser höchstes Eigeninteresse wird erreicht sein, wenn wir entsprechend unserer angeborenen Veranlagung unsere Stellung in der Linie der Diener im negativen, unterlegenen Bereich einnehmen; nicht indem wir uns als Eins mit dem positiven, beherrschenden Teil betrachten.

Durch die Barmherzigkeit Nityananda Prabhus entwickeln wir unsere Anziehung zu Shri Gauranga. Wenn wir die Barmherzigkeit von Shri Gauranga empfangen, erhalten wir alles im höchsten Ausmass. Und dies ist der sicherste Weg, sich Radha-Govinda zu nähern. Wenn wir auf andere Weise versuchen, Radha-Govinda zu erringen, wird unsere Bemühung zweifellos künstlich und unvollkommen sein; wenn wir uns Radha-Govinda direkt nähern, indem wir Shri Gauranga umgehen, werden wir grosse Schwierigkeiten bekommen.

Eine Investition in Navadwipa

Deshalb sollten wir unsere ganze Energie im Dienste Shri Gaurangas einsetzen. Dann werden wir uns automatisch auf die höchste Ebene erhoben wiederfinden. Prabhodananda Saraswati Thakura betet:

yatha yatha gaura padaravinde
vindeta bhaktim krita punya rashih
tatha tathot sarpati hridy akasmat
radha padambhoja sudhambhurashih

In dem Masse, wie wir uns den Lotosfüssen Shri Gaurangas hingeben, werden wir automatisch den nektargleichen Dienst Shrimati Radharanis in Vrindavana erreichen. Eine Investition in Navadwipa Dhama wird uns automatisch nach Vrindavana bringen. Wie wir dorthin getragen wurden, werden wir nicht wissen. Aber diejenigen, die viel Glück haben, setzen alles im Dienste von Gauranga ein. Wenn sie dies tun, werden sie erkennen, dass alles automatisch den göttlichen Füssen Shrimati Radharanis dargebracht wurde. Sie wird sie in Ihren vertraulichen Dienst aufnehmen, ihnen eine Beschäftigung geben und sagen: "Oh, du hast eine gute Empfehlung von Navadwipa; Ich berufe dich unverzüglich zu diesem Dienst." Shrimati Radharani wird mit dem zusätzlichen Faktor des Grossmutes in der Form von Gauranga vorgestellt. Keine selbstische Sinnlichkeit kann in unsere Betrachtung der Spiele Shri Gaurangas eintreten, da Er als *sannyasi* und Gottgeweihter erscheint.

Wenn wir natürlich Shri Caitanya Mahaprabhu genau untersuchen, werden wir Krishna im Gewand Radharanis finden. Gemäss den Unpersönlichkeits Philosophen werden Negativ und Positiv zu einem einheitlichen Ganzen, wenn sie sich verbinden. Die Vaishnava Philosophie besagt jedoch, dass die Persönlichkeit nicht verloren geht, wenn sich die beiden Aspekte Gottes - negativ und positiv - vereinen. Vielmehr wird das Positive im Gewand des Negativen umgewandelt und beginnt in der Stimmung des höchsten Suchers nach Sich Selbst zu forschen. Gemäss dem Vaishnavatum erzeugen Positiv und Negativ keine Gleichheit, wenn sie sich verbinden; vielmehr wird ihr dynamischer Charakter immer aufrecht erhalten. Die Vereinigung von Radha und Govinda ist Shri Gauranga und durch die Barmherzigkeit Nityananda Prabhus mögen wir uns zu Shri Gauranga hingezogen fühlen.

Allumfassende Barmherzigkeit

Nityananda Prabhus Barmherzigkeit übersteigt manchmal diejenige Shri Caitanya Mahaprabhus. Da sonst ein schlechtes Beispiel geschaffen würde, kann Mahaprabhu ab und zu bestimmte gefallene Seelen nicht annehmen - Er muss andere Dinge genauso berücksichtigen wie ihre Lage. Wie dem auch sei, Nityananda Prabhus Barmherzigkeit macht sich nichts aus irgendwelchen ungünstigen Umständen; Seine Gnade ist äusserst grosszügig und beinahe blind. Er unterscheidet nicht zwischen den verschiedenen Stufen von Sündern. Seine Barmherzigkeit ist allumfassend. Und Shri Caitanya Mahaprabhu kann seine Empfehlung nicht abweisen. Nityananda Prabhu beschützt sogar diejenigen, die Shri Caitanya Mahaprabhu ablehnen, und allmählich muss Mahaprabhu diese annehmen. Deshalb ist Nityanandas Gnade sowohl in der Tiefe als auch im Umfang am wertvollsten und das ist unser Trost, denn durch Seine Barmherzigkeit können sogar die gefallensten Seelen das höchste Ziel erreichen.

Einmal belehrte Shri Caitanya Mahaprabhu Seine Nachfolger: "Sogar wenn Nityananda Prabhu mit einem Strassenmädchen der niedrigsten Art, Wein trinkend in einem Weinkeller, vorgefunden werden würde, solltet ihr trotzdem wissen, dass Er über all diese Dinge erhaben ist. Obwohl ihr Ihn augenscheinlich mit niedrigen Handlungen beschäftigt antreffen mögt, ist Er nie verstrickt. Er mag in Verbindung mit so vielen gefallenen Tätigkeiten auftreten, aber ihr solltet wissen, dass Er immer

vom Schöpfer des Universums, Lord Brahma, und anderen hohen Gottgeweihten verehrt wird. Nityananda Prabhus Barmherzigkeit ist von solcher Kraft, dass man von allen Störungen der weltlichen Sinne gerettet werden wird, wenn man einfach ein Stück Seines Lendentuches nimmt und es respektvoll auf seinem Körper trägt." Deshalb beten wir: "Möge sich mein Geist immer an seine heiligen Füße anhaften; Ich bringe Shri Nityananda Prabhu meine Ehrerbietungen dar."

Von Maya verschlungen

Shri Caitanya Mahaprabhu nahm zum Besten dieser von *maya* verschlungenen Seelen *sannyasa* an. Um die gefallenen Seelen von der Illusion zu befreien, rannte und jagte Er hinter ihnen her und schenkte ihnen Krishnas heiligen Namen; und wie Sein Schatten rannte Nityananda Prabhu hinter Ihm her, wo immer Er auch hinging. Er gab sich vollständig hin und identifizierte Sich mit Mahaprabhus Sache. Deshalb müssen wir uns vor Nityananda Prabhu verbeugen. Shri Caitanya Mahaprabhu ging im Erleben der Glückseligkeit des Radha-Govinda *lila* auf und war tief in diese Wirklichkeit eingetaucht, dennoch wollte Er gleichzeitig alle Seelen erlösen, deren Herzen durch die falsche Lust der Entsagung und Ausbeutung aufgezehrt worden waren. Er wies Nityananda Prabhu an: "Geh nach Bengalen und versuche sie zu erlösen - gib ihnen göttliche Liebe zu Radha und Krishna."

Er hatte Nityananda Prabhu angewiesen, göttliche Liebe zu Radha-Govinda zu verteilen, aber statt dessen begann Nityananda über Shri Gauranga zu predigen. Er dachte: "Es wird für sie besser sein, Gauranga zu verehren; denn das wird ihnen helfen, von den Vergehen in ihrer jetzigen Lage frei zu kommen. Und indem sie auf diese Weise handeln, werden sie automatisch einen Platz in der Radha-Govinda *lila* erlangen." Ihm war aufgetragen worden, den Namen Krishnas zu predigen, doch statt dessen begann Er den Namen Gaurangas zu verkünden. Deshalb verbeugen wir uns zu unserem eigenen Wohl mit unserer ganzen Demut vor Nityananda Prabhu.

Wir beten: "Oh Nityananda Prabhu, oh *gurudeva*, bitte schenk mir einen Tropfen festen Glaubens an Shri Gauranga, der Radha-Govinda in einem ist und immer die Süsse des göttlichen Nektars der Spiele von Vrindavana geniesst. Schenk mir einen Tropfen Vertrauen, so dass ich vielleicht eines Tages göttliche Liebe erlangen mag und in dieses Reich eintreten darf."

Wenn wir Nityananda Prabhu und Shri Caitanya Mahaprabhu ablehnen, ist unser Sehnen, Radha-Govinda zu dienen, ein Traum, eine abstrakte Vorstellung ohne Wirklichkeit. Nityananda Prabhu ist die Zuflucht aller gefallenen Seelen. Er ist der grossherzigste Aspekt des *guru-tattva*; wir müssen unseren Kopf vor Ihm niederbeugen, Seine heiligen Füße annehmen und uns Ihm hingeben.

Im transzendentalen Reich von Vaikuntha wird Nityananda Prabhu als Sankarshana verkörpert, der Höchste Herr, der als der Ursprung von allem Bestehenden betrachtet wird. Jede denkbare Existenz wird durch Seine Kraft erhalten. Nityananda Prabhu ist der ursprüngliche Baladeva, die Persönlichkeit Gottes. Deshalb sollten wir die Spiele Nityananda Prabhus im vollen Bewusstsein Seiner würdevollen Stellung betrachten, obwohl Er gewöhnlich überall herumgestreift ist, sich mit Tränen in den Augen im Staub gewälzt und gefleht hat: "Nimm den Namen von Gauranga und ich werde an dich verkauft sein." Obwohl Er in dieser niedrigeren Stellung auftritt, sollte Er dennoch im Lichte Seines eigentlichen ausgezeichneten Ranges betrachtet werden. Wir müssen uns Ihm in dieser Haltung hingeben.

Balarama ist in verschiedenen Teilen der transzendentalen Welt in unterschiedlichen Aspekten verkörpert. Mit Shri Caitanya Mahaprabhu kam Er als Nityananda Prabhu hierher. Die Wahrheit über Nityananda Prabhu wurde im *Caitanya-caritamrita* und *Caitanya-bhagavata* erschöpfend erklärt. Dort wird Er beschrieben, wie Er Sein Leben und Seine Spiele mit Seinem eigenen jüngeren Bruder genoss. Vor diesem Nityananda müssen wir unsere Köpfe neigen.

Shri Krishna *prema*, göttliche Liebe, ist ein unbegreifliche Substanz, die äusserst freudespensend und begeisternd ist. Grosse Heilige, die einen Vorgeschmack dieser wunderbaren Substanz erhalten hatten, warfen alle Arten des Begehrens fort, einschliesslich des Trachtens nach

Befreiung, die in den *Vedas* überschwenglich gepriesen wird. Obwohl eins mit Baladeva, ist also Nityananda Prabhu grösser als Er. Warum? Er verteilt göttliche Liebe.

Was ist göttliche Liebe? Sie ist derartig wichtig und wertvoll, so unermesslich höher als alle anderen Arten des Erreichbaren, dass derjenige, der diese göttliche Liebe verschenken kann, weit erhabener ist als diejenigen, die Pflicht, Reichtum, Genuss und sogar Befreiung gewähren können (dharma, artha, kama, moksha). Wenn wir begreifen, dass Krishna Shri Caitanya Mahaprabhu untergeordnet ist, steht natürlich auch Balarama Nityananda Prabhu an Bedeutung nach. In jeder anderen Hinsicht sind sie sich ähnlich, einzig wenn bei Balarama Grossmut hinzukommt, wird Er zu Nityananda Prabhu.

Zuerst muss die Bedeutung der göttlichen Liebe festgelegt werden; die grossen Heiligen gaben den Wunsch nach Befreiung und nach anderen Dingen auf, nachdem sie einen schwachen Hauch der göttlichen Liebe erfahren durften. Ist der Rang der göttlichen Liebe einmal abgeklärt, können wir verstehen, dass einer, der sie verschenken kann, notwendigerweise die Spender aller anderen Dinge übertreffen muss.

Deshalb ist Nityananda Balarama hervorragender als Karanadakashayi Vishnu, die Überseele der gesamten Universen, Garbhodakashayi Vishnu, die Überseele dieses Universums und Kshirodakashayi Vishnu, die Überseele aller Lebewesen. Und dieser Balarama ist als Nityananda Prabhu hierher gekommen - nicht mit Majestät, Pracht oder Kraft, sondern in einer menschlichen Form -, um göttliche Liebe zu verteilen. Er ist es, der Gauranga verschenkt. Durch diese Tat wird Seine Erhabenheit bewiesen. Wir können dies noch weitergehend verstehen, indem wir die verschiedenen Seiten Seines Lebens Stufe um Stufe untersuchen.

Nityananda Prabhu war in Ekacakra geboren worden und verbrachte dort Seine Kindheit. Durch Seine glückseligen Kindheitsspiele zufriedengestellt, waren Seine Eltern, Freunde und Nachbarn mit ekstatischer Freude erfüllt. Von Geburt an war Er für die ganze Umgebung von Ekacakra eine Freude, und in dieser fröhlichen Stimmung verbrachte Er Seine Kindheitsjahre.

Als Nityananda immer noch ein Junge war, kam eines Tages ein *sannyasi* zu Seinem Heim und bat Seinen Eltern darum, Ihn mitnehmen zu dürfen. Der *sannyasi* war zu den verschiedenen heiligen Plätzen gewandert und er bat um Nityananda als sein Almosen. Er nahm Ihn in Seine Obhut und indem Nityananda Prabhu diesem *sannyasi* nachfolgte, wanderte er zu fast allen heiligen Plätzen. Es wird gesagt, dass dieser *sannyasi* Madhavendra Puri war.

Als Nityananda Prabhu eines Tages von innen her Ekstase in Seinem Herzen verspürte, konnte Er verstehen, dass Shri Gauranga in Navadwipa Seine *sankirtana* Spiele begonnen hatte. Und mit dieser Begeisterung kam Er nach Navadwipa Dhama.

Ein aussergewöhnlicher Traum

An diesem Tag erzählte Mahaprabhu Seinen Nachfolgern: "Ich träumte, dass ein aussergewöhnlich grosser Mann in einem Streitwagen, der mit der Palmenbaumflagge Balaramas gekennzeichnet war, zu Meiner Türe kam und sagte: 'Wo ist das Haus von Nimai Pandita?' Zwei, drei, vier Mal - wieder und wieder - dauernd fragte er: 'Wo ist das Haus von Nimai Pandita?'" Mahaprabhu fuhr fort: "Diese grosse Persönlichkeit muss bestimmt letzte Nacht in Navadwipa angekommen sein. Versucht Ihn ausfindig zu machen." Sie suchten und suchten, aber sie konnten Ihn nirgends finden.

Da sagte Mahaprabhu zu ihnen: "Lasst es Mich versuchen." Er führte sie geradewegs zum Hause Nandanacaryas. Als Shri Caitanya Mahaprabhu mit Seinen Nachfolgern unvermutet dort auftauchte, fanden sie Nityananda Prabhu auf der Veranda sitzend vor. Als Nityananda Prabhu Shri Caitanya Mahaprabhu sah, starrte Er Ihn einige Momente aufmerksam an, vertiefte sich in Ihn und wurde ohnmächtig. Auf diese Weise wurde er in einem Tag der vertraulichste Gefährte Shriman Mahaprabhus. Als Ihm von Shri Caitanya Mahaprabhu aufgetragen wurde, jedem Krishna Bewusstsein zu schenken, begann Er, Gauranga Bewusstsein zu verteilen, göttliche Liebe von Shri Gauranga. Dieser Nityananda Prabhu ist der Retter aller gefallenen Seelen, der die Grade ihrer

Gefallenheit nicht unterscheidet. Deshalb verehren wir Seine heiligen Füße.

Einmal führte Shri Caitanya Mahaprabhu in Jagannatha Puri ein vertrauliches Gespräch mit Nityananda Prabhu. Als Nityananda Prabhu nach Bengalen zurück ging und heiratete, sagten einige, Er sei von Mahaprabhu darum gebeten worden. Wir sind der Meinung, dass aufgrund der sehr stark mit ihrem Stolz belasteten sogenannten "Oberschicht" Nityananda gebeten worden war, sich seinerseits den Leuten zu nähern. Ihm war aufgetragen worden, sich um des Predigen willens sehr familiär unter sie zu mischen, und so empfand er es als notwendig, sich zu verheiraten. Andernfalls, wenn Er sich mit häuslichen Menschen sehr eng hätte einlassen müssen, hätten Anschuldigungen gegen Seine Ebene der Entsagung erhoben werden können. Um den Zweck zu unterstützen, heiratete Er. Er musste diese Taktik ergreifen und ein solches Verhalten annehmen. Und vielleicht wurde Er von Shri Caitanya Mahaprabhu angewiesen, so zu handeln; es war nicht Sein eigener Entschluss. Natürlich war für Ihn 'Heirat' oder 'Nichttheirat' belanglos.

Wie Er Seine ewige Gemahlin, Jahnadevi, traf, wird im *Bhakti-ratnakara* beschrieben. Als Er in ganz Bengalen lehrte, ergab es sich, dass Er im Haus von Jahnadevis Vater, Suryadasa Pandita predigte, dem Bruder von Gauridasa Pandita, der bereits ein Anhänger Gaura-Nityanandas war. Suryadasa gab Ihm bei Seinem Werbefeldzug vertrauliche Hilfe, da sein Haus ein guter Ausgangspunkt war. Suryadasa, der zwei Töchter hatte, bot Nityananda Prabhu eine Seiner Töchter zur Heirat an. Letzten Endes sind Shрила Nityananda Prabhu und Shrimati Jahnadevi ewige Gefährten, und obwohl Ihre Heirat augenscheinlich aus einer Notwendigkeit heraus stattfand, war sie eigentlich Teil Ihrer ewigen *lila*.

Natürlich nutzen einige sogenannte *sannyasis* diese Begebenheit aus, um Ihren Zölibatseid aufzugeben und zu heiraten. Sie führen die Heirat von Nityananda als Entschuldigung an. Es ist jedoch keine bewiesene Tatsache, dass Nityananda Prabhu ein *sannyasi* war. Der Name 'Nityananda' ist eigentlich ein *brahmacari* Name. 'Ananda' ist eine Nachsilbe, die dem Namen eines *brahmacaris* beigefügt wird. Ananda, Svarupa, Prakasha und Caitanya sind unterschiedliche Arten von *brahmacari* Namen. Der Name Ananda ist auch im Lebensstand des *sannyasa* gebräuchlich, wir finden jedoch keine Erwähnung des *sannyasa* Titels von Nityananda Prabhu. Auch wird nirgends ein *sannyasa guru* von Nityananda Prabhu erwähnt, obwohl wir wissen, dass Madhavendra Puri Sein *diksha guru* war, der *guru* von Advaita Prabhu und Ishvara Puri.

Nityananda Prabhu ist als *avadhuta* bekannt. *Avadhuta* bedeutet nicht *sannyasi*, sondern einer, der es mit seinen äusseren Tätigkeiten nicht sehr genau nimmt und manchmal Dinge tut, die nicht getan werden sollten. Wenn eine erhabene Persönlichkeit sich mit niedrigeren Tätigkeiten beschäftigt, wird sie als *avadhuta* betrachtet. Es wird vorausgesetzt, dass er über der Sache steht, seine Handlungen jedoch von niedrigerer Natur sind. *Ava* bedeutet niedriger, und *dhuta* bedeutet, dass er entweder entfernen oder reinigen kann.

Nityananda Prabhu brach den ungeteilten *sannyasa* Stab (*ekadanda*) in drei Teile; dies weist darauf hin, dass wir, wenn wir *sannyasa*, den entsagten Lebensstand annehmen, nicht einen, sondern drei *dandas* entgegennehmen sollten, welche die Widmung von Körper, Geist und Worten im Dienste des Herrn symbolisieren. Auch Shрила Bhaktisiddhanta Sarasvati Thakura Prabhupada wurde durch diese Tat Nityananda Prabhus dazu angeregt, seinen Nachfolgern den *tridandi sannyasa* zu verleihen, im Gegensatz zum *ekadanda*, welcher früher in Bengalen üblich war. Das System des *tridandi sannyasa* war bei den Vaishnavas in der Nachfolge Ramanujacaryas im Südosten Indiens Sitte, und Shрила Bhaktisiddhanta führte es in die Neuzeit ein.

Fehlauffassungen: Greift sie an - zerschmettert sie

Nityananda Prabhus Annäherung war ein bisschen seltsam. Seine Strategie bestand darin, die Gefallensten zu erheben. Ähnlich Napoleon, dessen Taktik es war, die stärkste Stellung der gegnerischen Armee anzugreifen, wollte Nityananda Prabhu die Sündvollsten erobern. Gewöhnlich denken wir, dass ein Heiliger vor dieser *maya* Welt davonflieht und an einen einsamen Ort geht, wo er eine Höhle aufsuchen und sich in der Meditation beschäftigen kann. Indische Heilige predigen

im allgemeinen: "Gib alles auf, geh an einen einsamen Ort im Dschungel, finde eine Höhle und beschäftige dich vollständig im Gottesverständnis."

Unser *guru maharaja* war jedoch anders. Wie Mahaprabhu und Nityananda Prabhu wollte er *maya* angreifen und wie ein grosser General erklärte er der Illusion und sogar allen anderen bestehenden Auffassungen der Religion den totalen Krieg. "Weshalb gibt es hier diese Missverständnisse und falschen Auffassungen?" dachte er, "Alles gehört Krishna: *ishavasyam idam sarvam*. Es ist schlicht und einfach und glücklich. Wie können wir denken: 'Dies ist für mich, jenes ist für Ihn?' Wieso sollten wir diese Fehlauffassung überhaupt bestehen lassen? Greifen wir sie an - und zerschlagen wir die ganze Sache!"

Er lehrte uns: "*Kirtana* bedeutet, gegen Fehlauffassungen zu predigen. Als Soldaten müsst ihr von Tür zu Tür gehen und Krishna Bewusstsein, - Krishnas Interessen -, die Krishna Auffassung verkünden. Wenn sie verstehen, dass alles für Krishna bestimmt ist, werden sie erlöst sein. Diese Wahrheit ist schlicht und einfach. Weshalb sollten sie dies nicht verstehen? Versucht sie zu erobern, sie aus dieser Welt der falschen Auffassungen und Missverständnisse zu befreien, in der sie gegenwärtig unter den Rückwirkungen ihres Tuns leiden."

In dieser Weise haben wir vor nichts Angst. Einmal fragte ein Vaishnava, der das einsame Leben liebte, unseren *guru maharaja*: "Wieso bleibst du in Kalkutta? Dies ist ein Ort des Teufels, wo der Kampf um selbstische Interessen sehr durchdringend ist. Geh weg von hier - komm zum heiligen *dhama*." Shрила Bhaktisiddhanta Sarasvati Thakura hatte jedoch diesen Platz besonders ausgewählt und sagte: "Ich ziehe es vor, Shri Caitanya Mahaprabhus Glaubensbekenntnis an einem ausserordentlich verschmutzten Ort zu vertreten." Aus diesem Grund wollte er Leute in den Westen senden. "Der Osten wurde durch den Zauber der westlichen Zivilisation eingefangen," sagte er, "deshalb muss als erstes die westliche Zivilisation entlarvt werden. Dann wird ihr falscher Glanz verschwinden und die ganze Welt wird sich dem Feldzug der göttlichen Liebe von Shri Caitanya Mahaprabhu anschliessen." Dies ist die selbe Geisteshaltung, mit der Nityananda Prabhu die gefallenen Seelen dieser Welt umworben hat, um sie zu den Lotosfüssen von Shri Caitanya Mahaprabhu zu bringen.

Verrückter Nimai Pandita

Zur Zeit von Shri Caitanya Mahaprabhus Erscheinen war Bengalen weit vom Krishna Bewusstsein abgefallen. Die damaligen Menschen waren so stark herabgesunken, dass sie ihre Zeit damit verbrachten, Geld wie Wasser zu verschwenden, um die Hochzeit von Katzen zu sehen. Von der Verehrung des Höchsten Herrn, Krishnas, abgewichen, huldigten sie gewöhnlich dem Schlangengott, Vishahari oder dem Herrscher der Dämonen, Kali. Sehr selten wurde Krishnas Name aus ihrem Munde vernommen. Nur wenige der Hindu Edelmänner sangen den heiligen Namen von Govinda, Hari oder Krishna, wenn sie im Ganges badeten. Und Navadwipa dhama, der Ort von Shri Caitanya Mahaprabhus Erscheinen, stand in diesen Tagen unter mohammedanischer Herrschaft. Der Kazi war in Navadwipa an der Macht, und die religiösen Gefühle der Hindus wurden durch die starke Hand Seiner islamischen Führung gedämpft.

Advaita Acarya war ein grosser Gelehrter und der älteste unter Shri Caitanya Mahaprabhus Nachfolgern. Er war in Navagrama in Shri Hatta im östlichen Gebiet Bengalens erschienen und wohnte in Shantipura. Ontologisch gesehen, ist Shri Advaita Acarya der *avatara* von Mahavishnu, der den materiellen Kosmos durch die handelnde Kraft Seiner illusionierenden Energie schöpft. Advaita Acarya ist der Geweihte, der Shri Caitanya Mahaprabhu dringend darum gebeten hat, als *yugavatara* hier herabzusteigen, um sich um das Wohl aller Seelen zu kümmern. Er begann, den Herrn mit Gangeswasser und *tulasi* Blättern zu verehren, und um Sein Gnade flehend, betete Er: "Oh Herr, bitte komm und erlöse diese Menschen; die Zeit ist gekommen, um sie durch das Verbreiten des glückseligen Namens von Krishna zu befreien. Komm, mein Herr - sie sind höchst

bedauernswert!" Indem er die gefallenen Seelen auf diese Weise als Grund anführte, zog Advaita Acarya Shri Caitanya Mahaprabhu an. Natürlich war die Zeit für das Erscheinen der Inkarnation für dieses Zeitalter, des *yugavatara*, gekommen, aber dennoch erfüllte Advaita Acarya die Aufgabe, Shri Caitanya Mahaprabhu einzuladen und willkommen zu heissen.

Das Erscheinen Shri Caitanyas

Und als der höchste Herr im Begriff war zu erscheinen, fühlte Advaita in Seinem Herzen: "Mein Wunsch wird erfüllt werden - Er kommt!" Schliesslich entdeckte Er, dass Shri Caitanya Mahaprabhu, die höchste Persönlichkeit Gottes, persönlich im Haus von Shri Jagannatha Mishra und Shacidevi als ihr neugeborener Junge, Nimai Vishvambhara, erschienen war. Und so ging Advaita Acarya an diesem göttlichen Erscheinungstag, um dem Kind und Seinen Eltern die gebührende Ehre zu erweisen.

Als der Junge schon etwas grösser war, kam Shri Advaita Prabhu, um sich vor den Füßen des Kindes zu verneigen. Shacidevi, Nimais Mutter, schauderte: "Was machst du da? Du bist ein alter *pandita*, ein vedischer Gelehrter. Wenn du meinem kleinen Jungen diese Art von Ehre bekundest, wird dies Seine Zukunft ruinieren. Was machst du da?" Es wird gesagt, dass, wann immer Advaita Acarya wie üblich Seinen Kopf vor einer Bildgestalt niederbeugte, die Statue in Stücke zersprang, wenn sie ein Betrug und der Herr nicht wirklich dort gegenwärtig war. Aber hier, als Advaita Seinen Kopf zu den Füßen des Jungen beugte, stellte Nimai einen Fuss auf Advaita Acaryas Kopf. Alle waren erstaunt und wunderten sich: "Über welche Art der transzendentalen Kraft verfügt dieses Kind? Solch ein grosser Vaishnava-Lehrer und hochgestellter Mann wie Advaita verbeugt sich vor diesem Kind, und obwohl das Kind seinen Fuss auf Advaitas Kopf setzt, bleibt es dennoch völlig unbeeinflusst! Wer ist dieses Kind?"

Nimais Kindheit

Als Nimai ein Junge war, verkleidete Er sich manchmal mit einer Decke und suchte den Bananenhain eines Nachbarhauses auf. Mit einem Stoss Seines Kopfes pflegte Er, die Bananenbäume zu zerbrechen. Die Nachbarn kamen nach draussen und dachten: "Ein Stier muss eingedrungen sein und unseren Garten verwüstet haben!" In diesen Spielen lehrte der Herr Seine Geweihten: "Ich vernichte all Eure Bananenbäume, die zu einem anderen Zweck als dem Dienste zu Mir verwendet werden. Im höchsten Sinne seid ihr Meine ewigen Begleiter und Ich kann alles und jedes mit eurem Besitz tun, um Meine dahineilenden Freuden zufriedenzustellen." Manchmal erhaschte Er Früchte aus der Hand von Shridhara Pandita und sagte: "Oh, gib mir diese Banane. Ich werde dir keinen Preis bezahlen können." Shridhara Pandita antwortete Ihm: "Wieso tust du das? Du bist ein *brahmana* Junge; Ich kann dich nicht zurückweisen. Aber du solltest solche Dinge nicht tun. Ich bin ein armer Mann. Wie soll ich meinen Lebensunterhalt verdienen, wenn du meine besten Dinge wegschnappst?" Auf diese Weise vollzog Nimai Seine Spiele, Früchte zu stehlen.

Als Nimai Pandita heranwuchs, pflegte Er Advaita Acarya grossen Respekt zu zeigen. Doch Advaita konnte dies nicht ertragen. Er sagte: "Ich weiss, dass Du keine gewöhnliche Person bist. Du bist eine übernatürliche, transzendente Persönlichkeit von höchstem Range. Dennoch bist Du im weltlichen Sinne jünger als Ich und so erweist Du mir Respekt. Aber ich kann das nicht ertragen. Das ist zu viel für mich." Aber was konnte Advaita tun? Jedesmal wenn sie sich trafen, pflegte Nimai, Advaita Acarya Seinen äusserlichen Respekt darzubringen. So fasste Advaita einen Plan, um dies zu beenden und dachte bei sich selber: "Ich werde sehen, wie klug du bist."

Er verliess Navadwipa, ging nach Shantipura und begann gegen die hingebungsvolle Schule zu predigen. Die Nachricht erreichte Nimai, dass Advaita Acarya nach so langer Zeit als Geweihter gegen die Schule der Widmung predigte. Er verkündete, *jnana*, Wissen, sei höher als Hingabe. "Hingabe rückt den Herrn in die Ferne," behauptete Er "und Wissen versucht, Ihn sehr nah zu

bringen. Beim Wissen denkt man: 'Ich will Dich erfahren, oh Herr'. Und die Hingabe erklärt: 'Er ist *adhokshaja*: transzendental. Er kann mit unseren Sinnen nicht aufgespürt werden.' So rückt die Widmung Ihn weit weg, indem sie sagt: 'Es ist einzig Sein süsser Wille, der uns mit Ihm verbinden kann.' Doch gemäss dem Pfad des Wissens befindet sich die höchste Autorität in dir, in deinem Herzen. Die Schule der Hingabe ist klar zweitrangig."

"Töte diesen alten Mann nicht!"

Advaita Acarya begann in dieser Weise zu predigen. Und als dies Nimai Pandita zu Ohren kam, ging Er mit Nityananda dorthin, um Advaita zu bestrafen. Sie sprangen in den Ganges und schwammen den ganzen Weg nach Shantipura, wo sie Advaita Acarya vorfanden. Nimai hielt Ihn entgegen: "Was tust du, Acarya? Weshalb hast Du mich eingeladen, hierher zu kommen? Mit Gangeswasser und *tulasi* Blättern hast Du um Mein Erscheinen gefleht und jetzt machst Du Dich lustig über Mich? Du sprichst gegen die Hingabe, gegen Mich? Was ist mit Dir los?" Auf diese Weise begann Nimai Pandita, Advaita zu bestrafen. Er fing an, Ihn zu schlagen. Die alte Frau von Advaita Acarya begann zu schreien: "Was tust Du? Töte diesen alten Mann nicht!"

Nityananda Prabhu lächelte und Haridasa Thakura stand bestürzt in kurzer Entfernung und versuchte zu verstehen: "Was geschieht hier?" Da fühlte Advaita Acarya Prabhu grosse Befriedigung. Er sagte: "Ich habe Dir nun eine Lektion erteilt - Du bist gekommen, um Mich zu bestrafen. Du bist besiegt - Ich habe den Sieg über Dich errungen!" Advaita Prabhu begann zu tanzen. "Heute habe Ich Dich bezwungen, mein Herr! Du musstest mich bestrafen. Wohin ist jetzt dieser äusserliche Respekt verschwunden, den Du Mir immer gezeigt hast?" Auf diese Weise frohlockte Advaita Acarya und bot Mahaprabhu ein Festmahl von *shak*, Seiner Liebesspeise, an.

Der Herr schenkte Advaita Prabhu so grosse Gnade, dass dieser, obwohl ein alter Gelehrter und *acarya*, mit Schlägen gestraft wurde. Wir können niemanden, den wir achten, bestrafen oder schimpflich behandeln, ausser er sei unser enger Freund. Missachten oder Beschimpfen ist nur möglich, wenn eine grosse Vertrautheit vorhanden ist. Reine Geweihte wollen Bestrafung: "Bestrafe uns!" flehen sie, aber Bestrafung von der höchsten Stelle ist nicht sehr billig.

Advaitas geheimnisvolles Gedicht

Viele Jahre später, kurz bevor Shri Caitanya Mahaprabhu Seine letzten Spiele der göttlichen Verzückung offenbarte, schrieb Advaita Acarya Prabhu einige geheimnisvolle Gedichtszeilen, welche Er dem Herrn durch Jagadananda Pandita zukommen liess.

*baulake kahiha - loka ha-ila baula
baulake kahiha - hate na vikaya caula
baulake kahiha - kaye nahika aula
baulake kahiha - iha kahiya baula*

*Sag unserem Prabhu, der handelt, wie Verrückte handeln,
dass jedermann seinen gesunden Verstand verloren hat,
und Reis, einmal hoch im Preis, wertlos ist.
In Gottesliebe verneint eine halb verrückte Menschheit
diese Welt und alles, was sie einmal geschätzt hat;
sag Ihm, ein Verrückter bringe Ihm dies zu Ohren.*

Als Shri Caitanya Mahaprabhu dieses geheimnisvolle Gedicht las, wurde Er sehr nachdenklich. Svarupa Damodara befand sich dort: "Was steht hier geschrieben?" fragte er. Mahaprabhu

antwortete: "Ich kenne die wirkliche Bedeutung nicht, aber Advaita Acarya ist ein grosser 'Verehrer', und eine gewisse Klasse der 'Verehrer' ist es gewohnt zu denken: 'Wir werden die Bildgestalt einladen und für einige Zeit werden wir versuchen, sie hierzubehalten, um Sie zu verehren. Dann, wenn wir unseren Dienst beendet haben, werden wir Ihr 'auf Wiedersehen' sagen.' Vielleicht denkt Advaita: 'Es ist nun Zeit für die Bildgestalt, um zu gehen.' Ich weiss nicht, was gemeint ist, aber vielleicht ist dies Seine Absicht." Svarupa Damodara nahm das Gedicht an sich, las es und wurde sehr gedankenvoll. "Oh, Advaita Prabhu sagt, dass der Zweck von Shri Caitanya Mahaprabhus Erscheinen erfüllt ist, und nun braucht Er nicht mehr länger als der Avatara dieses Zeitalters den heiligen Namen Krishnas zu predigen. Die Pflichten des *avataras* sind vollbracht und so kann Er jetzt gehen."

Die letzten zwölf Jahre

Danach verblieb Shri Caitanya Mahaprabhu noch zwölf weitere Jahre in dieser Welt, jedoch anders als zuvor. Seine Gefühlsstimmung war vollständig verändert. Von diesem Tage an fühlte Er in der Stimmung Radharanis grosse Trennung von Krishna. Göttliche Verrücktheit wurde in Ihm vorherrschend und Seine sozialen Kontakte versiegten fast vollständig. Zu der Zeit waren Ramananda Raya und Svarupa Damodara Seine Gefährten. Er erhielt keine gesellschaftlichen Verbindungen mehr aufrecht; das Feuer in Ihm brannte, das Feuer der Trennung. Er war in die Suche Radharanis nach Shri Krishna vertieft, nachdem Krishna Vrindavana verlassen hatte. In dieser Stimmung göttlicher Verrücktheit verbrachte Er zwölf Jahre in einem geschlossenen Raum innerhalb der Hauszusammensetzung von Kashi Mishra.

Manchmal kletterte Er in der Nacht unbewusst über die Grenzmauer und eilte davon, um sich mit Lord Jagannatha zu treffen. Wenn dann Svarupa Damodara und Seine anderen Begleiter plötzlich bemerkten, dass aus Seinem Zimmer der Klang von Krishnas Namen nicht mehr zu hören war, begannen sie zu suchen: "Mahaprabhu ist nicht da, wo ist er hin?" Manchmal fanden sie Ihn zusammengesunken vor dem Haupttor des Jagannatha Tempels, Seine Beine und Hände an Seinen Körper zurückgezogen, wie eine Schildkröte ihre Glieder in ihren Rückenschild zurückzieht. Man konnte einen sehr süssen Duft wahrnehmen, der von Ihm ausging, und die Kühe strömten herbei, um an Seinem Körper zu riechen. Während sich Mahaprabhu in Trance befand, erfuhr er innerlich die Spiele von Radha und Govinda mit den *gopis* in Govardhana. In dieser Zeit versuchten Svarupa Damodara und die anderen ihr bestes, um Ihn mit dem Singen der heiligen Namen Krishnas aus seiner Trance wiederzubeleben.

Wenn Mahaprabhu aufgewacht war, beschwerte Er sich: "Was habt ihr getan? Ich habe dort eine höchst glückselige Erfahrung genossen, aber indem ihr einen Tumult erhoben habt, wurde ich wieder hier herunter gezogen?" Und was hatte einen Tumult verursacht? Das Singen von Hare Krishna. Und wer hatte Krishnas Namen gesungen? Svarupa Damodara und andere seines Formates. Die Tiefe Shri Caitanya Mahaprabhus Erfahrung in Seiner göttlichen Trance war derartig gross, dass Er das Singen von Hare Krishna als Lärm aufgefasst hatte. So singen wir vielleicht den heiligen Namen Krishnas und das mag einfach nur Lärm sein. Wie dem auch sei, man kann aus einem anderen Blickwinkel gesehen feststellen, dass der *krishna-nama* von solch unermesslichem Wert ist, dass ihm der Vorzug über der direkten Teilnahme im *krishna-lila* gegeben wurde. Aber die Anweisung, die uns durch unsere *acaryas* gegeben wird, den transzendentalen Lehrern unserer Linie, besagt, wir sollten unser eigenes Singen lediglich als Lärm betrachten.

Eines Tages wanderte Shri Caitanya Mahaprabhu nahe der Meeresküste. Ein Mädchen sang inbrünstig den Lobpreis von Lord Jagannatha und Caitanya Mahaprabhu eilte direkt zu dem Klang hin. Er begann durch die gefährlichen, dornigen Dickichte zu rennen. Da hielt Ihn Govinda, Sein Begleiter, irgendwie auf. Als Er alles verstanden hatte, sagte Er: "Oh, ein Mädchen singt? Govinda hat mein Leben gerettet."

Vor Verzückung halb verrückt

Manchmal spürte Er plötzlich, dass Krishna mit den *gopis* in der Yamuna spielte. In dieser Stimmung sprang Er in den Ozean und schrie: "Krishna!" Er sprang hinein und wurde bewusstlos, als die Wellen mit Ihm spielten. Seine Geweihten wunderten sich über Sein Verschwinden: "Wo ist Mahaprabhu?" und von Svarupa Damodara angeführt, begannen sie Ihre Suche. Einmal war die Nacht schon fast vorüber und sie hatten Ihn immer noch nicht finden können. Schliesslich kam ein Fischer angerannt, halb verrückt und "Krishna, Krishna, Krishna!" singend.

"Was ist geschehen?" fragte Svarupa Damodara. Der Fischer erwiderte: "Jede Nacht fange ich Fische, aber diese Nacht habe ich mein Netz ausgeworfen und etwas sehr Schweres gefangen. Als ich begann, es hereinzuziehen, dachte ich, es wäre ein grosser Fisch. Aber als ich es an Land zog, fand ich eine grosse menschliche Gestalt darin, und als ich den Körper aus meinem Netz entfernen wollte, berührte ich Ihn irgendwie; nun bin ich halb verrückt." Da sagte Svarupa Damodara: "Du musst unseren Shri Caitanya Mahaprabhu gesehen haben." "Nein, Ihn habe ich vorher gesehen," widersprach der Fischer. "Er hat eine wunderbare Gestalt. Das ist nicht Er. Das ist jemand anderes." Svarupa Damodara entgegnete ihm: "Trotzdem, versuch uns zu zeigen, wo Er ist."

Sie gingen und sahen die grosse Gestalt des Herrn mit verrenkten Gelenken bewusstlos im Sand liegen. Svarupa Damodara und die anderen begannen Krishnas heiligen Namen in Sein Ohr zu singen, bis Er wieder zur Besinnung kam. In diesem Moment fing Shri Caitanya Mahaprabhu an, die *lila* Krishnas zu beschreiben, die Er in Trance erlebt hatte. Nachdem Ihm Advaita Acaryas Gedicht gebracht worden war, verbrachte Shri Caitanya Mahaprabhu auf diese Weise Seine letzten zwölf Jahre in der Stimmung der heftigen Trennung, die Shrimati Radharani von Krishna gefühlt hatte.

Verrückter Nimai Pandita

Shri Caitanya Mahaprabhu entfaltete diesen starken Grad der göttlichen Verrücktheit in Seinen letzten Tagen auf dieser Welt. Aber sogar in Seinem Leben in Navadvipa, als Mahaprabhu der grosse Kind-Gelehrte Nimai Pandita war, dachte jeder, Er sei verrückt geworden, nachdem Er aus Gaya zurückgekehrt war und anfang, Zeichen der Hingabe zu Krishna erkennen zu lassen. Jeder gewöhnlich denkende Mensch dieser Tage sagte: "Dieser Nimai Pandita ist ein guter Mann gewesen, ein Ehrenmann, aber nach Seiner Rückkehr aus Gaya ist Er völlig verändert und macht so viele unerwünschte Dinge. Er will so viele neue Ideen predigen. Was soll das? Er ist ein Verrückter geworden. Er kümmert sich um keinerlei Regeln und Regulierungen, soziale Sitten oder alte Schriften - einzig nur 'Krsna, Krishna, Krsna'. Vorher war Er normal, aber unlängst wurde Er verrückt. Natürlich verfügt Er über einen starken Verstand. Als Er Professor war, machte Er sich nichts aus der Gelehrtheit der grössten unter den *panditas*. Mit Leichtigkeit besiegte Er den Meistergelehrten, Keshava Kashmiri, und viele andere. Aber jetzt haben wir Ihn verloren. Nun ist Er anders. Die *brahmanas* oder die Schriften, denen wir folgen, sind Ihm gleichgültig. Er vertritt eine neue Ansicht und stellt sie der Welt vor. Seine Wege sind unverständlich." Die Nachbarn beschwerten sich bei Seiner Mutter Shacidevi: "Shacidevi, was ist geschehen? Nimai war vorher nicht so; jetzt kümmert Er sich nicht mehr um uns. Nicht einmal mehr zu Seiner Frau fühlt Er sich hingezogen. Was ist aus Ihm geworden? Du bist die Tochter eines Ehrenmannes, aber sieh nur dein Unglück! Was ist zu tun? Tatsache ist, Shaci: dein einziger Sohn, der so hervorragend war, ist verrückt geworden. Du musst Vorkehrungen für die richtige medizinische Behandlung treffen." Da rief Shacidevi nach dem *kaviraja*, dem Arzt.

Der Arzt traf Vorbereitungen, um einen kleines, backsteinernes Badebecken mit Vishnu-Öl aufzufüllen, das eine sehr abkühlende Wirkung haben soll. Und Nimai Pandita wurde gebeten, in diesem Becken zu baden. Er tat dies und begann plötzlich in dem Bad zu lachen und zu spielen. Während Er im Öl tauchte und schwamm, lachte Er ganz ausser sich. In diesem Moment kam Shrivasa Thakura zu einem Besuch vorbei und fragte: "Wie geht es Nimai Pandita?" Shacidevi

klagte ihm: "Sieh nur mein Unglück! Mein Nimai ist völlig verrückt geworden. Ich habe den Arzt gerufen und der hat diese Behandlung angeordnet." Als sie Shrivasa zeigte, wie Nimai in dem Becken spielte, fragte er: "Was soll das?" Shaci erwiderte: "Meine Nachbarn haben mir dazu geraten." Shrivasa sagte: "Du bist eine sehr liebenswürdige Frau. Du weisst nicht, mit anderen umzugehen. Was Nimai hat - das wünsche ich mir! Dein Junge hat *krishna-prema* und ich wünsche mir einen Tropfen davon. Wenn es uns nur noch erlaubt ist, einige Tage länger zu leben, werden wir die Gelegenheit haben, so viele wundervolle Geschichten Krishnas zu sehen."

Da wurde Nimai vorläufig wieder sachlich und sagte zu Shrivasa: "Wenn du auch festgestellt hättest, ich sei verrückt, wäre ich zum Ganges gelaufen und hätte mein Leben beendet. Wenigstens du hast verstanden, was mit mir los ist; das ist mein Trost, Shrivasa. Wenn du den Leuten gesagt hättest: 'Er ist wahnsinnig', hätte ich erkannt, dass niemand hier ist, der das annimmt, wofür ich zu schenken gekommen bin; dann hätte ich in den Fluss springen und mich ohne Zögern ertränken müssen."

Bevor Nimai Pandita nach Gaya ging, war Er ein grosser Gelehrter gewesen. Als Er mit Hingabe überladen aus Gaya zurückkam, begann Er wieder wie zuvor, die Grammatik zu erklären, aber jetzt zeigte Er Krishna in der Grammatik. Er gab zu den Wurzeln der Sanskritgrammatik Erläuterungen, welche die Beziehung zwischen Sanskrit und Krishna aufzeigten. Er erklärte, der Klang sei nur eine Ausstrahlung und Ausstrahlung bedeute die Kraft Krishnas. Es ist die Kraft Krishnas, die alles reinigt, alles bewegt. Wenn diese Kraft zurückgezogen wird, ist alles tot und vergangen. Auf diese Weise wollte Nimai Pandita die Grammatik im Sinne Krishnas erklären.

Da wurden Seine Schüler sehr stark beunruhigt. "Was soll das!" dachten Sie. "Wir sind gekommen, um von Nimai Pandita Sanskrit zu lernen, aber jetzt werden unsere wissenschaftlichen Anforderungen nicht befriedigt. Dennoch wurden solche Unterweisungen, wie wir sie von Ihm erhalten haben, noch nie an einem anderen Ort gegeben. Deshalb können wir Ihn nicht verlassen. Aber wie ist Seine Art der Lehren zu nützen?" Sie gingen zu Nimai Panditas früherem Lehrer, Gangadasa Pandita. Er war in Nimais Kindheit Sein Hauslehrer gewesen. Gangadasa sagte: "Ihr seid alle vom Glück begünstigt, Schüler von Nimai Pandita zu sein - Er ist ein so freundlicher Professor. Worüber beschwert ihr euch?" Die Schüler antworteten: "Wir waren sehr erfreut, unter Nimai Pandita studieren zu dürfen. Aber jetzt, seit Er aus Gaya zurückgekehrt ist, erklärt Er alles auf eine völlig neue Weise. Er lehrt Sanskrit im Sinne der heiligen Namen Krishnas. Er beherrscht eine sehr hohe Philosophie, aber das dient nicht unserem Interesse, Grammatik zu studieren. Sie ist bestimmt wertvoll, aber sie hilft uns bei unseren Studien nicht. Bitte ersuche Ihn, Seine Methode zu ändern. Er achtet dich, weil du Sein Lehrer bist. Nur du kannst Ihn beeinflussen." "In Ordnung," stimmte er zu. "Bittet Ihn, morgen zu mir zu kommen."

Die Schüler kehrten zu Nimai Pandita zurück und erzählten ihm: "Dein früherer Professor hat nach Dir verlangt. Er wünscht Dich zu sehen." Nimai erwiderte: "Ja, Ich werde gehen und ihn treffen," und Er ging am gleichen Abend zu Gangadasa Pandita und brachte ihm Seine respektvollen Ehrerbietungen dar. Gangadasa fragte: "Wie geht es Dir, mein Junge? Ich bin glücklich zu hören, dass Du nach Gaya gegangen bist und Deine religiösen Pflichten für Deine Ahnen vollzogen hast. Das ist alles sehr gut, aber was ist geschehen? Deine Schüler haben sich bei mir beschwert. Ist es wahr, dass Du nicht darauf achtest, sie richtig zu unterrichten? Weshalb legst Du keinen Wert darauf, sie zu lehren, wie Du es vorher getan hast? Sie alle haben Deine Unterweisungen geschätzt, aber nach Deiner Rückkehr aus Gaya hast Du eine neue Art des Unterrichts eingeführt. Setze dies nicht weiter fort. Ich rate Dir, unterweise sie ordnungsgemäss. Ich habe von den Leuten gehört, Du seist ein Gottgeweihter geworden. Aber waren Deine Väter und Vorfäter keine Gottgeweihten? Natürlich, Du bist ein Gottgeweihter von aussergewöhnlicher Natur geworden. Aber gerate nicht auf Abwege. Was Du über Widmung sagst, scheint unnötig - das ist nicht wirkliche Grammatik. Denkst Du, Du gäbest neues Licht mit Deinen neuen Bedeutungen? Denkst Du, Deine früheren Lehrer seien alles Dummköpfe gewesen? Was hast Du dazu zu sagen?" Nimai blieb still. "Dann ist ja alles in Ordnung. Gerate nicht auf Abwege. Bleibe gelassen, folge Deinen Vorgängern nach und lehre die Knaben gut, so werden wir in Zukunft keine Beschwerden über Dich hören müssen. Deine Schüler wollen zu keiner anderen Schule gehen. Sie

mögen Dich sehr, also unterrichte sie gut." Da nahm Nimai Pandita den Staub der Füsse Seines Lehrers und sprach zu ihm: "Ja, Ich werde versuchen, Deiner Anweisung zu gehorchen. Kraft des Staubs deiner Füsse kann es niemand mit Meiner Gelehrtheit aufnehmen. Sei unbesorgt. Ich werde sie gut unterweisen."

"Weshalb sollte Ich Krishna verehren?"

Wenige Tage später begann Nimai Pandita den Namen 'gopi, gopi' zu singen, während Er Sich in der Ekstase der Hingabe befand. Einige grosse Gelehrte, die eine hohe soziale Stellung innehatten, begaben sich zu Ihm und sagten: "Nimai Pandita! Du warst ein grosser *pandita* und jetzt bist Du ein Gottgeweihter. Das tut nichts zur Sache, aber weshalb singst Du den Namen 'gopi, gopi'? Nimm den Namen von Krishna. Den Schriften zufolge wird Dir das einige Vorteile bringen. Aber Du singst 'gopi, gopi'. Welchen Nutzen willst Du daraus ziehen? Du bist verrückt." Nimai antwortete: "Wer ist dieser Krishna? Weshalb sollte ich Ihn verehren? Er ist ein Feigling und Frauenheld!" Und Nimai nahm einen Stock und jagte sie davon.

Später begannen sie untereinander zu sprechen und sagten: "Nimai Pandita ist völlig verrückt geworden. Wir gingen hin, um Ihm einen guten Rat zu geben, und Er kam mit einem Stock, um uns zu töten! Wir sind nicht die Söhne von gewöhnlichen Männern - wir haben unsere hohe gesellschaftliche Stellung und unser Familienansehen. Wir werden es Ihm zeigen!" Sie planten eine Verschwörung, um Nimai Pandita mit einer tüchtigen Tracht Prügel einen Denkmalszettel zu verpassen.

In diesem Moment schrie Nimai plötzlich auf: "Ich habe die grössten Massnahmen getroffen, um diese unglücklichen Seelen zu erlösen, aber jetzt erkenne Ich, dass sie einfach nur noch mehr Sünden verursachen, indem sie Mich beschimpfen und sich verschwören, Mich zu bestrafen. Wieso bin Ich gekommen? Was wird wirksam sein, um sie zu befreien? Ich werde die Rolle eines *sannyasi* annehmen müssen. Sonst denken sie, Ich sei einfach einer der ihren, ein Haushälter. Aber wenn Ich ein *sannyasi* werde, ein Prediger - dann werden sie vielleicht etwas Respekt zeigen. Sie werden sagen: 'Wir sind alles Haushälter, Er ist ein *sannyasi* geworden. Er sollte verehrt werden.' Dann werden sie aus dieser Ehrfurcht heraus einen Vorteil erhalten. Andernfalls werden sie in die Hölle gehen müssen, weil sie denken, Ich sei ein gewöhnlicher Mensch. Ich werde die Rolle eines *sannyasi* annehmen müssen, um eine gewisse Ehrfurcht hervorzurufen, die ihnen zugute kommen kann." Und Er verriet Nityananda Prabhu und einigen anderen: "Am letzten Tag des ersten Monats dieses Jahres werde Ich *sannyasa* annehmen."

Eine Tragödie der Trennung

Gemäss den Sonnenberechnungen war es am Tage von Makara-sankranti, einer glücksverheissenden Sternverbindungsfeier, als Nimai Pandita nach Katwa ging, um *sannyasa* anzunehmen, den entsagten Lebensstand. Danach würde Er als Shri Caitanya Mahaprabhu bekannt werden. Er schwamm über den Ganges und rannte in nassen Kleidern Katwa entgegen. Kurz zuvor hatte Er nur einigen wenigen Seiner Freunde, einschliesslich Nityananda Prabhu, Gadadhara Pandita, Mukunda und anderen erzählt: "Die Zeit, da Ich das Gewand der Entsagung annehmen werde, ist sehr nah."

Nur wenige Tage vorher hatte sich eine gegnerische Gruppe gegen Nimai Pandita erhoben. Diejenigen, die an diese materielle Natur als das höchste Prinzip glaubten und dachten, Bewusstsein sei ein Produkt der Materie, begannen Nimai Pandita zu beschimpfen. Er dachte: "Ich bin gekommen, um die niedrigsten der Menschen zu erlösen, wenn sie jedoch Vergehen gegen Mich begehen, besteht keine Hoffnung für Ihre Erhebung." Plötzlich sagte Er: "Ich bin mit dieser Medizin gekommen, welche die grösste Erleichterung verschaffen kann, doch nun stelle Ich fest,

dass sich ihre Krankheit rasch verschlimmert und jenseits jeder Behandlung zu stehen scheint. Sie wird ihren eigenen Lauf auf das Verhängnis zu nehmen. Die Patienten begehen Vergehen, indem sie ihren Arzt beschimpfen. Sie treffen Vereinbarungen, um Mich zu beleidigen. Sie sehen Mich als ein Familienmitglied an - ihren Neffen -, sie halten Mich für einen der ihren. Ich bin mit der besten Medizin für das gegenwärtige entartete Zeitalter gekommen, aber nun bemerke Ich, dass sie sich gegen Mich verschwören. Jetzt sind sie verloren. Ich muss ihnen wenigstens zeigen, dass Ich nicht einer von Ihnen bin." Er dachte: "Ich werde das Familienleben hinter Mir lassen, *sannyasa* annehmen und, den heiligen Namen Krishnas predigend, von Dorf zu Dorf und Stadt zu Stadt wandern." Dies war Seine Entscheidung und innert wenigen Tagen ging Er nach Katwa, um dort bei Keshava Bharati Maharaja *sannyasa* zu nehmen.

Genau am Tag bevor Er wegging, um *sannyasa* zu nehmen, fand im Haus von Nimai Pandita vom Nachmittag bis am Abend eine spontane Versammlung der Gottgeweihten statt. Dieser Tag wurde in Bengalen jedes Jahr als *Lakshmi-puja* gefeiert, die Verehrung der Glücksgöttin, an dem besondere Gebäcke zubereitet und verteilt wurden. Im Wissen, dass Er früh am nächsten Morgen Navadwipa verlassen würde, um *sannyasa* anzunehmen, zog Nimai Seine Anhänger auf solche Weise zu Sich hin, dass fast jeder führende Gottgeweihte kam, um Ihn an diesem Abend zu sehen.

Der Hare Krishna Maha Mantra

Sie kamen mit Blumengirlanden und vielen anderen Gaben, die Sie dem Herrn darbringen wollten. Nimai nahm ihre Girlanden an und legte sie dann den Geweihten um den Nacken, die sie geschenkt hatten. Nur vier Seiner vertrautesten Geweihten wussten, dass Er gehen würde; die gewöhnlichen Geweihten ahnten nicht, dass dies Seine letzte Nacht in Navadwipa sein würde. Eigenhändig bekränzte Er die Nacken Seiner Geweihten und rief sie auf: "Singt immerzu den Namen Krishnas. Ihr solltet diesen *krishna-nama* unter keinen Umständen aufgeben. Und tut nichts anderes. Während ihr arbeitet, esst, schlaft oder geht, Tag oder Nacht - was immer ihr auch tut -, nehmt fortwährend den Namen Krishnas. Sprecht über Krishna - über nichts anderes. Wenn ihr irgendeine wirkliche Anziehung oder Zuneigung zu Mir verspürt, dann tut nichts, ohne den Namen Krishnas zu singen."

"Entwickelt Krishna Bewusstsein. Krishna ist unser aller Ursprung. Er ist unser Vater; wir sind aus Ihm hervorgegangen. Der Sohn, der seinem Vater gegenüber keine Dankbarkeit zeigt, wird sicherlich Geburt nach Geburt bestraft werden. Singt ständig diese Namen des Herrn:

*Hare Krishna Hare Krishna Krishna Krishna Hare Hare
Hare Rama Hare Rama Rama Rama Hare Hare*

Es ist kein anderes religiöses Prinzip erforderlich. Singt Hare Krishna. Dies ist nicht ein gewöhnlicher *mantra*, sondern der *maha-mantra*, der grösste von all den grossen *mantras*, die wahre Essenz von allen *mantras*, die der Welt bekannt sind. Nehmt nur immer Zuflucht bei ihm. Es muss keine andere Vorschrift befolgt werden.

Erinnert euch an euren Herrn, euer Heim. Dies ist ein fremdes Land; ihr müsst hier nichts ersehnen. Versucht immer, nach Hause zurückzukehren, zurück zu Gott." Der Herr sprach auf diese Weise zu ihnen, und all Seine Geweihten kamen einer inneren Eingebung folgend zu Ihm, weil es Nimai Panditas letzte Nacht in Navadwipa war.

Der Herr und der Fruchtehändler

Spät in der Nacht traf ein Geweihter namens Shridhara Kholaveca ein. Gewöhnlich nutzte er die Bananenbäume und deren Früchte. Er verkaufte reife oder grüne Früchte und die grossen

Blätter, die als Teller verwendet wurden. Manchmal bezahlte ihm Nimai weniger für seine Früchte, als diese wert waren, und manchmal schnappte Er ihm die besten Früchte weg. Shridhara kam spät in der Nacht, um Ihn zu sehen und Ihm eine auserlesene Kürbis anzubieten. Und Nimai dachte: "Ich habe fast Mein ganzes Leben damit verbracht, Ihm so viele Dinge zu rauben, und nun hat er Mir in dieser letzten Nacht diese wunderbare Kürbis gebracht. Ich kann nicht widerstehen." Er wandte sich an Shacidevi: "Mutter, Shridhara hat Mir diese Kürbis geschenkt. Bitte überleg dir, wie sie zubereitet werden kann." Zur Schlafenszeit kam jemand mit etwas Milch. Nimai sagte: "Mutter, bitte bereite mit dieser Milch und dieser Kürbis etwas süssen Reis zu." So richtete Shacidevi süssen Kürbisreis her: gekochte Kürbis mit Milch, Reis und Zucker.

Spät in der Nacht, etwa um drei Uhr morgens, ging Nimai weg. Er liess Vishnupriya-devi schlafend im Bett zurück. Seine Mutter Shacidevi, die fühlte, was kommen würde, war die ganze Nacht wach geblieben und hatte die Türe bewacht. Nimai verbeugte sich vor ihr und ging fort. Und wie eine Steinfigur sass Mutter Shacidevi dort bei dem Tor, als Nimai sie verliess. Sie konnte nicht sprechen, sondern war wie erschlagen.

Kurz nach drei Uhr morgens schwamm Nimai durch den Ganges und ging mit Seinen nassen Kleidern direkt nach Katwa, das fünfundzwanzig Meilen entfernt lag. Er erreichte es etwa um neun oder zehn Uhr. Dort näherte Er Sich Keshava Bharati, um *sannyasa* anzunehmen.

Mutter Shacis Traurigkeit

Am frühen Morgen erschienen die Geweihten, um Nimai zu sehen und fanden Shacidevi vor, die wie ein Standbild vor der Tür sass. Die Tür stand offen. Alles war leer. "Was ist geschehen, Shacidevi?" fragten sie. Sie entgegnete ihnen: "Oh, Ich habe auf euch Geweihte gewartet. Ihr könnt das Haus in Besitz nehmen. Ich werde irgendwo anders hingehen. Ich kann dieses Haus nicht mehr betreten. Ihr seid Seine Geweihten; ihr seid die wahren Erben. Ergreift Besitz davon." Sie begannen, sich um sie zu drängen und trösteten sie. "Du willst gehen? Was ist mit der jungen Frau, die er zurückgelassen hat? Das Mädchen ist erst vierzehn Jahre alt. Wer wird sie beschützen? Du kannst der dir übertragenen Verantwortung nicht ausweichen. Sie liegt auf deinen Schultern." Auf diese Weise kamen sie, versuchten Shacidevi zu trösten und ihr etwas Hoffnung zu schenken.

Plötzlich hörten die Gottgeweihten, Nimai Pandita, Shri Gauranga, habe Navadwipa verlassen Sie erfuhren, Er sei nach Katwa zu Keshava Bharatis *ashrama* gegangen, um *sannyasa* anzunehmen und so den Leuten von Navadwipa für immer Lebewohl zu sagen.

Ein dunkler Schatten legte sich über sie. Viele begannen zu weinen und nach Ihm zu rufen. Viele von ihnen rannten nach Katwa. Nimai Pandita war ein beispielloser Gelehrter mit wunderbaren Merkmalen - hochgewachsen, schön und wohlwollend. Er hatte die Leute bereits mit dem heiligen Namen Krishnas verrückt gemacht. Er hatte die zwei grossen Sünder Jagai und Madhai von ihrem schlimmen Leben befreit. Er hatte den Mohammedaner Führer, den Kazi, aufgehalten, der die *mridanga* Trommel zerbrochen hatte. Als berühmter *pandita* hatte Er viele Gelehrte besiegt, die gekommen waren, um Navadwipa zu erobern, welches für seine hohe geistige Bildung, besonders der Logik, bekannt war.

Zu der Zeit standen in Navadwipa Logik (*nyaya*), Verehrung der materiellen Energie (*tantra*) und formeller Hinduismus (*smriti*) in hohem Ansehen. Navadwipa war für seine Gelehrsamkeit berühmt. Wenn die *panditas* die Gelehrten von Navadwipa nicht besiegen konnten, wurden sie nicht bekannt. Keshava Kashmiri hatte aus dem weit entfernten Kashmir nach Navadwipa kommen müssen, um dort die Bescheinigung zu erhalten, dass er ein *pandita* sei. Und er wurde von Nimai Pandita besiegt. Keshava Kashmiri war solch ein grosser *pandita*, dass das Gerücht umging, er sei das Lieblingskind von Sarasvati, der Göttin des Wissens. Niemand konnte Ihm die Stirn bieten. Dennoch wurde er von Nimai Pandita besiegt.

Lebt wohl, für immer

Doch Nimai Pandita verliess Navadwipa für immer und nahm *sannyasa an*, weil die Menschen von Navadwipa Ihn nicht hatten wertschätzen können. Er erreichte Katwa, wo sich gerade ein *sannyasi* an den Ufern des Ganges befand: Keshava Bharati. Nimai ging zu ihm und bat ihn um *sannyasa*. Keshava Bharati bemerkte plötzlich, dass sein *ashrama* voller Glanz war. Zuerst schien es, als ob die Sonne vor ihm aufgehen würde; dann erkannte er, dass sich ihm eine leuchtende Gestalt näherte. Er erhob sich von seinem Sitz, und mit gespanntem Blick trat er verwundert heran. "Was ist das?" fragte er sich.

Dann wurde ihm klar, dass der grosse Gottgeweihte und Gelehrte, Nimai Pandita, gekommen war. Er erschien vor ihm und sagte: "Ich will von dir *sannyasa* annehmen." Doch Keshava Bharati konnte Nimais Geschenk nicht entgegnen. "Ich bin von Deiner Schönheit und Persönlichkeit bezaubert," sagte er. "Aber Du bist so jung, erst vierundzwanzig Jahre alt. Was geschieht mit Deiner Mutter, Deiner Frau und Deinen Beschützern? Ich kann es nicht wagen, Dir das Gewand der Entsagung zu verleihen, ohne mich vorher mit ihnen beraten zu haben."

Da der berühmte Feiertag Makara-sankranti stattfand, waren inzwischen viele Leute eingetroffen, die im heiligen Wasser des Ganges ein Bad nehmen wollten. Sie versammelten sich dort, und das Gerüchte verbreitete sich wie ein Feuer: "Nimai Pandita von Navadwipa ist gekommen, um *sannyasa* zu nehmen." Viele Leute strömten herbei, bis sich eine gewaltige Menschenmenge versammelt hatte.

Liebvoller Widerstand

Sie widersetzten sich alle Mahaprabhus *sannyasa*. Einige unter ihnen erhoben protestierend ihre Stimmen: "Du - Keshava Bharati! Wir werden dir nicht gestatten, diesem jungen Mann *sannyasa* zu verleihen. Er hat eine Familie, Mutter und Frau. Wir werden es nicht erlauben. Wenn du diesem bezaubernden, jungen, wunderbaren Knaben *sannyasa* gibst, werden wir deinen *ashrama* unverzüglich niederreißen. Es darf nicht sein!"

Doch Nimai drängte weiterhin um *sannyasa*. Schliesslich fragte Ihn Keshava Bharati: "So, Du bist dieser Nimai Pandita, über den wir so viel gehört haben? Viele grosse Gelehrte kamen, um den berühmten Sitz des Wissens Navadwipa zu erobern, und Du hast sie alle besiegt. Bist Du dieser Nimai Pandita?" "Ja", sagte Nimai. Keshava Bharati erklärte Ihm: "Ich kann Dir *sannyasa* geben, Du musst jedoch die Erlaubnis Deiner Mutter einholen - sonst werde ich, darf ich es nicht tun." Nimai begann sofort nach Navadwipa zu rennen, um nach Erlaubnis zu fragen, doch Keshava Bharati dachte. "Er ist eine solch beeindruckende Persönlichkeit, Er kann alles tun."

Nimai wurde zurückgerufen. Keshava Bharati sagte zu Ihm: "Bei Deiner höchst aussergewöhnlichen Persönlichkeit kannst Du tun, was immer Dir beliebt. Du wirst dorthin gehen, Deine Beschützer verzaubern, die Erlaubnis erhalten und zurückkehren. Nichts ist unmöglich für Dich."

Die gewöhnlichen Leute waren äusserst aufgebracht und sagten zu Keshava Bharati: "Wir können dir nicht gestatten, diesem jungen Knaben *sannyasa* zu verleihen, Swamiji. Das ist unmöglich! Wenn du es tust, dann werden wir deinen *ashrama* zerstören." Shri Caitanya Mahaprabhu fing an *kirtana* zu veranstalten, sang Hare Krishna und tanzte wie wild. Und der wütende Mob wuchs und verursachte manchmal Störungen. Auf diese Weise verstrich der ganze Tag, ohne dass eine Entscheidung gefallen war. Die Nacht verging mit *sankirtana*. Und am nächsten Tag setzte sich Nimais Wunsch durch, obwohl noch immer etwas Widerstand vorhanden war.

Tränen aus den Augen von Tausenden

Nach und nach trafen Nityananda Prabhu, Nimais Onkel mütterlicherseits Candrashekhara, Mukunda Datta und Jagadananda Pandita ein. Und an diesem Nachmittag begann die *sannyasa* Zeremonie. Candrashekhara Acarya wurde gebeten, die Zeremonie für Nimai Pandita durchzuführen, der zu singen und tanzen anfang und die Zuschauer verzauberte.

*laksha locanashru-varsha-harsha-ksha-kartanam
koti-kantha-krishna-kirtanadhya-danda dharanam
nyasi-vesa-sarva-desha-ha-hutasha-kartaram
prema-dhama-devam eva naumi gaura-sundaram*

(Prema Dhama Strotram, Vers 16)

"Während aus den Augen von Millionen Tränenschauer flossen, verspürte Er grosse Freude beim Abschneiden Seines wunderschönen Haares. Millionen von Stimmen sangen den Ruhm Krishnas, als Shri Krishna Caitanya den Stab der Entsagung annahm. Wer Ihn von diesem Tage an im Gewand eines sannyasi sah, weinte in grosser Gram, wo immer Er hinging. Ich singe den Ruhm dieses wunderbaren Goldenen Gottes, der göttliche Liebe verschenkt."

Mahaprabhus Sannyasa

Der Schauplatz spielte in Katwa. Vor vierhundertundsiebzig Jahren nahm Shri Caitanya Mahaprabhu *sannyasa*. Er war jung und wunderschön, von hoher Gestalt. Er war erst vierundzwanzig Jahre alt und hatte herrlich gelocktes Haar. Ein Barbier wurde gebeten, Ihn den Kopf kahl zu rasieren, und er näherte sich Ihm, aber zog sich dann wieder zurück. Der Barbier wagte nicht, Nimais Körper zu berühren. Er fing an zu jammern: "Wie kann ich solch wunderschönes Haar von einem solch herrlichen Kopf entfernen."

Und so viele andere weinten mit lauter Stimme: "Was für eine schreckliche Sache hier vonstatten geht! Wer ist der Schöpfer dieses *sannyasa* Standes? Wer ist so hartherzig, dass er diesen *sannyasa-ashrama* errichtet hat, in dem man alles aufgeben muss, was einem lieb und nah gewesen ist, bettelnd von Tür zu Tür geht und die eigenen Freunde und Verwandten hilflos weinend zurücklässt? Was für eine Schöpfung des Höchsten ist dies? Ist es logisch? Ist es eine beglückende Angelegenheit? Es ist höchst grausam!"

Nimai Pandita lächelte. Nachdem der Barbier wiederholt aufgefordert worden war, wurde er irgendwie dazu gezwungen, Nimais Kopf zu rasieren. Zuerst wagte er sich nicht, Sein Haar zu berühren und sagte: "Ich darf Ihn nicht berühren." Aber schliesslich musste er den Dienst ausführen, das herrlich gelockte Haar vom wunderschönen Kopf des vierundzwanzig jährigen genialen Knaben zu schneiden. Er begann zu scheren. Einige Leute konnten den Anblick nicht ertragen. Einige wurden sogar verrückt. Mitten unter dem Weinen, Klagen und Jammern des drohenden Mobs wurde es vollbracht.

Nimai Pandita war nicht bei Sinnen. Nachdem Er erst halb rasiert worden war, stand Er auf und begann im *kirtana* zu singen und in begeisterter Freude zu tanzen. Als Er fertig rasiert war, versprach der Barbier: "Ich werde nie wieder jemanden mit dieser Hand rasieren! Eher würde ich vom Betteln leben. Das war mein letzter Dienst als Barbier." Später nahm dieser Barbier den Beruf eines Konditors auf.

Schliesslich besänftigten Nimais Aufrufe die Menge, und kurz vor Mittag vollzog sich nach und nach das Unvermeidliche: die *sannyasa* Zeremonie wurde durchgeführt. Candrashekhara Acarya, Nimai Panditas Onkel mütterlicherseits, wurde ernannt, die Leitung der Rituale in der *sannyasa* Feier zu übernehmen. Als der *mantra* verliehen werden sollte, fragte Nimai Pandita Keshava Bharati: "Ist dies der *mantra*, den du mir geben wirst? Ich hörte ihn in einem Traum." Er flüsterte den *mantra* in das Ohr Seines *guru*, der ihn annahm und sagte: "Ja, dies ist der *mantra*, den

ich dir geben werde." So wurde der *mantra* übertragen.

Und auch der Name dieses *sannyasi* wurde nicht auf gewöhnliche Weise verliehen. Ein höchst eigentümlicher Name floss durch Keshava Bharati hindurch: "Krishna Caitanya." Keiner der zehn gewöhnlich an *sannyasis* übertragenen Namen wurde Nimai Pandita gegeben, sondern der Name, der ihm gegeben wurde, war Krishna Caitanya. Sobald sie diesen Namen hörte, begann die Menge zu schreien: "Shri Krishna Caitanya Mahaprabhu ki jaya!" "Alle Ehre sei Shri Krishna Caitanya!"

Der Vater von Shrinivasa Acarya war ein Schulfreund von Nimai Pandita. Auf dem Weg zum Haus seines Schwiegervaters erfuhr er, Nimai Pandita sei hergekommen, um *sannyasa* anzunehmen. Er lief hin und als er alles sah, war er sprachlos. Er war verstört und ging halb verrückt weg. Danach kam nichts anderes mehr über seine Lippen als "Caitanya!". Nachdem er den Namen 'Krsna Caitanya' vernommen hatte, sagte er nur noch "Caitanya!", wer immer ihn auch ansprach. Er wurde irr. Nach diesem Vorfall erhielt er den Namen Caitanya dasa. Sein früherer Name verschwand und jedermann war es gewohnt, ihn Caitanya dasa zu rufen. Er hatte den Anblick von Nimai Panditas *sannyasa* nicht ertragen können.

Neu in rote Gewänder gekleidet, umarmte Shri Caitanya Mahaprabhu seinen *guru*, und alle beide begannen zu tanzen und den Namen Krishnas zu singen. Nach einiger Zeit wurde die Bedeutung des Namens offenbart. Keshava Bharati Maharaja sagte: "Shri Krishna Caitanya bedeutet, dass Du in der ganzen Welt Krishna Bewusstsein erweckst. Du bist erschienen, um alle Menschen Krishna bewusst zu machen. Deshalb kann der bestgeeignetste Name für Dich kein anderer als Shri Krishna Caitanya sein."

Die Welt des Nektars

Mahaprabhu war sehr fröhlich und dachte: "Ich werde jetzt so viele Seelen von ihrer ewigen Not und Qual befreien. Ich habe versprochen, die ganze Welt aus diesem Ozean des Leidens zu erlösen und zu der Welt des Nektars mitzunehmen. Jetzt gehe ich daran, diese Arbeit aufzunehmen." Er frohlockte, aber um ihn herum war jedermann in einen Ozean der Verzweiflung und des Kummers eingetaucht.

Einige Gelehrte betonen, Caitanya Mahaprabhu habe von Keshava Bharati *sannyasa* genommen, einem *mayavadi*, einem Unpersönlichkeitsanhänger. Aber obwohl sich Keshava Bharati äusserlich vielleicht in solcher Weise zur Schau gestellt hatte, ist ersichtlich, dass er durch die Verbindung mit Mahaprabhu ein Geweihter wurde. Sonst können wir auch denken, er sei ein Gottgeweihter im Gewand eines Unpersönlichkeitsphilosophen gewesen, der Mahaprabhu beim Predigen mithalf, indem er ihm bei der gesellschaftlichen Formalität des *sannyasa* Nehmens beistand. In dieser Zeit genossen die *mayavadi sannyasis* in ganz Indien grösseres Ansehen als die Vaishnava *sannyasis*, und Keshava Bharati befand sich bereits in diesem Stand. Sein eigenes Ziel verfolgend, nahm Mahaprabhu von ihm das Gewand des *sannyasi* an, um seine Predigeraktivitäten zu unterstützen. All diese Dinge können auf verschiedene Weise erklärt werden. Auf jeden Fall begann Keshava Bharati mit Shri Caitanya Mahaprabhu zu singen und zu tanzen, nachdem Mahaprabhu *sannyasa* angenommen hatte. Er schloss sich dem *sankirtana* an und war sofort wie verwandelt.

Krishnas Konzept: Vereinigung in Trennung

Auf diese Weise fand Nimai Panditas *sannyasa* statt. Was ist die Bedeutung seines *sannyasa*? Ist sie überflüssig, hilfreich oder ein notwendiger Bestandteil des transzendentalen Fortschritts? Ist sie wünschenswert? Obwohl sie scheinbar unerwünscht ist, hat sie dennoch ihre Notwendigkeit. Im Krishna Konzept des Theismus finden wir eine tief verwurzelte Wechselbeziehung zwischen der Vereinigung mit dem Herrn und der Trennung von ihm. Ohne Trennung kann die Vereinigung nicht tief verwurzelt sein. Die Qual der Trennung kann viel tiefer in das Innerste des Herzens

eindringen als die Heiterkeit. Ein solches Verständnis steigert unsere Zufriedenheit. Je stärker unser Wunsch ist, desto grösser ist unsere Befriedigung. Dies bewahrheitet sich besonders in Liebesdingen. Wenn für etwas keine Notwendigkeit besteht, ist es wertlos. Wir finden dieses Prinzip überall. Ein Glas Wasser ist nichts Besonderes, aber je nach dem Grad seiner Erfordernis wird sein Wert anwachsen. Deshalb ist der Grad der Notwendigkeit das Wichtigste. Erfordernis bedeutet Trennung. Unabhängig von der Erfüllung ist die Trennung, der Hunger, eine Notwendigkeit.

Die Trennung spielt sowohl in Navadwipa als auch im Vrindavana *lila* die wichtigste Rolle. Wie viele Jahre waren Krishna und die *gopis* vereint? Krishna befand sich nur im Alter von sieben bis zwölf in Vrindavana: fünf Jahre. Dann ging Er nach Mathura. Natürlich wird im Padma Purana erwähnt, die Grösse sei in besonderen oder aussergewöhnlichen Fällen zu bestimmen, indem sie mit eineinhalb multipliziert werde. Wenn deshalb Krishna acht Jahre alt ist, sollte Er als zwölf betrachtet werden. Wenn Er zwölf ist, sollte Er als achtzehnjährig angesehen werden. Verglichen mit seiner Grösse war Krishna deshalb im Alter von zwölf bis achtzehn Jahren in Vrindavana, aber entsprechend Seinen Altersjahren lebte Er von sieben- bis zwölfjährig dort.

Die Tiefe göttlicher Liebe

Er verblieb für lange Zeit in Dvaraka; im ganzen lebte Er einhundertfünfundzwanzig Jahre auf dieser Erde. Nachdem Er im Alter von zwölf Jahren Vrindavana verlassen hatte, fühlten die *gopis* ihr ganzes Leben hindurch die Trennungsschmerzen. Ihre lange, lange Trennung verlieh ihrer Hingabe höchste Würde; die Probe der Trennung zeigt, ob es wahre Liebe ist. Eine solch lang andauernde Trennung und eine so schwere Prüfung finden wir nirgends sonst in der Geschichte; dennoch verminderte sich die Tiefe ihrer Liebe nicht. Vielmehr entdecken wir dort eine unbegreifliche, ständig zunehmende Vertiefung der göttlichen Liebe.

Die Hintergründe in Navadwipa und Vrindavana ähneln sich. In Navadwipa gab Mahaprabhu Sein Familienleben auf, um den Sieg über die gegnerische Partei zu erringen. Und im *vrindavana-lila* waren die Dinge fast gleich gelagert. Im *vrindavana-lila* kam der Widerstand aus Mathura in Form von Agha, Baka, Putana, Trinavarta und anderen Dämonen, die von König Kamsa gesandt worden waren. Krishna musste sich nach Mathura begeben, um die Gegnerschaft zu entwurzeln. Und als Er dorthin ging, entdeckte Er, dass der Widerstand weitverbreitet war. Kamsas Schwiegervater, Jarasandha, Kalayavana, Shishupala, Dantavakra und viele andere standen Krishna feindlich gegenüber. So versprach Krishna den *gopis*, Er werde nach Vrindavana zurückkehren, um sich friedlich mit ihnen zu vergnügen, wenn Er Seine Feinde vernichtet habe. Um die gegnerische Partei auszumerzen, musste Krishna weggehen. Und Er erklärte den *gopis* in Kurukshetra: "Ich habe noch einige andere Feinde; wenn Ich mit ihnen fertig bin, werde Ich wieder mit euch vereint sein." Diese Art der Hoffnung wurde den *gopis* in Kurukshetra geschenkt.

Hier also musste Mahaprabhu Navadwipa verlassen, um die gegnerische Partei zu besiegen. Später, nach Seinem Sieg über all die indischen Gelehrten und religiösen Eiferer der verschiedenen Lehrsätze und Glaubensbekenntnisse, als Er nach fünf Jahren nach Navadwipa zurückkam, hatten sich alle verändert. Die Menge näherte sich Ihm ganz ausser sich. Es ist in Worten schwer auszudrücken, mit welcher Verrücktheit die Massen sich Shri Caitanyadeva näherten, dem Kind aus ihrem eigenen Dorf.

Der Ganges - mit Menschenköpfen übersät

Sie überquerten den Ganges. Soweit man sehen konnte, war der ganze Ganges mit menschlichen Köpfen übersät. Aus allen Richtungen rannten sie in solcher Weise auf Ihn zu, dass die Dschungel durch die Menschenbeine gelichtet wurden. Einige wenige Tage blieb Shri Caitanya

Mahaprabhu in ihrer Nähe in Vidyanagara, und dann ging Er, den heiligen Namen Krishnas singend, Vrindavana entgegen. Tausende von Geweihten rannten Ihm hinterher, gruben, nach dem Staub Seiner heiligen Füße jagend, die Erde um, und es entstanden riesige Löcher.

Achtzehn Jahre lang führte Caitanya Mahaprabhu als Nimai Pandita das Leben eines Gelehrten. Danach reiste Er während sechs Jahren durch die ganze Länge und Breite Indiens, einschliesslich Vrindavana. Die letzten achtzehn Jahre Seines Lebens verblieb Er ununterbrochen in Jagannatha Puri. In den ersten sechs Jahren Seines *sannyasa* verkehrte er mit der breiten Öffentlichkeit. Die letzten zwölf Jahre Seines Lebens zog Er Sich fast völlig von der ganzen menschlichen Gesellschaft zurück und vertiefte sich vollständig darin, den Geschmack der Einheit in Trennung zwischen Radha-Govinda zu kosten. Und viele aussergewöhnliche Merkmale der Ekstase, die nirgends zuvor erfahren worden waren oder über die auch nie nur gehört worden war, wurden durch Ihn ausgedrückt. Die Trennung kann solch wunderbare Wirkungen in Körper und Geist erzeugen.

Shri Gauranga-avatara

Shri Gauranga-avatara hat eine doppelte Eigenschaft; der Grund Seines Kommens besteht darin, die Leute im allgemeinen von den Sünden zu befreien und ihnen die höchste Erkenntnis des Lebens zu vermitteln - sie nach Vrindavana, braja-lila, mitzunehmen, indem Er ihnen den heiligen Namen Krishnas schenkt. Eigentlich ist dies die Aufgabe des *yuga-avatara*, der Verkörperung Gottes im entsprechenden Zeitalter. Der Herr kommt, um den göttlichen Klang zu verbreiten und um uns zu zeigen, wie wir die höchste Stellung durch diesen göttlichen Klang erreichen können. Dennoch hat Er noch einen anderen Zweck zu erfüllen. Einmal im Tag von Brahma - in einem besonderen Kali-yuga - kommt Krishna Selber in der Gefühlsstimmung von Radharani, um nach Sich Selbst zu suchen. Er will die Stimmung Radharanis geniessen, um die Natur Ihrer inneren Sehnsucht nach Krishna zu verstehen und um zu erfahren, wie Sie die Süsse Krishnas durch Ihre Haltung kosten kann und welche Freude Sie daraus gewinnt.

Krishna hat in Erfahrung bringen wollen, wieso Radharani derartig versessen auf Ihn ist. Er dachte: "Was ist da in Mir, das Sie so unermesslich verrückt nach Mir macht? Welche Glückseligkeit kann Sie aus mir ziehen? Ich kann es nicht ergründen." Er wollte Selber die Gefühlsstimmung von Shri Radhika annehmen und versuchen, Sein eigenes Selbst mit diesem Naturell zu kosten. So erschien Er als Shri Caitanya.

Es wird uns erklärt, dass, als Er den Wunsch nach einer solchen Verkörperung entwickelte und Seine Absicht Shrimati Radharani vorstellte, Radharani ihrerseits sagte: "Manchmal wirst Du Dich wild auf dem Boden wälzen, während Du meinen Namen singst, aber Ich werde dies nicht ertragen können. Ich werde Deinen Körper mit Meiner goldenen Gestalt verhüllen. Ich werde Dir nicht erlauben, Dich auf dem Boden zu wälzen. Ich werde Dich mit Meiner Umarmung beschützen." So wird es von denen berichtet, die um den ontologischen Gesichtspunkt von Shri Caitanyadeva wissen. "Ich bringe Shri Caitanya Mahaprabhu meine Ehrerbietungen dar, dessen Stimmung und äussere Erscheinung diejenigen Radharanis sind und dessen Inneres Krishna auf der Suche nach Sich Selbst ist, der Sich Selber geniessst und versucht zu verstehen, weshalb Radharani so versessen darauf ist, Ihn zu erleben, und welche Art von Süsse Sie in Ihm findet (radha bhava dyuti suvalitam naumi krishna svarupam).

Shri Caitanya Mahaprabhu verblieb für achtundvierzig Jahre in dieser Welt. In den letzten zwölf Jahren Seines Lebens war Er mit ganzer Aufmerksamkeit im Genuss Seiner Selbst versunken. Genau wie jedermann verrückt danach ist, die Glückseligkeit zu kosten, ist auch Krishna die Glückseligkeit in Person darauf versessen, Sich Selber zu geniessen.

Selbstbeobachtung bedeutet, sich selber zu kennen. Bewusstsein kann Bewusstsein erkennen. Und genau wie jemand seinen eigenen Körper fühlen oder Bewusstsein eine Vorstellung von sich selbst bekommen mag, kann die Ekstase auch Ekstase geniessen. Dies wird von Shri Caitanya Mahaprabhus persönlichem Sekretär, Svarupa Damodara Prabhu, bestätigt, der als Lalita-sakhi, die

engste Freundin von Shrimati Radharani in den Spielen von Krishna, betrachtet wird. Er erklärt, wer Shri Caitanyadeva ist:

*radha krishna-pranaya-vikritir hladini shaktir asmad
ekatmanav api bhuvi pura deha-bhedam gatau tau
caitanyakhyam prakatam adhuna tad-dvayam caikyam aptam
radha-bhava-dyuti-sualitam naumi krishna svarupam*

"Ich verehere Shri Caitanya Mahaprabhu, der Krishna Selber ist, bereichert mit den Gefühlen und dem Glanz von Shrimati Radharani. Radha und Krishna sind als herrschender und beherrschter Teil auf ewig eins, mit getrennter individueller Persönlichkeit. Nun haben Sie Sich als Shri Krishna Caitanya wieder vereint. Diese unbegreifliche Verwandlung der inneren freudenspendenden Energie des Herrn ist der Liebesbeziehung von Radha und Krishna entsprungen."

In diesem Vers erklärt Svarupa Damodara, die Spiele von Radha-Krishna und diejenigen von Shri Caitanya Mahaprabhu seien gleichverlaufend und ewig. Ob der Winter zuerst ist und der Sommer nachfolgt oder ob der Sommer vor dem Winter kommt, ist schwer zu sagen. In ähnlicher Weise verläuft die Bewegung in den ewigen Spiele des Herrn in einem Kreis. Deshalb sagt Svarupa Damodara: "Ob der Caitanya-avatara zuerst und Krishna-avatara nachher erschien oder ob Krishna-avatara als erster kam und Caitanya-avatara folgte, ist schwer zu sagen - beide sind ewig."

Und wer ist Shri Radha? Sie ist die Entfaltung der Süsse, die aus Krishna Selber entspringt. Diese Süsse, die in der Form Radhas Gestalt annimmt, quillt aus dem Inneren von Krishna hervor; Shrimati Radharani ist eine besondere Kraft, die aus Krishna Selber hervorkommt: *hladini shakti*. Daher können Radha und Krishna nicht als getrennte Lebewesen betrachtet werden; die beiden sind ein und dasselbe. Dennoch wird uns berichtet, dass Sie Sich in alten Zeiten in zwei geteilt haben. Und dann haben Sie beide wieder in Shri Caitanya Mahaprabhu vereinigt, dessen Glanz und Gemüt, diejenigen Shrimati Radharanis sind und dessen inneres Wesen, innere Wirklichkeit, Krishna ist. Feuer und Hitze können nicht getrennt werden; Sonne und Licht können nicht einzeln bestehen. Sie sind ein und dasselbe. Die absolute Wahrheit ist eine absolute Substanz (*advaya-jnana*), aber manchmal erscheinen Radha und Govinda als getrennt und dann wieder als vereint. Wenn Sie zusammen sind, erfreuen Sie einander, und manchmal erleben Sie eine qualvolle Trennung ohne die Möglichkeit der Vereinigung. Dies ist Ihre göttliche Natur.

Shri Rupa Gosvami erklärt dies wie folgt:

*aher iva gatih premnah
svabhava-kutilla bhavet
ato hetor ahetosh ca
yunor mana udancati*

Er sagt, dass genau gleich, wie sich eine Schlange naturgemäss gekrümmt bewegt, auf einem zick-zack Weg, es auch der Natur der Liebe angeboren ist, gewunden zu sein. Sie ist nicht gerade. So zanken sich die betreffenden Parteien manchmal mit und manchmal ohne Grund, und es findet eine Trennung statt. Die Trennung ist für die transzendentalen Spiele von Radha und Krishna notwendig.

Der Schmerz der Trennung

Es gibt vier Arten der Trennung: *purva-raga*, *mana*, *prabasa* und *prema-vicittya*. *Purva-raga* bedeutet vor der Begegnung. Diese finden wir, wenn Radha und Govinda sich nicht wirklich treffen, jedoch einer von Ihnen irgendwie in eine schwache Verbindung mit dem Namen des anderen, dem Bild oder etwas Anderem in dieser Art kommt. Wenn Radha Krishnas Namen hört

oder den Klang der Flöte - es findet kein wirkliches Treffen statt, trotzdem besteht eine gewisse Beziehung. Der Klang von Krishnas Flöte, ein Bild von Krishna oder Krishnas Name können den *purva-raga* hervorrufen. Und Krishna kann etwas Ähnliches erfahren, indem Er den Klang von Shrimati Radharanis Namen hört. Auf diese Weise entstehen Schmerzen der Trennung, jedoch keine tatsächliche Begegnung. Der Name ist so glücklich, dass Er Sich nicht beherrschen und auch Sie Sich nicht zurückhalten kann.

Wenn der heilige Name Krishnas in das Ohr Shrimati Radharanis eintritt, wird Sie verwirrt und denkt: "Ist ein Name, so süß wie dieser, innerhalb dieser Welt möglich?" Dies ist Ihr Verhalten und Sie erfährt auch Qual. Sie fühlt: "Ich kann nicht mit Ihm zusammenkommen." Trennungsschmerz kommt in Ihr Herz. Dies ist *purva-raga*: der Schmerz der Trennung, der vor der Begegnung entsteht.

Mana ist eine andere Art der Trennung. Mana bedeutet, dass bei Ihrer Zusammenkunft einige Meinungsverschiedenheiten um Kleinigkeiten zwischen Ihnen bestehen. Das ist die wahre Natur der Liebe. Daher sagt Shрила Rupa Gosvami, die Liebe bewege sich auf genauso gewundene Weise wie eine Schlange. Dies ist nicht krankhaft, sondern die Natur des Pfads der Liebe. Manchmal keimt aus unbedeutendem Anlass oder grundlos das Gefühl auf: "Er weist Mich zurück; Er will Mir aus dem Weg gehen." Und dadurch denkt Shrimati Radharani: "Ich will Seine Gemeinschaft nicht." Obwohl eine hundertprozentige Wertschätzung besteht, steigen dennoch unter den gegebenen Umständen einige entgegengesetzte Empfindungen aus dem Untergrund auf; in den Gefühlen der zwei entsteht ein Widerstreit und einer will die Gesellschaft des anderen meiden.

Transzendente Eifersucht

In *prema-vaicittya* steigt in solchem Masse eine Eifersucht empor, dass, obwohl Sie bereits zusammen sind, dennoch eine bestimmte Art von Gedanken auftaucht, die Sie denken lässt, Sie wären weit voneinander entfernt. Diese verschiedenen Arten von Trennung werden nur im *madhurya-rasa* entdeckt. *Prema-vaicittya* ist der Zustand, der auftritt, wenn Krishna da ist und Radharani sich gleich neben Ihm befindet, doch als Sie ihren eigenen Schatten auf den Körper von Krishna fallen sieht, lässt Ihre Eifersucht Sie denken, es sei ein anderes Mädchen bei Ihm. So kommen in Ihr grosse Trennungsschmerzen auf und sie denkt: "Was soll das? Ein anderes Mädchen ist hier!" Ihr Geist gerät in Aufruhr. Doch Ihre Freundin, Lalita, warnt Sie: "Was sagst Du? Es ist nur Dein eigenes Bild, das sich dort spiegelt. Kannst Du es nicht erkennen?" Da kommt Radharani wieder zu sich. Umständlich nimmt Sie wahr: "Oh, es ist Mein eigener Schatten." Dann ist dieses Gefühl augenblicklich verschwunden. Das ist ein Beispiel der *prema-vaicittya*. Dies sind äusserst hohe transzendente Themen, und obwohl sie nicht bis in alle Einzelheiten zu erörtern ist, liegt hier die Natur der göttlichen Liebe in Einheit und Trennung. Beide sind voneinander abhängig, da eines ohne das andere nicht bestehen kann, und die Trennung wird gewollt herbeigeführt, um die Vereinigung zu steigern.

Eine andere Art der Trennung wird *prabasa* genannt. Es gibt zwei Formen der *prabasa*: bei der einen ist die Trennung zeitlich begrenzt; bei der anderen hat einer das Land verlassen und befindet sich an einem weit entfernten Ort, wie als Krishna nach Mathura ging, um andere Pflichten zu erfüllen. Dies sind die vier Formen der Trennungsschmerzen zwischen der Liebenden und dem innig Geliebten.

Natürlich sind diese transzendentalen Themen sehr hoch und wir sollten uns nicht nachlässig an ihnen gütlich tun, denn wenn wir weltliche Eigenschaften auf die höhere Ebene übertragen, wird unsere zukünftige Verwirklichung Schaden nehmen. Unsere irdischen Erfahrungen werden dazu beitragen, uns herunterzuziehen, deshalb müssen wir Vorsicht walten lassen. Was wir uns gegenwärtig vorstellen, ist auf der Ebene von Krishnas Spielen nicht zu finden, - dies ist eine weit höhere Ebene des Daseins als der Bereich unserer Erfahrung. Unsere Sicht ist verfälscht. Wir haben lediglich eine vermischte Auffassung der ursprünglichen Sache. Daran müssen wir immer denken, und mit dieser Behutsamkeit dürfen wir uns mit solchen Dingen befassen.

Es ist sicherer, sich mit den Themen der Trennung zwischen Radha und Govinda zu befassen als mit Ihrer Vereinigung. Natürlich müssen wir dabei verstehen, dass die von Radha und Govinda erfahrenen Schmerzen der Trennung nichts mit dieser (unserer) Ebene zu tun haben. Und so mögen wir mit dieser Vorsicht bis zu einem gewissem Grade über Trennung sprechen, aber es wird für uns äusserst gefährlich sein, zu erörtern oder darüber nachzudenken, wie Radha-Govinda und Ihre vertrauten Freunde vereint sind, ein jeder die Gemeinschaft des anderen geniessend, denn wir begehen ein grosses Vergehen, wenn wir uns auch nur mit einer Spur weltlicher Auffassung mit den Spielen Radha und Krishnas befassen. Deshalb ist es gefährlicher, sich die Vereinigung von Radha und Govinda vorzustellen, als Gefühle der Trennung zu entwickeln, wie sie Mahaprabhu durch Seine eigenes Beispiel gezeigt hat.

In Trennung von Krishna denkt Shri Caitanya Mahaprabhu: "Ich kann nicht einmal Mein eigenes Leben ohne Krishna ertragen! Ohne Seine Gnade, ohne Seine Gemeinschaft, kann Ich Mein unerwünschtes Dasein nicht weiterführen." Diese Art der Gemüthaltung hilft uns, aber dennoch sollten wir sie nicht nachahmen; vielmehr müssen wir sie respektvoll als unser höchstes Ideal annehmen. Dies wird uns helfen, unsere schmutzigen, unerwünschten Angewohnheiten (*anarthas*) wegzuwischen. Wenn uns auch Tränen kommen mögen, wir sollten nicht denken, wir hätten die höchste Stufe erreicht; diese Art des Denkens sollte vermieden werden. Shri Caitanya Mahaprabhu Selber sagte: "Ich trage keinen Tropfen göttlicher Liebe in Mir, denn wie könnte Ich andernfalls Mein weltliches Leben aufrechterhalten?"

Und Shri Caitanya Mahaprabhu nahm *sannyasa* an, damit die Einwohner von Navadwipa durch die Kraft der Liebe in diese hohe Stufe der Trennung einbezogen würden. Seine alte Mutter Shaci-devi weinte verzweifelt. Seine junge Frau Vishnupriya-devi verbrachte Ihre Tage hilflos. Mahaprabhu nahm *sannyasa*, um Erregung hervorzurufen, um die Herzen der Leute mit der göttlichen Liebe zu durchbohren, die zu schenken, Er gekommen war. Sie dachten: "Wer war Nimai Pandita? Welche grosse Gunst wollte Er uns erweisen?" Dass Er alles hinter sich gelassen hatte, stimmte sie Ihm gegenüber wohlwollend. Aus all diesen Gründen nahm der Herr *sannyasa* an.

"Ich muss nach Vrindavana laufen!"

Nachdem die *sannyasa* Zeremonie beendet war, geriet Shri Caitanya Mahaprabhu ganz ausser sich. "Ich muss nach Vrindavana rennen," dachte Er. "Ich habe jede Verbindung zu dieser Welt aufgegeben. Ich verspüre keine Anziehung zu ihr. Ich muss nach Vrindavana eilen, um Mich ausschliesslich im Dienste Krishnas zu beschäftigen." In Trance begann Er einen Vers aus dem *Shrimad-Bhagavatam* zu singen, in dem Krishna Uddhava eine Beschreibung des *sannyasa* gibt. Dieser Vers wurde von einem *tridandi-bhikshu*, einem Bettelmönch ausgesprochen. Mahaprabhu zitierte diesen Vers und dachte: "Ich habe das Gewand des *sannyasi* angenommen, weil dies für Mein transzendentes Leben vorteilhaft ist. Jetzt hat niemand in der Gesellschaft mehr irgendeinen Anspruch auf Mich, und Ich werde Mich ausschliesslich dem Dienst zu Krishna widmen können. Ich gehe nach Vrindavana ohne andere Verpflichtungen oder Bindungen zu jemandem." Auf dieses Weise begann Er in begeisterter Verrücktheit zu singen und zu tanzen. Keshava Bharati Maharaja umarmte Ihn und beide, *guru* und Schüler, sangen und tanzten zusammen. An dieser Stelle sprach Mahaprabhu den Vers des *brahmana*, der auf der letzten Stufe Seines Lebens *tridandi sannyasa* annahm und die Martern der Gesellschaft auf verschiedene Weise erdulden musste. Er sagte:

*etam sa asthaya paratma-nishtham
adhyasitam purvatamair maharishibhih
aham tarishyami duranta-param
tamo mukundanghri-nishevayaiva*

"Die vorangegangenen grossen Heiligen haben den Pfad des *sannyasa* angenommen und vorgelebt. Ich habe nun diese wahre Form des Lebens entgegengenommen. Jetzt werde ich, alles

hinter Mir lassend, nach Vrindavana laufen. Dort werde Ich während dem Singen der Namen von Mukunda, Krishna, den Ozean der Unwissenheit überqueren. Indem Ich diese *maya* überquere, werde Ich Vrindavana erreichen und vollständig in den Dienst Krishnas eintreten."

Die Kleidung eines *sannyasi* ist lediglich eine äusserlichen Anpassung, der eigentliche Sinn liegt jedoch darin, Mukunda zu dienen. Und während Er diesen Vers sprach, brach Er plötzlich von Katwa nach Vrindavana auf. Nahe den Ufern des Ganges betrat Er den Dschungel und dachte: "Nun ist es Meine Pflicht, Vrindavana so schnell als möglich zu erreichen, und dort werde Ich Mich an einem einsamen Ort hinsetzen und Krishnas Namen ausrufen und singen."

Shri Caitanya Mahaprabhu rannte Vrindavana entgegen und betrat vor dem Abend den Dschungel. Nityananda Prabhu, Candrashekhara Acarya, Mukunda Datta und Jagadananda folgten Ihm durch den Dschungel. Manchmal stürzte Er während des Laufens plötzlich zu Boden und begann "Krishna, Krishna!" zu schreien. Abrupt stand Er wieder auf und begann von neuem zu rennen - ohne eine ersichtliche Richtung einzuhalten - nach Norden, Osten, Westen und Süden.

In Trance umherirren

Manchmal rannte Er so schnell weg, dass die Geweihten Ihn nicht aufspüren konnten, vor allem in der Nacht, wenn sie Ihn in der Dunkelheit verloren hatten. Dann waren sie alle enttäuscht und dachten: "Shri Caitanya Mahaprabhu, unser Herr und Meister hat uns verlassen!" Doch plötzlich hörten sie Ihn von weit her in einem mitleiderregenden, jammernden Ton schreien: "Krishna, Krishna, Krishna!" Dann rannten sie in diese Richtung und sahen Ihn auf dem Boden liegen und weinen,

*kahan mora prana natha murali-vadana
kahan karon kahan pan vrajendra-nandana*

"Wo ist Mein geliebter Krishna? Ich kann die Trennung von Ihm nicht ertragen. Wo ist der Herr Meines Lebens, der auf Seiner Flöte spielt? Was soll Ich nun tun? Wohin sollte Ich gehen, um den Sohn von Nanda Maharaja zu finden?" Er weinte in einem kläglichen, herzerreissenden Ton. In verwirrtem Zustand, ohne sich einer bestimmten Richtung bewusst zu sein, fragte Er: "Wer seid Ihr? Ich bin auf dem Weg nach Vrindavana. Weshalb stört Ihr Mich?" Nachdem sie sich eifrig um Ihn gekümmert hatten, brachen sie wieder nach Westen auf, Vrindavana entgegen. Shri Caitanya Mahaprabhu irrte weiter in Trance umher. Doch die grosse Zuneigung seiner Geweihten erlaubte es Ihm nicht, nach Westen zu gehen.

Indem Er Seine Trance ausnutzte, überredete Nityananda Prabhu Mahaprabhu irgendwie, sich Shantipura zuzuwenden. Im *Caitanya-Bhagavata* wird erwähnt, dass sie, beginnend von Katwa an, nach Westen gingen, bis sie einen Ort nahe Vakreshvara erreichten, der etwa sechs Meilen nordöstlich von Dubrarajapura im Distrikt Birbhum liegt. In Vishramatala auf der anderen Seite des Adjai Flusses gibt es einen Ort, der als der Sitzplatz von Shri Caitanya gefeiert wird. Dort, so wird gesagt, hat Shri Caitanya Mahaprabhu Sein Gesicht vom Westen dem Osten zugewandt oder von Vrindavana nach Shantipura.

Sie wanderten während der ganzen verbleibenden Nacht und dann noch einen Tag und eine Nacht. Schliesslich kehrte Er am Abend des dritten Tages aufgrund der Vorkehrungen von Nityananda Prabhu, der vor Mahaprabhu im roten Gewand eines Entsagten erschienen war, über Kalna nach Shantipura zurück. Obwohl Shri Caitanya Mahaprabhu so vertraut mit Ihm war, konnte Er Nityananda nicht wiedererkennen. Er sah einen *sannyasi* vor sich und dachte: "Ich bin auf dem Weg nach Vrindavana und vor Mir steht ein *sannyasi*." Er sagte: "Oh Shripada *sannyasi*, wohin gehst Du?"

"Ich werde mit Dir nach Vrindavana gehen."

"Wie weit entfernt liegt Vrindavana von hier?"

Nityananda zeigte Ihm den Ganges nahe bei Kalna und sagte: "Sieh nur, hier ist die Yamuna."

Mahaprabhu antwortete: "Oh, wir sind der Yamuna bereits so nahe gekommen!" Dann nahm Er Sein Bad in der Yamuna und sang den Vers:

*cid-ananda-bhanoh sada nanda-sunoh
para-prema-patri drava-brahma-gatri
aghanam lavitri jagat-kshema-dhatri
pavitri-kriyan no vapur mitra-putri*

"Oh Tochter der Sonne: Obwohl du in der Form von Wasser erschienen bist, bist du dem Sohn von Nanda sehr lieb, der die transzendente Sonne ist. Du zerstreust die Sünden aller Sünder. Bitte läutere diesen sterblichen Körper." (Kavi Karnapura: *Caitanya Candrodaya-nataka* 5.13)

Kurz bevor Shri Caitanya Mahaprabhu die Ufer des Ganges erreichte, hatte Nityananda Prabhu Candrashekhara ausgesandt, um Advaita Acarya zum Kommen aufzufordern. Als Mahaprabhu Advaita Acarya fragte: "Bist du das, Advaita? Woher wusstest du, dass Ich in Vrindavana bin?" erwiderte Advaita Acarya: "Das ist bestimmt irgendein Scherz. Wo immer Du bist, da ist Vrindavana. Und es ist Mein Glück, dass Du hierher, in die Nähe des Ganges gekommen bist."

"Oh, das ist der Ganges?"

"Ja." Da wurde Sich Mahaprabhu der Aussenwelt wieder bewusst und sagte: "Oh, dann ist das eine Verschwörung von Nityananda Prabhu. Er hat Mich hier an die Ufer des Ganges gebracht und Mir erzählt, dies sei die Yamuna. Das ganze ist ein Streich! Ich bin Seinem Schabernack zum Opfer gefallen."

Advaita Acarya widersprach: "Nein, nein, Nityananda Prabhu hat nichts Unwahres gesagt. Du hast tatsächlich ein Bad in der Yamuna genommen. Der Zusammenfluss der Yamuna und des Ganges befindet sich in Allahabad, und in der *shastra* wird erwähnt, die Westseite sei die Yamuna und die Ostseite der Ganges. Nun hast Du Dein Bad auf der Westseite genommen, demnach hast Du gemäss den Schriften in der Yamuna gebadet. Deshalb hat Nityananda Prabhu keine Lügen erzählt. Wie dem auch sei, ich bin mit diesen neuen Kleider für Dich gekommen. Lass Deine nassen Tücher hier und nimm dieses frische Gewand an. Ich habe auch etwas für Dich gekocht. Du fastest seit drei Tagen, doch heute musst Du als *sannyasi* in Meinem Haus einige Almosen annehmen." Mit gefalteten Händen sagte er: "Ich bin ein armer Mann, trotzdem musst Du kommen." Sie brachten Ihn mit dem Boot nach Shantipura zum Haus von Advaita Acarya. Am nächsten Morgen kam Shacidevi und Mahaprabhu verbrachte etwa zehn oder zwölf Tage *kirtana* vollführend in Shantipura.

Was ist Vrindavana?

Was genau ist Vrindavana? Es ist eine Stufe des Bewusstseins. Auf verschiedenen Ebenen des Bewusstseins gibt es unterschiedliche subjektive Wirklichkeiten. Alles entspringt aus der Willenskraft des Herrn. Er ist das Subjekt, und Seine Kraft und Sein süsser Wille sind beide Ihm zugeordnet (subjektiv). Der Herr sagte: "Es werde Licht" - und es wurde Licht. Er sagte: "Es werde Wasser" - und es wurde Wasser. Er sagte: "Es werde Erde" - und es wurde Erde. Wenn das höhere Wesen, wie ein Hypnotiseur, dem niedrigeren Wesen etwas vor Augen führen will, kann dieses nicht anders, als das Betreffende erkennen. Wir leben alle in der subjektiven, scheinbaren Welt, doch jenseits des Scheins gibt es die übergeordnete subjektive Ebene der Wirklichkeit. Auf diese Weise enthüllt sich Krishna denen, die ein reines Bewusstsein entwickelt haben, und auf dieser Stufe des reinen Bewusstseins kann man die wahre Natur der subjektiven Realität wahrnehmen (*sattvam vishuddham vasudeva shabditam*).

Um uns zu zeigen, dass Vrindavana überall ist, irrte Mahaprabhu in Ekstase hier- und dorthin. Als sie sich trafen, versicherte Advaita Prabhu Ihm: "Du hast bestimmt gescherzt, als Du sagtest, Du seist auf dem Weg nach Vrindavana. Wo immer Du bist - dort ist Vrindavana. Wir machen diese Erfahrung. Was Du sagst, ist sehr seltsam: 'Ich bin auf dem Weg nach Vrindavana.' Einfach

um uns den Wert von Vrindavana zu lehren, trittst Du auf diese Weise auf."

Das Land der Liebe

Vrindavana, die höchste Ebene der Göttlichkeit, ist eine Bewusstseinsstufe. Jenseits der Ebene von Ehrfurcht und Verehrung wie wir sie in Vaikuntha antreffen, befindet sich Vrindavana, das Land der Einfachheit und göttlichen Liebe. Die Eigenheit der Bewohner dieser höchsten Bewusstseinsstufe liegt darin, dass sie nicht so empfinden, als seien sie in Vrindavana. Es ist *aprakrita*, überweltlich.

Erkenntnis wurde in fünf Kategorien eingeteilt. Zur niedrigsten gehört jenes Wissen, das man durch die eigene Sinneswahrnehmung erwirbt: *pratyaksha* - was wir durch unsere Sinne erfahren haben. Dies ist die erste Stufe. Zur nächst höheren Stufe zählt Wissen, das wir nicht durch unsere eigenen Sinne kennengelernt, jedoch aus den praktischen Erkenntnissen anderer (*paroksha*) gesammelt haben, genauso wie die Wissenschaftler ihre Erfahrungen gemacht haben und wir aus ihren Erfindungen und Entdeckungen einiges Wissen gewinnen.

Die dritte Stufe befindet sich jenseits der Ebene menschlicher Erfahrung (*aparoksha*). Sie ist mit einem tiefen Schlaf vergleichbar. Wenn wir erwachen, sagen wir: "Ich habe vortrefflich geschlafen; Ich habe einen sehr guten, festen Schlaf gehabt." Aber wenn wir uns in tiefem, traumlosen Schlaf befinden, sind wir uns über diesen Zustand nicht bewusst. Wenn wir aus einem tiefen traumlosen Schlaf aufwachen, drücken wir eine bestimmte Kenntnis dieser Erfahrung aus, sie ist jedoch verschwommen. *Aparoksha* ist eine Art verschwommener Erfahrung, die ausdruckslos ist, wo Subjekt und körperliches Objekt zusammenkommen und das körperliche Objekt im Subjekt verschwindet. Shankaracarya, der grosse Befürworter der Unpersönlichkeitslehre, erklärt die Abstufungen der Erkenntnis bis zu diesem Punkt.

Die vierte Dimension

Auf der anderen Seite sind die grossen Gelehrten der Gottgeweihten wie Ramanujacarya und andere Vaishnava *acaryas* der Meinung, es gebe jenseits hiervon eine vierte Stufe. Diese Ebene wird *adhokshaja* genannt, transzendental oder das, was ausserhalb der Reichweite der Sinne liegt, sei es grob oder fein. Es ist eine Ebene, die wir nur erfahren können, wenn sie sich durch ihren süssen Willen auf unsere grobe Ebene des Verstehens herunterlässt. Wenn sie sich zurückzieht, sind wir hilflos; wir können sie nicht wahrnehmen. Wir können nicht sagen, die Absolute Wahrheit stehe unter der Kontrolle unseres Wissens. Wir können sie nicht auf diese Weise messen. Sie ist unabhängig. Sie mag durch ihren süssen Willen herunter kommen und wir dürfen diesen höheren Bereich erfahren. Wenn sie sich jedoch zurückzieht, sind wir völlig hilflos; wir können nichts dagegen tun. Wir mögen schreien oder beten, doch wir können dort nicht gewaltsam mittels unserer eigenen Stärke eindringen. Dies ist die vierte Ebene des Bewusstseins, und sie ist grossartig, allmächtig und alles erleuchtend. Nur wenn sie sich uns offenbart, können wir ein wenig dieser als Vaikuntha bekannten Ebene erfahren, dem unbegrenzten transzendentalen Reich der Majestät und Kraft.

Dies ist die *adhokshaja* Stufe. Es gibt also *pratyaksha*, direkte Erfahrung durch Sinneswahrnehmung, dann *paroksha*, durch die Erfahrung anderer lernen, dann *aparoksha*, die negative Ebene des verschwommenen Bewusstseins, und dann die vierte Dimension: *adhokshaja*. Wir befinden uns im Untergrund. Wahres Wissen gibt es oben, auf der Oberfläche, jenseits unserer Erfahrung. Wenn wir die dicken Bedeckungen durchbrechen können, die unsere Erfahrungen einschliessen, sind wir fähig, mit einer anderen Ebene des Bewusstseins in Verbindung zu kommen: das ist *adhokshaja*. *Adhokshajam indriyam jnanam: adhokshaja* bedeutet das höhere Wissen, das unsere Erkenntnisse aus den Erfahrungen dieser Welt bezwingen kann. Dieses

transzendente übersinnliche Wissen ist die vierte Stufe der Erkenntnis. Diese Ebene unterscheidet sich in jeder Hinsicht. Sie hat keine Ähnlichkeit mit dieser Welt.

Doch durch das *Shrimad-Bhagavatam* und Shri Caitanya Mahaprabhu erfahren wir, dass es noch eine fünfte Stufe der Erkenntnis gibt, die dieser irdischen Welt sehr ähnlich scheint und dennoch nicht weltlich ist. Sie wird *aprakrita* genannt. Das ist Goloka, die voll ausgereifte theistische Auffassung, welche einzig in Krishnas Reich zu finden ist. Zentrale Erkenntnis über den Absoluten muss sogar mit der niedrigsten Ebene weltlicher Schöpfung eine Beziehung haben; sie muss fähig sein, mit dem schlimmsten Teil der trügerischen Welt in Einklang zu sein. Das ist als *aprakrita* bekannt, übersinnlich. Es ist einzig durch göttliche Liebe möglich, dieses höchste Reich zu betreten.

Allein durch Liebe kann alles entschädigt werden. Eine Redewendung besagt, eine liebende Mutter denke, ihr blindes Kind habe wunderschöne Lotosaugen. Ihre Zuneigung macht sie blind. So kann etwas Elendes und Niedriges nur durch Liebe aufgewogen werden - sie strahlt ausserordentlich schön. Das ist *prema* oder göttliche Liebe. Ein König kann aus Barmherzigkeit, aus Mitleid oder aus Gnade mit einem Jungen auf der Strasse spielen. Zuneigung kann es möglich machen. Der Unterschied zwischen hoch und niedrig verschwindet auf einer solchen Stufe.

Die transzendente bezaubernde Kraft

Die Einwohner von Vrindavana betrachten sich als gewöhnliche Menschen. Das ist *jnana-shunya-bhakti*, göttliche Liebe, die frei von jeder Berechnung ist und nicht einmal den Reichtum oder die Stärke des Herrn beachtet. Diese Hingabe befindet sich sogar jenseits von Vaikuntha und ist unter dem Bann von *yogamaya*, der transzendentalen bezaubernden Kraft, ständig in Bewegung. Es ist die besondere Kunst der *yogamaya*, dass diejenigen, welche die höchste Stellung innehaben, sich selber als völlig unbedeutend betrachten. Liebe hebt den Unterschied von gross und klein, hoch und niedrig auf. Vrindavana ist eine solche Ebene des Daseins. Hier finden wir die von jeder Spur von Berechnung freie Hingabe (*jnana-shunya bhakti*). Sogar die Einwohner von Vrindavana können ihre eigene erhabene Stellung nicht erkennen.

Advaita Prabhu sprach zu Shri Caitanya Mahaprabhu: "Wo immer Du bist, dort ist Vrindavana." Narottama dasa Thakura sagt, wo immer wir einen wahren Geweihten Krishnas antreffen würden - dort sei Vrindavana (*yata vaishnavagana sei sthana vrindavana. Prema-Bhakti-Candrika*). Äusserlich mögen wir denken, sie seien Mitglieder dieser gewöhnlichen Welt, doch der Gegenstand all ihrer Gespräche, der auch ihr ganzes Verhalten prägt, ist Vrindavana. Dennoch, obwohl sie in Vrindavana sind, haben sie nicht das Gefühl, sich dort zu befinden.

Sie sind sich ihrer eigenen erhabenen Stellung nicht bewusst. Wenn sich ein König seiner eigenen Macht nicht besonders bewusst ist, hält er sich für eine gewöhnliche Person. Dies ist etwas Ähnliches. Es mag jemand ein grosser Arzt sein, doch aufgrund von Zuneigung mag er für seinen Patienten die Arbeit einer Krankenschwester verrichten. Aus seiner Liebe und Zuneigung für den Patienten heraus, mag er sich einer solchen Arbeit widmen, doch dennoch ist er bedeutend. Das ist die wunderbare Natur des Vrindavana Lebens. Es ist grossartig und ungekünstelt, ohne das Gehebe von Grösse. Obwohl sie wirklich hoch stehen, erscheinen sie ganz einfach. Macht, die in Liebe und Zuneigung gehüllt ist und in der Demut zum Ausdruck kommt - das ist Vrindavana. Und das ist auch Navadwipa.

Das *Shrimad-Bhagavatam* und Shri Caitanya Mahaprabhu sagen, dass dies für uns der höchste und gepriesenste Ort zum Leben sei. Dort leben der Höchste Herr Shri Krishna und die *gopis* in den Wäldern. Dort finden wir keine Pracht oder grossen Häuser, aber wenn wir ein Auge für die wahre Pracht haben, werden wir sie in Vrindavana sehen. Bei einer unparteiischen Beurteilung der Fakten wird ihre äusserst hohe Stellung ersichtlich, doch infolge ihrer Bescheidenheit scheint es, als seien sie auf unsere Ebene herabgestiegen. Es ist eine sehr glückselige und wunderbare Form des Lebens, die wir in Vrindavana vorfinden. Und Mahaprabhu ist erschienen, um uns das durch das *Shrimad-Bhagavatam* sehen zu lassen. Krishna ist der Herr dieses Landes und die Kühe, Hügel, Wälder

sowie der Yamuna Fluss schaffen dort alle zusammen eine vorteilhafte Umgebung.

So nahm Mahaprabhu *sannyasa* an, um uns zu lehren, uns aufzuraffen und aus uns ständige Einwohner dieses Ortes zu machen. Er sagt, unser wahres Selbst lebe eigentlich in dieser Ebene, unser Bewusstsein habe sich jedoch unglücklicherweise nach Aussen gerichtet. Nun werden wir von den weltlichen Aspekten dieser Schöpfung gefangengenommen und denken, wir würden leiden, doch das ist alles Täuschung. Wir müssen von diesem Wahn befreit werden. Wahn bedeutet Verrücktheit, und jetzt sind wir gewissermassen vom Wahn besessen. Genau wie ein Verrückter sein Heim verlässt und Papier- und Stoffetzen sammelnd den Strassen entlang irrt, sind wir auf diese Welt konzentriert; wenn diese Verrücktheit uns jedoch verlässt, werden wir in unserem eigenen Heim erwachen.

Eine grosse Tragödie

Wir müssen zur Gottheit zurückkehren, nach Hause zurück. Shri Caitanya Mahaprabhu sagt: "Dein zu Hause ist ein wunderbares Land. Du musst dich dafür bewerben. Weshalb quälst du dich fortwährend mit den Schrecken der Kriege, Seuchen, Erdbeben, lästigen Krankheiten, des Diebstahls und der Kämpfe mit so vielen Nachbarn? Der Grund für all dies ist die Tatsache, dass du dich mit dieser materiellen Welt und diesem Körper aus Fleisch und Blut identifiziert hast. Du musst deinen Pfad zurückverfolgen und zu deinem Heim zurückkehren." Hierin liegt die Notwendigkeit. Unser Heimatland ist ein solch lieblicher, wunderbarer und göttlicher Ort. Shri Caitanya Mahaprabhus *sannyasa* ist einzig für uns und zwar zum Zwecke, uns nach Hause zurückzunehmen, wo wir die Erquickung und Lieblichkeit des Daheims erfahren dürfen. Wenn wir irgendein Bewusstsein von 'Zuhause' in uns tragen, dann müssen wir ein solches Ziel zu schätzen wissen: Heim, glückseliges Heim.

Shri Caitanya Mahaprabhus *sannyasa* scheint gegenüber Seinen Geweihten und Seinen Familienmitgliedern sehr grausam zu sein, doch es war einzig dafür bestimmt, uns zu unserem Zuhause zurückzuführen. Um die Ekstase der Vereinigung zu bewerkstelligen, war es für Shri Caitanya Mahaprabhu notwendig, Trennung von Seinen Geweihten und Verwandten zur Schau zu stellen. Trennung und Vereinigung sind wechselseitig hilfreich. Mahaprabhus *sannyasa*, Seine Entsagung, ist eine grosse Tragödie der Trennung.

Ausklang

Als Mahaprabhu fünf Jahre nachdem Er *sannyasa* angenommen hatte, nach Navadwipa zurückkam, waren alle Männer, Frauen und Kinder verrückt danach, Ihn zu sehen, um einen Schimmer Seines Gesichts erhaschen zu können. In seinem inneren Verständnis der Spiele Shri Caitanya Mahaprabhus zog Shrila Bhaktivinoda Thakura, der Begründer des Krishna Bewusstseins im Neunzehnten Jahrhundert, eine Parallele zu den Spielen von Krishna in Kurukshetra. Dort trafen sich Dvaraka-Krishna und die *gopis* von Vrindavana, und die *gopis* und *gopas* wollten Krishna von Dvaraka zurück nach Vrindavana bringen. Bhaktivinoda Thakura drückt eine ähnliche Sehnsucht aus. Als Shri Caitanya Mahaprabhu nach Navadwipa zurückkehrte und die Menge herbei eilte, um Ihn zu sehen, stand er im roten Gewand eines *sannyasi* auf dem Dach von Vacaspati Panditas Haus. Sich selbst als ein ständiger Einwohner von Navadwipa und als einer der Angehörigen von Shrivasa Angam betrachtend, stellte sich Bhaktivinoda Thakura vor, Shri Caitanya Mahaprabhu auf der Dachspitze zu sehen. Als Krishna nach Dvaraka gehen musste und nie mehr nach Vrindavana zurückkehren sollte, wurden die Herzen aller Geweihten mit Kummer erfüllt. In ähnlicher Weise betete Bhaktivinoda Thakura inbrünstig. "Wann wird der Tag kommen, da Nimai Pandita das Gewand der Entsagung aufgeben wird und zurückkommt und sich beim *kirtana* im Haus von Shrivasa zu uns gesellt. Jetzt kann Er nicht kommen - als *sannyasi* kann Er nicht zu Seinem alten Haus zurückkehren. Nun wurden wir von Ihm verlassen, doch unser Sehnen bleibt: genau wie die *gopis* wünschten, dass Krishna Sein königliches Gewand ablegen und wieder Sein Kuhhirten Kleid annehmen würde, damit sie Ihn wieder nach Vrindavana zurückbringen, mit Ihm spielen und sich mit Ihm freuen könnten, sehnen wir uns danach, dass Mahaprabhus *sannyasa* Gewand entfernt wird und Er wieder Seine frühere Kleidung annimmt. Auf diese Weise werden wir unseren Nimai Pandita zurückbekommen, der einer von uns ist, hier in Shrivasa Angam. Und wir werden uns wieder gemeinsam erfreuen beim Singen von Krishnas Namen. Oh, wann wird dieser Tag der Meine sein?"

Teil 2

Shikshashtakam

Die Unterweisungen Shri Caitanya Mahaprabhus

Krishnas heiliger Name

*ceto-darpana-marjanam bhava-maha-davagni-nirvapanam
shreyah-kairava-candrika-vitaranam vidya-vadhu-jivanam
anandambudhi-wardhanam prati-padam purnamritasvadanam
sarvatma-snapanam param vijayate shri-krishna-sankirtanam*

**"Krishnas heiliger Name
reinigt den Spiegel des Herzens
und löscht im Wald der Geburten und Tode
das Feuer des Elends aus.**

**Wie der Abendlotos
in den kühlenden Strahlen des Mondes erblüht,
beginnt auch das Herz
im Nektar des Namens aufzublühen.**

**Und am Schluss findet die Seele
zu ihrem wahren inneren Reichtum
- einem Leben der Liebe mit Krishna.**

**Wieder und wieder den Nektar kostend,
taucht die Seele in den immer grösser werdenden Ozean
der ekstatischen Freude ein und wieder aus ihm auf.**

**Alle Stufen des Selbst,
die wir uns vorstellen können,
werden vollständig zufriedengestellt und gereinigt,
und am Schluss durch den allglücksverheissenden Einfluss
von Krishnas heiligem Namen erobert."**

Erleuchtung

Shri Caitanya Mahaprabhu ist der Wegbereiter des Shri Krishna *sankirtana*. Er sagte: "Ich bin gekommen, um das Singen von Krishnas heiligem Namen einzuführen, und dieser Name wird jeden Winkel und jede Ecke des Universums erreichen (*prithivite ache yata nagaradi-grama sarvatra pracara haibe mora nama*)."

Was ist die Bedeutung des *sankirtana*? *Samyak* heisst "voll" und *kirtana* heisst "singen, sprechen". Zusammengefügt ergeben diese beiden Worte das Wort *sankirtana*, welches im allgemeinen "gemeinsames Singen, Sprechen von Krishnas heiligem Namen" bedeutet. *Samyak* bedeutet jedoch nicht nur vom Umfang her voll, sondern auch bezüglich der Qualität. Voller Umfang heisst: gross in der Zahl, gemeinsam. Volle Qualität heisst: vollkommenes Lob. Vollkommenes Lob kann sich einzig auf die Verherrlichung Krishnas beziehen und nicht auf die irgendwelcher anderer Götter.

Also bedeutet *sankirtana*: vollkommener *kirtana*, ein Gesang zum Lob des vollkommenen Ganzen, der Absoluten Wahrheit; alles andere stellt lediglich einen Teil davon dar und ist deshalb in gewissem Grade unvollkommen. Daher sollte Krishna gepriesen werden. Seine Herrlichkeit sollte besungen werden, da er alles ist. Er ist der Meister, der Spender von beidem, gut und böse, der Absolute Kontrollierende von allem. Alles ist Ihm zu verdanken. Die Erfüllung allen Lebens wird allein in Ihm erreicht. Ein Pferd mag Zügel tragen, damit seine Bewegungen gebremst werden können, aber wenn sie verloren gehen, wird es frei losrennen. Genauso wird Lobpreis, der durch keinerlei weltliche Zweck gedämpft wird, direkt zur Höchsten Ursache, Krishna eilen.

Das Wort *shri* bedeutet Lakshmi-devi: Krishnas Kraft. Das heisst, dass Krishna im *sankirtana* zusammen mit Seiner Kraft verehrt wird, da Krishnas Kraft in Ihm beinhaltet ist.

Shri Caitanya Mahaprabhu sagt, *shri krishna sankirtana* solle in der ganzen Welt blühen; er sollte ohne jede Hinderung den Sieg davontragen (*param vijayate shri-krishna sankirtanam*). Er sollte spontan, ungehemmt und natürlich fliessen. Er sollte ausschliesslich, unabhängig und ohne Vorbehalte sein. Und dieser Lobpreis zu Krishna sollte gemeinsam gesungen werden - diese Schwingung ist für die ganze Welt von Nutzen. Einzig durch hingeebene und reine Widmung können wir beim *shri krishna sankirtana* Zuflucht nehmen.

Den Spiegel des Geistes reinigen

Welches sind die verschiedenen Stufen, die wir beim Singen von Krishnas heiligem Namen durchlaufen werden? Auf der ersten Stufe wird der Spiegel des Geistes gereinigt. Wenn der Spiegel der feinstofflichen Körperhülle mit Staub bedeckt ist, können wir die Dinge nicht klar erkennen, und die Ratschläge in den heiligen Schriften können hier nicht richtig wiedergespiegelt werden. Was sind die verschiedenen Arten des Staubes, die den Spiegel des Geistes bedecken? Unsere unzähligen, dahineilenden und bestimmten Wünsche werden als Staub angesehen, und unsere Herzen und Gemüter sind Schicht um Schicht mit diesem Staub bedeckt. Deshalb können wir die Dinge nicht richtig sehen; sie können nicht richtig in unserem Geist wiedergespiegelt werden, weil dieser durch die unzähligen weltlichen Wünsche dieser irdischen Welt bedeckt ist (*bhukti-mukti-siddhi-kami - sakali 'ashanta'*).

Also besteht die erste Wirkung des *shri krishna sankirtana* in der Reinigung des Geistes. Das vedische soziale System (*varnashrama-dharma*) wurde für diesen Zweck geschaffen. Wenn wir unsere sozialen Pflichten ohne irgendeine Anziehung an die Resultate vollkommen erfüllen, gelangen wir zur Läuterung unseres Bewusstseins - es ist jedoch bereits die erste Einrichtung des *nama-sankirtana*, die uns das Endergebnis des *varnashrama-dharma* gewährt: Läuterung von Herz und Geist. Dann können wir die vedische Anweisung richtig verstehen.

Die nächste Wirkung des Singens des heiligen Namens ist das Auslöschung des Feuers des materiellen Daseins im Wald der sich wiederholenden Geburten und Tode. Wir sind gezwungen, in diese Schöpfung zu kommen und wieder zu sterben. Die weltliche Welle packt die Seele, welche

sich mit dieser Schwingung auf verschiedenen Stufen vermischt hat. Dieser Vorgang wird durch die zweite Wirkung des *shri krishna sankirtana* aufgehalten und wir werden befreit.

Beim ersten Schritt wird die Intelligenz geläutert. Beim zweiten Schritt bewirkt der heilige Name die Befreiung aus der grossen Feuersbrunst der dreifachen Leiden. Die dreifachen Leiden sind *adhyatmika*: Leiden von Körper und Geist wie Krankheiten und psychische Ängste; *adhibhautika*: durch unsere Nächsten verursachte Leiden: durch Menschen, Tiere, Insekten und so viele andere Lebewesen; und *adhidaivika*: natürliche Katastrophen wie Hungersnöte, Überschwemmungen und Erdbeben. Wir müssen unter diesen drei Arten des Elends leiden, die in unseren Herzen wie Feuer brennen. Aber alles wird durch den zweiten Schritt des *nama-sankirtana* für immer ausgelöscht, der uns Erleichterung verschafft.

Das Höchste Ziel des Lebens

Die nächste Stufe ist *shreyah kairava candrikavitaranam*: der heilige Name schenkt uns das Höchste Ziel des Lebens. Nachdem wir diese zwei negativen Verpflichtungen beseitigt haben, beginnt unsere positive Beschäftigung, die uns schliesslich zur Wirklichkeit, zur eigentlichen Wahrheit bringt, welche ewig, glücksverheissend und wunderbar ist. Sie nimmt uns mit zu dieser Verheissung, welche sich jenseits dieser Welt der Schwierigkeiten befindet und in grossen Schritten erreichen wir das höchste Ziel, das höchste Glück, den grössten Nutzen aus dem Singen von Krishnas heiligem Namen. Wenn wir dies genau untersuchen, finden wir heraus, dass der heilige Name uns auf dieser Stufe mit Krishna in eine vertrauliche persönliche Beziehung bringt, welche Neutralität, Dienertum, Freundschaft und Kindesliebe beinhaltet (*shanta, dasya, sakhya* und *vatsalya rasa*). *Shreyah* umhüllt die Gnade Nityananda Prabhus, denn es ist Seine Gunst, dass es uns erlaubt sein mag, Radha und Krishna in Vrindavana zu verehren (*nitaiyer karuna habe braje radha krishna pabe*).

Die nächste Stufe ist *vidya-vadhu-jivanam*. Der heilige Name bereitet uns auf die allesumfassende Hingabe zu Krishna vor, die in der ehelichen Liebe (*madhurya rasa*) gefunden wird, wo die Geweihten sich unbegrenzt Krishnas Verfügung überlassen.

Die nächste Stufe ist *anandambudhi-varadhanam*. Wenn wir während dem Singen von Krishnas Namen auf die reine Ebene gelangen, entdecken wir den transzendentalen Ozean, der sich jenseits aller Arten der Erfahrungen befindet. Der Name kommt, um sich bei uns in dem Masse durchzusetzen, wie wir uns hingeben, und wenn unsere Hingabe vollkommen ist, fühlen wir eine neue Art von ekstatischer Freude; wir erfahren einen unendlichen Ozean der Freude, der nicht stillsteht, sondern voll innerer Kraft ist. Hier finden wir ein neues Leben und eine neue Art der Glückseligkeit. Sie wird nie schal oder bewegungslos, sondern schenkt uns in jedem Moment einen Geschmack des unendlichen Ozeans der Ekstase.

Völlige Selbstläuterung

Die letzte Wirkung besteht darin, dass unser ganzes Dasein geläutert wird. Diese Art des Genusses verschmutzt nicht - sie reinigt. Genuss bedeutet Ausbeutung. Weltlicher Genuss verursacht eine Reaktion und Verschmutzung greift den Geniessenden an, doch weil hier Krishna der Angreifer ist, reinigt uns das Ergebnis. Jeder Genuss, der aus dem Mittelpunkt kommt, aus Krishnas unumschränkten Wünschen, läutert uns vollkommen.

In diesem Vers bedeuten die Worte *sarvatma-snapanam*, dass alle verschiedenen erdenklichen Stufen des Selbst vollkommen zufriedengestellt und gleichzeitig durch das Singen von Krishnas heiligem Namen geläutert sind. Und es gibt noch eine andere Bedeutung von *sarvatma-snapanam*. Wenn wir Krishna gemeinsam preisen, werden wir entsprechend unseres Fassungsvermögens geläutert werden. Beide, sowohl die Sänger als auch die Zuhörer und auch jeder andere, der mit

diesem transzendentalen Klang in Verbindung kommt, wird gereinigt werden. *Snapanam* bedeutet 'Läuterung, Reinigung'. Diese Schwingung läutert jeden und alles, das mit ihr in Berührung kommt.

Also sagt Mahaprabhu: "Fahrt fort mit dem *sankirtana*, dem gemeinsamen Singen von Krishnas heiligen Namen." Natürlich muss der *sankirtana* aufrichtig sein, deshalb ist die Gemeinschaft mit Heiligen notwendig. Es ist kein empirischer Versuch. Wir bemühen uns um eine Verbindung mit dem höheren, uneingeschränkten Reich, das heruntersteigen kann, um uns hier zu helfen. Wir müssen diese Verbindung mit der höheren Wirklichkeit haben, denn sie ist das Wichtigste. Krishnas heiliger Name ist kein gewöhnlicher physischer Klang; er ist nicht nur eine Lippenbewegung, sondern hat einen grösseren und höheren Aspekt (*nama akshara bahiraya bate tabu name kabhu naya*). Er ist völlig transzental. Wir befinden uns auf der mittleren Ebene des Daseins, deshalb ist eine höhere Verbindung notwendig, damit die Welle aus dem höheren Reich herabfliessen, zu uns kommen und ihren Einfluss auch ausserhalb verbreiten kann.

Wo immer er hingeht, der *sankirtana* von Krishnas heiligen Namen wird dieses siebenfache Ergebnis hervorrufen. Dies ist die Erläuterung von Mahaprabhus erstem Vers. Die erste Wirkung besteht darin, dass der heilige Name die Seele reinigt, die durch den Schmutz der Wünsche dieser irdischen Welt angegriffen wird. Durch die zweite Wirkung wird uns *mukti* geschenkt: Freiheit, vollständige Unabhängigkeit von den materiellen Kräften. Die dritte Wirkung bringt wahres Glück mit sich: die Öffnung zum Reichtum der Seele. Die angeborenen Schätze der Seele werden durch Krishnas heiligen Namen nach und nach erweckt. Hier schliesst Shri Caitanya Mahaprabhu die anderen Formen der Beziehungen mit dem persönlichen Absoluten ein. Beim Beschreiben der nächsten Stufe, nimmt Er die Gefühlsstimmung der ehelichen Widmung an, in der jeder Krishnas Freude vollkommen zur Verfügung steht und uneingeschränkt alles für Sein höchstes Vergnügen hingibt.

"Ich brauche Millionen von Mündern!"

Die nächste Wirkung besteht im Kosten Seiner verzückenden Gemeinschaft. In Vrindavana, Krishnas Reich, wird jemand, der Krishnas Namen rein singen kann, sein Ego in einer eigentümlichen Art ausdrücken.

*tunde tandavini ratim vitanute tundavali-labdhaye
karna-kroda-kadambini ghatayate karnarbudebhyah sprigham
cetah-prangana-sangini vijayate sarvendriyanam kritim
no jane janita kiyadbhir amritaih krishneti varna-dvayi*

"Wenn Krishnas heiliger Name auf den Lippen eines Geweihten erscheint, beginnt Er ganz ausser sich zu tanzen. Dann tritt der Name in den Vordergrund und behandelt die Person, zu der die Lippen gehören, als ob sie jede Kontrolle über ihre Lippen verloren hätte, und der Geweihte sagt: 'Wie stark kann ich die Verzückung des heiligen Namens mit einem Mund anwachsen lassen? Ich brauche Millionen von Mündern, um seine unendliche Süsse kosten zu können. Ich werde nie irgendeine Befriedigung verspüren, solange ich nur mit einem Mund singe.'"

Wenn der Laut 'Krishna' durch das Ohr eintritt, fühlt er, dass der transzendente Klang in seinem Herzen erwacht. "Was sind schon zwei Ohren?" denkt er. "Das ist die grösste Ungerechtigkeit des Schöpfers - Ich brauche Millionen von Ohren! Wenn ich dann den süssen Namen Krishnas hören könnte, wäre mein Herz vielleicht ein klein wenig zufriedengestellt. Ich will Millionen und Abermillionen von Ohren, um den glückseligen Namen Krishnas hören zu können." Dies ist die Veranlagung eines Geweihten, wenn seine Aufmerksamkeit auf den heiligen Namen gezogen wird. Dann ist er kraftlos; er vergisst sich selbst, während er in einem Ozean der Verzückung und Freude aufgeht. Und er sagt in grosser Enttäuschung: "Ich habe darin versagt, die

Qualität und Grösse des Wesens von Krishnas Name zu erkennen. Ich bin verwirrt. Von welcher nektarhaften Süsse ist dieser Name?" Auf diese Weise wundert sich der Sänger des Namens.

Krishnas mystischer Flötengesang

Dies wurde uns durch Shri Caitanya Mahaprabhu gelehrt, der sagte: "Reines Singen des heiligen Namens ist die Klangverkörperung der absoluten Glückseligkeit." Diese Glückseligkeit ist auch im Flötenklang des Herrn zu finden. Dieser Klang von Krishnas Flöte hat die grosse mystische Kraft, jeden und alles gefangenzunehmen und zu erfreuen. Ab dem Hören des Klanges von Krishnas Flöte, ist die Strömung der Yamuna gelähmt. Der süsse Klang von Krishnas Flöte zieht die Bäume, die Vögel und die Tiere zu sich hin. Alles ist ob der Verbindung mit der süssen Schwingung von Krishnas Flöte erstaunt.

Klangschwingung kann Wunder bewirken; Klang hat die stärkste zu sich reissendste Kraft. Klang kann erschaffen und ruinieren. Er kann alles tun; er hat solche innere Eigenschaften. Er kommt aus der feinsten Ebene, jenseits des Äthers. Dieser weltenumfassende Klang ist absolute Glückseligkeit und Güte. Wieviel Kraft hier vorhanden ist - wie er uns fesseln kann! Die Strömung dieses süssen Klanges mag mit uns spielen, als ob wir ein Grashalm seien, auf solche Weise, dass wir nicht einmal unsere eigene Persönlichkeit erkennen können. Wir mögen uns selbst dort verlieren, doch wir sterben nicht; die Seele ist ewig. Wir tauchen ein und tauchen auf und die Strömung des süssen Klanges spielt mit uns. Wir sind ungeeigneter als ein Strohalm, ein Grashalm, und Krishnas Klang ist so gross und so süss, dass er mit uns in jeder Weise spielen kann, die ihm beliebt. Wir können uns nicht annähernd vorstellen, wie viel Kraft im Namen liegt, dem Klang, der identisch mit der absoluten Güte und Glückseligkeit ist.

Shri Caitanya Mahaprabhu sagte: "Lehne den Klang nicht ab, der nicht verschieden von Krishna ist." Absolute Glückseligkeit und Güte - alles ist dort im heiligen Namen enthalten. Und der heilige Name bietet sich uns in sehr preiswerter Weise an: nichts ist erforderlich, um ihn zu kaufen - kein Geld, keine körperliche Kraft. All diese Dinge sind unnötig. Was ist erforderlich? Aufrichtigkeit.

Jemand, der einfach diesen göttlichen Klang aufrichtig annimmt, wird derart bereichert werden, dass niemand fähig sein wird, sich so viel Güte und Entfaltung vorzustellen. Und jedermann kann ihn sehr preiswert bekommen, doch man muss aufrichtig mit seinem ganzen Herzen singen. Natürlich setzt rückhaltlose Aufrichtigkeit voraus, einen reinen Vertreter, einen Heiligen, aufzusuchen und von ihm den heiligen Namen zu erhalten.

Shri krishna sankirtana wird von Shri Caitanya Mahaprabhu lobpriesen, dem Gründer der *sankirtana* Bewegung, der als vereinte Radha-Govinda kam. Sein Ratschlag ist höchst wertvoll und notwendig, um uns mitzuteilen, dass wir diesem *shri krishna sankirtana* mit aufrichtigem Geist beitreten müssen, dem höchst reinigenden transzendentalen Klang, der Befreiung bewirkt, alle Erfüllung schenkt und uns ein solch wunderbares Ergebnis gewährt, dass wir uns im Ozean der Freude und der unvorstellbaren Glückseligkeit verlieren.

Dies ist Shriman Mahaprabhus Gnade und Er verkündet: "Lasst sich den *shri krishna sankirtana* in dieser sterblichen Welt ausdehnen, damit er alle unendlich begünstigen kann, denn dies ist der höchste und grösste Nutzen für die ganze Welt. Er ist allumfassend. Er erlöst uns von allen möglichen Arten des Kummers und führt uns in die höchste Ebene des zu Erreichenden ein."

Und in diesem gegenwärtigen entarteten Zeitalter des Kali kann uns nur der *nama-sankirtana* helfen. Natürlich ist der *nama-sankirtana* in allen Zeitaltern nutzbringend, aber er wird besonders im Kali-yuga empfohlen, weil in diesem Zeitalter alle anderen Bemühungen durch viele Kräfte bekämpft werden würden. Die Schwierigkeiten und Wellen dieser materiellen Welt können dem *nama-sankirtana* nicht entgegentreten, deshalb müssen wir ihn annehmen. Wenn wir uns ausschliesslich ihm widmen, werden wir die höchste Erfüllung des Lebens erlangen. Es besteht keine Notwendigkeit, irgendeine andere Schlacht zu schlagen, da diese alle mangelhaft und bruchstückhaft sind. Doch die allumfassendste, bezauberndste und wohltätigste Sache ist der *nama-*

sankirtana, der uns zum höchsten Ziel mitnimmt. Er allein kann uns alle zufriedenstellen.

Allen Seelen, die jetzt getrennt von Krishna sind, kann auf diese Weise geholfen werden. Es ist keine andere Massnahme notwendig. Shri Caitanya Mahaprabhu erklärt uns: "Widmet euch ausschliesslich ihm. Er ist allumfassend und alles erfüllend. Und ihr könnt ihn mit der kleinsten Bemühung und der geringsten Kraft erlangen. Lasst ihn in diesem Kali-yuga aufblühen - lasst ihn zum Wohle des ganzen Universums gedeihen, um alle Seelen wieder in ihre wesensgemässe Stellung einzuführen."

Im letzten Vers des *Shrimad-Bhagavatam* wird die Schlussfolgerung des Buches wie folgt zusammengefasst:

*nama sankirtanam yasya
sarva papa pranashanam
pranamo dukkhashamanas
tam namami harim param*

Papa bedeutet alles Unnatürliche, alle unerwünschten Dinge: Sünde. Materielle Freude und Befreiung gelten auch als unnatürlich, als sündhafte Tätigkeiten. Wieso wird Befreiung als sündhaft betrachtet? Weil es ein unnatürlicher Zustand ist; unsere wesensgemässe Tätigkeit liegt im Dienst zu Krishna, doch in der Erlösung tun wir dies nicht. Blosser Erlösung schliesst den Dienst zu Krishna nicht mit ein, deshalb ist dies eine unnatürliche Lage und somit ist es auch eine Sünde. Unsere natürlichen Pflichten nicht zu beachten und sich fernzuhalten, kann nichts anderes als sündhaft sein.

Das transzendente Geschenk Vyasas

Der abschliessende Vers aus dem *Shrimad-Bhagavatam* lautet: "Krishnas heiliger Name kann uns von aller unerwünschter Sündhaftigkeit, allen schmutzigen Eigenschaften und allem Elend erlösen. Lasst uns alle Ihn verehren." Diesen Vers vortragend, endet das *Shrimad-Bhagavatam*; diese grosse Abhandlung verstummt. Das letzte Wort im *Bhagavatam* ist *nama-sankirtana*. Das *Bhagavatam* hat dem Singen von Krishnas heiligen Namen solch grosse Wichtigkeit beigemessen und Shri Caitanya Mahaprabhu hat den *nama-sankirtana* daraus geschöpft. Die letzte Schrift des Verfassers der vedischen Literatur, Shri Vyasadeva, brachte den Theismus auf diese Stufe und schenkte ihn der Öffentlichkeit, indem er verkündete: "Singt Krishnas Namen! Tut es; es ist nichts weiter notwendig. Nehmt Ihn!" Dies ist die wirkliche Schlussfolgerung des *Shrimad-Bhagavatam*, des grössten transzendenten Geschenkes von Vyasadeva: "Singt Krishnas heiligen Namen und beginnt eure Leben in diesem dunklen Zeitalter mit der umfassendsten und weitreichendsten theistischen Auffassung."

Der Nektar des Nektargleichen

Wir mögen uns als vom Glück begünstigt betrachten, dass wir an den Rand dieses hochherzigsten und nützlichsten Gedanken gestossen sind, dass wir nahe genug gekommen sind, um ihn zu berühren, ihn anzunehmen und uns dem eigenen Vermögen entsprechend, in seinen Wellen treiben zu lassen. Nachdem wir so viele Auffassungen und den Zauber verschiedener Verlockungen durchlaufen haben, konnten wir sie alle hinter uns lassen und sind am Ufer des *nama-sankirtana* Ozeans angekommen. Nun können wir unsere Körper in diesen Ozean werfen und durch die Gnade unseres *guru* und die Barmherzigkeit der Vaishnavas in den Wellen des *nama-sankirtana* zu schwimmen anfangen, dem Nektar des Nektargleichen.

Er ist ihr Eigentum und wir sind ihre Sklaven. Wir verfügen über eine solche Dreistigkeit, unsere Körper in diesen Ozean des *nama-sankirtana* zu werfen und in diesem nektargleichen Ozean

zu schwimmen! Schwimmen im Radha-kunda, dem höchsten Verständnis transzendentalen Erreichens, kann auch in der höchsten Form des *nama-sankirtana* gefunden werden. Dieser Vers verkörpert die positive Seite des unbegrenzten Ozeans von *shri krishna sankirtana*. Der nächste Vers erklärt die negativen Möglichkeiten.

Bhaktivinoda Thakura hat zum *Shikshashtakam* seinen Sanskritkommentar abgegeben sowie eine Bengali Übersetzung, und dies sind äusserst ursprüngliche Darstellungen. Shrila Bhaktisiddhanta hat ebenfalls seinen Kommentar zum *Shikshashtakam* abgegeben. Sie sollten sorgfältig studiert werden, damit diese Punkte vollständiger verstanden werden. Wie auch immer, in diesen Gesprächen bringe ich einfach zum Ausdruck, was immer ich in meinem Herzen fühle. Was immer mir zu diesen Versen durch den Kopf geht, drücke ich aus, und das ist das Ergebnis von dem, was ich von Shrila Bhaktisiddhanta Saraswati Thakura, Bhaktivinoda Thakura, Rupa Goswami, Sanatana Goswami, Shri Caitanya Mahaprabhu und all den vorangegangenen *acaryas* gesammelt habe. Durch ihre Gnade wurde dies in meinem Lagerhaus angesammelt, und ich versuche das Wesentliche dieser Dinge weiterzugeben.

Das Krishna Konzept besiegt alles

Indem wir den Pfad der Hingabe annehmen, beginnt eine vollständige Umwandlung unseres inneren Organismus, und nach und nach verschwindet unsere Anziehung zu der äusseren Welt. Im Inneren findet ein Krieg statt, und wenn das Krishna Konzept in das Herz eines Geweihten eintritt, müssen sich nach und nach alle anderen Gedanken und Ideen zurückziehen. Dies wird im *Shrimad-Bhagavatam* erklärt (2.8.5):

*pravishtah karna-randhrena
svanam bhava-saroruham
dhunoti shamalan krishnah
salilasya yatha sharat*

Wenn die Herbstzeit kommt, verschwindet der Schlamm aus dem Wasser. In gleicher Weise werden sich alle Auffassungen und Bestrebungen nach und nach zurückziehen und Krishna im Besitz von allem zurücklassen müssen, wenn das Verständnis über Krishna in jemandes Herzen eingeht. Wenn ein wirklicher Tropfen von Krishna Bewusstsein in das Herz eintritt, müssen alle gegnerischen Kräfte weichen und Krishna wird siegen und von allem Besitz ergreifen.

Das ist die Natur von Krishna Bewusstsein; nichts kann damit im Wettbewerb stehen, nicht einmal sogenannte Hingabe zu den Halbgöttern oder das Vertrauen in Glaubensbekenntnisse wie dem Christentum, dem Islam oder anderen. Alle anderen Auffassungen des Theismus müssen sich zurückziehen und das Feld der Krishna Auffassung überlassen. Kein Angreifer kann im Kampf mit dem Krishna Bewusstsein bestehen, dem absoluten, glückseligen Schönsten.

Schönheit, Glückseligkeit und Anmut können die Kraft gefangen nehmen und besiegen. Wir streben eigentlich nach Schönheit und Glückseligkeit, Barmherzigkeit, Zuneigung, göttlicher Liebe (*prema*). Sich selbst zu verschenken, - andere mit der eigenen Kraft und Grosszügigkeit zu entschädigen -, erobert schlussendlich einen jeden. Es ist lohnender zu geben, als zu nehmen. Göttliche Liebe bedeutet, sterben um zu leben: nicht selbstisch zu leben, sondern für andere da zu sein. Die grosszügigste Form des Lebens - Selbstaufopferung bis zum Äussersten - wird im Krishna Bewusstsein gefunden.

Krishna Bewusstsein ist derartig wunderbar, dass jemand, der es entwickelt, sein Identitätsgefühl und auch seine Existenz verliert. Er beginnt, sich selber völlig zu vergessen. Solch ein Liebreiz waltet dort. Wer kann in einem Kampf gegen Krishna bestehen? Jeder, der kommt, um gegen ihn zu kämpfen, wird entwaffnet. Wenn Krishna auf irgendeine Weise in das Herz eingeht, kann sich daraus keine andere Wirkung ergeben, als dass er von allem Besitz ergreift. Solch eine wohlwollende, grosszügige und liebevolle Person ist Krishna: die wunderbare Wirklichkeit.

Unzählige Gottesnamen

*namnam akari bahudha nija-sarva-shaktis
tatrarpita niyamitah smarane na kalah
etadrishi tava kripa bhagavan mamapi
durdaivam idrisham ihajani nanuragah*

**"O mein Herr, Dein heiliger Name
schenkt allen Lebewesen glücksverheissende Umstände.
Und Du hast unbegrenzt viele Namen,
wie Krishna und Govinda,
durch die Du Dich selbst offenbarst.**

**Deine vielen heiligen Namen
hast Du gütigerweise
mit Deiner ganzen transzendentalen Kraft ausgestattet.
Und beim Singen dieser Namen
gibt es keine festen Regeln
hinsichtlich der Zeit oder des Ortes.**

**Aus Deiner grundlosen Barmherzigkeit heraus,
bist Du in der Form
des göttlichen Kluges herabgestiegen,
aber zu meinem grossen Unglück
verspüre ich keine Liebe zu Deinem heiligen Namen."**

Erleuchtung

Hier wird gesagt: "Oh mein Herr, Du hast das Singen Deiner heiligen Namen offenbart, und all Deine Kraft ist in diesen Namen enthalten." Beide, Krishnas heiliger Name und Seine Kraft sind ewig. Alle Kräfte oder Energien sind in Krishnas heiligem Namen zu finden. Und es gibt keine bestimmte Zeit und keinen bestimmten Ort, der für das Singen der Namen festgelegt wäre. Nicht dass man nur am Morgen Singen könnte oder nur nachdem man ein Bad genommen oder einen heiligen Ort aufgesucht hätte - es gibt keine solchen Bedingungen. Wir können fortfahren Krishnas heiligen Namen zu jeder Zeit, an jedem Ort und unter allen Umständen zu singen.

In diesem Vers sagt Shri Caitanya Mahaprabhu: "Oh Krishna, Du hast allen eine äussert grossartige Möglichkeit geschenkt. Du bist so unendlich barmherzig, dass Du uns den Dienst zu Deinem heiligen Namen geschenkt hast (*nama bhajana*). Dennoch, mein Missgeschick ist sehr schlimm. Ich finde keinen aufrichtigen Wunsch in mir, den Namen anzunehmen. Ich habe kein Vertrauen, keine Liebe, keine Neigung den Namen anzunehmen. Ich bemerke kein eigenes Verlangen, den Namen zu singen. Was kann ich tun?"

Dies ist die zweite von Shriman Mahaprabhus acht Unterweisungen. Er sagt: "Oh Herr, Du hast Deinerseits alles gegeben, um mich aus dieser irdischen Welt der Relativität herauszuheben. Deine Versuche mich zu erlösen, sind so grossmütig, dass alles, was Du von mir verlangst, nur ein wenig Zusammenarbeit beim Annehmen Deiner Barmherzigkeit ist, doch ich wende Deinem grossherzigen Ruf nur ein taubes Ohr zu. Herr, ich bin unverbesserlich."

Shri Caitanya Mahaprabhu hat uns im ersten Vers Seines *Shikshashtakam* oder der Acht Unterweisungen grosse Hoffnung geschenkt. Er erklärt, dass das Singen von Krishnas heiligem Namen, wenn es richtig übernommen wird, Schritt für Schritt weiterführt und sieben Wirkungen

enthüllt. Der erste Erfolg liegt in der Reinigung unseres Bewusstseins; der zweite führt zur Freiheit von aller weltlichen Relativität. Als dritter Erfolg erwacht positive Reinheit in unseren Herzen und nimmt uns nach Vrindavana. Dann kommen wir unter der Führung der *svarupa-shakti*, der inneren Energie des Herrn *yogamaya*, zur *vadhu* Auffassung: wir sind Kraft und wir sind dafür da, Krishna uneingeschränkt zu dienen. *Vadhu* heisst der *rasa*, der uns vollständige Verbindung mit dem Herrn schenkt (*madhurya-rasa*).

Begeisternder Ozean der Freude

Welches sind die anderen Wirkungen, die kommen, nachdem wir diese Ebene erreicht haben? Wir werden zu einem Teilchen im Ozean der Freude, und diese Freude ist nicht fade und gleichbleibend, sondern immer frisch und voller Schwung; sie ist in höchstem Grade reinigend. Obwohl es uns erlaubt ist, unsere individuelle Auffassung beizubehalten, fühlen wir dennoch, dass alle Teile unseres Daseins aufs äusserste geläutert werden, wenn wir den Namen annehmen. Und das wirkt sich nicht nur auf mich aus, sondern auf alle, die mit diesem *nama-sankirtana* verbunden sind. Sie werden eine geballte Umwandlung, eine konzentrierte Reinigung erfahren, die höchste Läuterung. Dies sind die siebenfachen Ergebnisse aus dem Singen der heiligen Namen.

Nachdem diese These in Seinem ersten Vers erwähnt wird, gibt Mahaprabhu nun die Antithese in seinem zweiten Vers. Wenn im heiligen Namen eine solch grosse Hoffnung liegt, weshalb haben wir dann so viel Mühe? Wo liegt die Schwierigkeit? Wieso erkennen wir den Vorteil der grossmütigen göttlichen Zustimmung nicht, die im heiligen Namen zu finden ist? Unschätzbare Gnade kommt von Krishnas Seite aus. Er hat uns so viele Gelegenheiten gegeben und nur die geringsten Anforderungen an uns gestellt. Wir müssen einen gewissen Geschmack, eine gewisse Ernsthaftigkeit haben, um den heiligen Namen anzunehmen; doch hierin besteht die Schwierigkeit - wir haben keines davon. Welche Hoffnung können wir also haben? Wie können wir es erreichen? Wir mögen uns dem heiligen Namen äusserlich nähern, aber nicht aus dem Innersten unserer Herzen heraus. Durch welchen Vorgang können wir also wirklichen Nutzen erzielen und Fortschritt machen? Der dritte Vers beantwortet diese Frage.

Obwohl es jemanden dünken mag, er verfüge nicht über das kleinste erforderliche Guthaben, um die Gunst zu empfangen, ist er dennoch kein hoffnungsloser Fall. Die angeborene Eigenschaft dieser Verwirklichung bringt ihn zum Verständnis der Demut. Wenn jemand beginnt, Hingabe gegenüber dem unbegrenzten Herrn zu verwirklichen, kann er nicht anders, als fühlen, dass in der Beziehung zum Unendlichen in ihm selber nichts Wertvolles vorhanden ist. Er denkt: "Ich habe nichts zurückzugeben; mir fehlen sogar die minimalsten Voraussetzungen, um die Gnade des Herrn zu empfangen." Das bringt ihn zu der Auffassung: "Ich habe keinerlei Befähigung. Ich bin völlig leer."

Ein Geweihter fühlt in seinem Herzen, dass er nicht nur ungeeignet, sondern zu verachtenswert für den Dienst des Herrn ist. Krishnadasa Kaviraja Goswami sagt: "Ich bin niedriger als ein Wurm im Kot und sündvoller als Jagai und Madhai (*jagai madhai haite muni se papishtha purishera kita haite muni se laghishtha*)." Wir sollten uns nicht von dem Gedanken entmutigt lassen, wir verfügten nicht einmal über den kleinsten Teil eines Verdienstes, der für die Widmung zu Krishnas heiligem Namen erforderlich wäre, da diese Art des Bewusstseins für einen Geweihten natürlich ist.

Gleichzeitig müssen wir uns vor einem falschen Verständnis unserer eigenen Hingabe hüten; das ist unser Feind. Zu denken: "Ich habe nicht den geringsten Gefallen oder Geschmack an dem Herrn", ist in Ordnung. Aber zu denken: "Ich habe eine gewisse Neigung, eine gewisse Ernsthaftigkeit, eine gewisse Hingabe zum Herrn", ist gefährlich.

Die egoistische Welt

Wenn wir im Begriff sind, eine Verbindung mit dem Unendlichen aufzunehmen, müssen wir

völlig leer sein; unsere Selbstverleugnung muss vollständig sein. Weltliche Fähigkeit ist ein negativer Erwerb, und wir müssen uns davon völlig zurückziehen. Wir sollten denken: "Ich bin ein Nichts; Ich habe keinerlei Befähigung, um im Dienste des Herrn angenommen oder benutzt zu werden. Ich bin vollkommen ungeeignet." Wir müssen uns vollständig von der egoistischen Welt zurückziehen und uns selber erlauben, von der *yogamaya*, der inneren Energie des Herrn, gefangen genommen zu werden. Ein Sklave hat keinen Rang; seine ganze Stellung ist vom Meister abhängig. Alles gehört diesem. Dies zu erkennen, ist unsere wahre Qualifikation. Sobald wir uns anmassen, wir hätten gewisse Befähigungen, beginnen unsere Schwierigkeiten. So sagt Shri Caitanya Mahaprabhu Selber: "Ich finde in meinem Herzen nicht eine Spur der Zuneigung für Krishna (*na prema gandho 'sti darapi me harau*)." Dies ist der Massstab der Demut. Und dieses Gefühl muss aufrichtig sein; es darf keine Nachahmung sein. Wir müssen uns hüten. Wir dürfen es nicht wagen, die höchsten Geweihten zu imitieren. Aufrichtig zu fühlen, zu begreifen, dass wir nichts besitzen und dass alles Ihm gehört - das ist die einzige Eignung, um Krishnas heiligen Namen zu singen.

Demütiger als ein Grashalm

*trinad api sunicena
taror api sahisnuna
amanina manadena
kirtaniyah sada harih*

**"Wer demütiger als ein Grashalm ist,
duldsamer als ein Baum,
wer anderen die gebührende Ehre erweist,
ohne sie für sich zu beanspruchen,
der ist geeignet,
Krishnas heiligen Namen immer zu singen."**

Erleuchtung

Wir sollten uns hauptsächlich in dieser Haltung üben: wir sollten uns selber als den Niedrigsten der Niedrigen betrachten. Shрила Bhaktivinoda Thakura hat die Bedeutung dieses Verses wie folgt erläutert: sogar ein Grashalm hat seinen Wert, wir jedoch haben nicht einmal so viel Wert wie ein Grashalm. Wir haben keinen positiven Wert. Es ist eine Sache, wenn ein Mensch ungebildet ist, ein Irrer ist jedoch schlimmer als ein Ungebildeter. Er kann denken - aber nur missgebildet. Daher sagt Shрила Bhaktivinoda Thakura: "Ich habe etwas Bewusstsein, etwas Intelligenz, doch sie sind ganz irregeleitet. Ein Grashalm ist nicht fehlgeleitet. Wenn man darüber trampelt, verspürt es keine Neigung, in die gegenüberliegende Richtung zurückzuspringen. Ein Grashalm kann vom Sturm oder durch äussere Umwelteinflüsse hierhin oder dorthin geweht werden, aber es wird sich immer sträuben, in eine bestimmte Richtung zu gehen. Wenn die Wellen meiner Umwelt mich in eine bestimmte Richtung treiben wollen, werde ich versuchen, sie zu bekämpfen. Wenn du wirklich meinen Wert einschätzen willst, ist meine Stellung niedriger als die eines Grashalms, weil ich eine widerstrebende Neigung habe."

Wenn wir uns in eine nähere Beziehung mit der unbegrenzten Güte bringen wollen, sollten wir denken: "Ich bin wertlos. Besser gesagt, ich habe keine positiven Werte. Es ist meine Neigung, die Gnade des Herrn zu bekämpfen. Wenn Krishna barmherzig zu mir sein will, versuche ich, mich zu widersetzen. Ich bin grundlegend so beschaffen, dass ich transzendentalen Selbstmord begehe."

Krishna kommt, um mir seine Gnade zu gewähren, doch ich bekämpfe Ihn: die Kraft, die in mir ist, bemüht sich um Selbstmord. Dies ist meine Stellung, doch ein Grashalm wird niemanden bekämpfen. Ich bin in solch widerlichen Umständen." Wir müssen erkennen, dass wir uns in einer solch misslichen Lage befinden. Mit dieser Besorgnis können wir vielleicht die Güte der Absoluten Wahrheit in Form des heiligen Namens annehmen.

Wir sollten nicht meinen, der Weg werde sehr eben sein; so viele Schwierigkeiten mögen von Aussen auf uns zukommen. Wenn die Geweihten auf die Strasse gehen, um Hare Krishna zu singen, kommen viele Leute und schreien: "He, ihr Affen! Ihr rotgesichtigen Affen!" So viele Arten von Hindernissen und Widerstand werden auftauchen und versuchen, uns zu beeinflussen, uns von diesem Pfad abzubringen, doch wir müssen wie ein Baum Nachsicht üben. Warum wurde das Beispiel eines Baumes gegeben? Dies wurde in folgender Weise erläutert: auch wenn niemand die kleinste Menge Wasser auf einen Baum giesst, beschwert er sich nicht: "Oh! Gib mir Wasser!" Wenn jemand kommt, um den Baum zu stören, seine Blätter abzureissen, seine Zweige abzuschneiden oder ihn sogar umzufällen, bleibt ein Baum still; er leistet keinen Widerstand. Wir sollten versuchen zu sehen, wie Beschimpfungen, Armut, Bestrafung oder andere Widrigkeiten nötig sind, um uns zu läutern, und mit der minimalsten Bestrafung werden wir aus diesem materiellen Dasein erlöst werden.

Durch Krishna Bewusstsein haben wir uns mit dem höchsten Objekt des Lebens, der höchsten Erfüllung des Lebens verbunden - welchen Preis sind wir bereit, dafür zu bezahlen? Es ist unbegreiflich. Was immer für kleine Anforderungen an uns gestellt werden, müssen wir in Anbetracht des höchsten Zieles mit einem lächelnden Gesicht annehmen. Wenn wir wirklich überzeugt sind, wenn wir Vertrauen in unsere strahlende Zukunft haben, dann können wir den kleinen Preis glücklich bezahlen, den die Natur von uns fordert.

"Krishna - Ich werde Dir eine Lehre erteilen!"

Einmal ging Shrila Gaurakishora dasa Babaji Maharaja, der geistige Meister von Shrila Bhaktisiddhanta Saraswati Thakura, durch die Stadt Navadwipa und bettelte bei verschiedenen Häusern um etwas Reis. Manchmal griffen die Dorfbewohner die Geweihten an oder beschimpften sie, und als er zu seiner Unterkunft ging, verschonten sie nicht einmal eine solch erhabene Seele. Einige Jungen warfen ihm Steine nach und schleuderten Dreck nach ihm und er bemerkte: "Krishna, Du behandelst mich grausam! Ich werde mich bei Deiner Mutter Yashoda über Dich beschweren." Das war seine Ansicht und auf diese Weise brachte er alles in Einklang. Wir sollten lernen, Krishna in allem zu sehen, das kommt, um uns zu stören oder anzugreifen. Natürlich kann nach philosophischer Überlegung nichts ohne den Willen den Herrn geschehen. Doch im konkreten Sinne sieht ein Geweihter: "Oh, Krishna! Du unterstützt diese Kinder, Du hinderst mich und ich werde Dir eine Lehre erteilen. Ich weiss mit Dir umzugehen. Ich werde mich bei Mutter Yashoda beschweren und sie wird Dich bestrafen."

Die fortgeschrittenen Geweihten gründen in dem festen Bewusstsein, dass Krishna hinter allem steckt, und so nehmen sie alles in dieser Weise an. Diese Haltung ist unser Leitfeuer, denn sie wird uns dazu führen, uns auf solche Dinge einzustellen, die scheinbar unvorteilhaft für uns sind. Hier finden wir eine sanfte Schlichtung, und so wird uns geraten, duldsamer als ein Baum zu sein. Wir mögen keine Gegnerschaft in uns tragen; trotzdem wird Widerstand auf uns zukommen und uns behindern. Wir müssen geduldig sein.

Und wir müssen anderen unsere Achtung erweisen. Prestigedenken ist der grösste und subtilste Feind des Geweihten von Krishna. Stolz ist der schlimmste Feind für den Geweihten von Krishna. Und letztlich bringt der Stolz einem zu der Schlussfolgerung der *mayavadis*, der Monisten. Sie sagen: "So 'ham" - "Ich bin!", nicht: "Daso 'ham" - "Ich bin untergeordnet", sondern "Ich bin das Höchste Element; Ich bin ES: Ich bin ER", in ihrer Betrachtungsweise die Tatsache ausklammernd, dass sie winzig sind und im Elend leiden. All diese sachlichen Dinge werden nicht beachtet durch die *mayavadis*, die Unpersönlichkeits-Anhänger, aber Prestigedenken oder Selbstsucht

(*pratishtha*), ist unser schlimmster Feind. In diesem Vers wird uns geraten, mit Prestige- und Rangelüsten auf besondere Weise umzugehen.

Krishnas Reich der Sklaven

Shri Caitanya Mahaprabhu sagt: "Du darfst von niemandem Achtung verlangen, nicht einmal von der Umgebung selber; gleichzeitig musst du jedermann und jedem Ding deiner Umwelt seiner Stellung entsprechenden Respekt zollen. Zeige Achtung, doch verlange keinerlei Achtung von Aussen." Wir müssen darauf grossen Wert legen, denn der Stolz ist unser versteckter Feind, unser schlimmster Feind. Wenn wir diesen Gegner irgendwie umgehen oder besiegen können, werden wir imstande sein, in das Reich von Krishnas Sklaven einzutreten und uns denjenigen anzuschliessen, die Ihm ihre Leben vollständig als Opfer hingegeben haben. Die allgemeine Bedeutung dieses Verses lautet: "Strebe nie nach Rang oder Ansehen von irgendwo her, erweise gleichzeitig deinem Verständnis entsprechend jedem und allem Ehre."

Eine grosse Beleidigung

Als unser geistige Meister, Shрила Bhaktisiddhanta Saraswati Thakura, in den frühen dreissiger Jahren nach Vrindavana ging, fuhr er mit einem Automobil dorthin. In diesen Tagen war das für einen Heiligen unerhört. Eines Tages beschimpfte ein Priester unseren *guru*, indem er sich wegwerfend über die Stellung von Shрила Raghunatha Dasa Goswami äusserte, dem Lehrer unseres höchsten Verständnisses transzendentalen Erreichens. Er prahlte: "Wir sind nicht nur Einwohner dieses heiligen Landes, sondern Mitglieder der Kaste der hohen Priester (*brahmanas*). Daher können wir Dasa Goswami unsere Segnungen anbieten. Er ist in einer niedrigen Familie geboren worden, und er selber erbat von uns eine solche Segnung."

Natürlich hatte Dasa Goswami einmal in grosser Demut gebetet,

*gurau goshthe goshtalayishu sujane bhusuragane
svamantre shri-namni vraja-nava-yuva-dvandva-sharane
sada dambham hitva kuru ratim apurvam atitara
maye svantarbhratash catubhir abhiyace dhrita-padah*

"Oh Geist - mein Bruder! Ich falle zu deinen Füßen und flehe dich an: 'Gib allen Stolz auf und koste ständig ekstatische Liebe, während du dich an den göttlichen Führer, das heilige Reich von Vrindavana, die Kuhherden und Kuhhirtenmädchen von Vraja, die liebenden Geweihten des Höchsten Herrn Shri Krishna, die Götter auf Erden oder die reinen *brahmanas*, den Gayatri *mantra*, Krishnas heilige Namen und das göttliche jugendliche Paar von Vraja, Shri Shri Radha-Govindasundara erinnerst.'"

Dieser Priester äusserte: "Wir sind Einwohner des heiligen Reiches von Vrindavana und zugleich *brahmanas*, deshalb stehen wir im Range, um Raghunatha Dasa Goswami Segnungen zu erteilen." Nachdem er diese Worte vernommen hatte, begann unser *guru maharaja* zu fasten, der sich zu der Zeit beim Radha-kunda befand. Er bemerkte: "Muss ich mir das anhören? Dieser Bursche steht unter der Kontrolle von Lust, Zorn und Neid, doch er sagt, dass er Dasa Goswami, dem hochgeachteten Lehrer in unserer Linie, seine Gnade erweisen kann! Und ich muss mir das anhören?" Ohne sich für dessen Bemerkungen zu rächen, beschloss er zu fasten.

Wir hörten auch auf zu essen und unsere ganze Gruppe begann zu fasten. Dann gelang es einem ortsansässigen Ehrenmann, der erfahren hatte, dass das ganze Lager fastete, den lästernden Priester ausfindig zu machen und ihn zu unserem *guru maharaja* zu bringen. Der Priester bat um Verzeihung. Unser *guru maharaja* war befriedigt und nachdem er ihm eine gewisse Achtung

erwiesen hatte, brach er schliesslich sein Fasten. Zu dieser Zeit sagte jemand zu unserem *guru maharaja*: "Sie sind alle unwissende Narren. Weshalb solltest du durch seine Worte so stark betroffen sein? Du solltest sie nicht beachten." Unser *guru maharaja* erwiderte: "Wenn wir ein ganz gewöhnlicher *babaji* wären und eine solche Bemerkung hörten, könnte ich einfach meine Ohren bedecken und weggehen. Doch ich spiele die Rolle eines *acaryas*, von jemandem, der durch sein Beispiel lehrt. Welche Berechtigung hätte ich, um in einem Automobil zu fahren, wenn ich solche Bemerkungen gegen meinen *gurudeva* nicht bekämpfen würde?"

Wiederholt verwendete er diese Aussage: "Weshalb fahre ich hier in Vrindavana ein Automobil?" Er führte fort: "Wäre ich ein *nishkincana babaji*, ein in der Abgeschiedenheit lebender, nur mit einem Lendentuch bekleideter Heiliger, hätte ich diesem Mann keinen Widerstand entgegengesetzt. Um mich selbst zu retten, hätte ich lediglich den Ort verlassen und wäre woanders hingegangen. Doch weil ich aufgrund meiner Stellung eines *acaryas*, eines Lehrers, in einem grossen Automobil herumfahre, muss ich die Würde der grossen Geweihten verteidigen. Ich muss diese Last auf mich nehmen und kann solchen Umständen nicht ausweichen. Ich muss dem ins Gesicht sehen und alles in meinen Kräften stehende tun, damit solche Dinge nicht unentdeckt oder unwidersprochen weitergehen können."

Demut muss auf ihre praktische Anwendung abgestimmt oder eingeschränkt werden. Als einmal ein Hare Krishna Tempel angegriffen wurde, benutzten die Geweihten eine Pistole, um den Tempel zu verteidigen. Später gab es unter den ortsansässigen Leuten eine Beschwerde. Sie sagten: "Oh, sind sie demütig? Sind sie duldsam? Weshalb haben sie die Anweisung von Shri Caitanya Mahaprabhu übergangen, demütiger als ein Grashalm zu sein und duldsamer als ein Baum? Sie können keine Geweihten sein!" So kamen viele Klagen zu mir, doch ich verteidigte sie, indem ich ausführte: "Nein, sie haben richtig gehandelt. Die Unterweisung, demütiger zu sein als ein Grashalm, bedeutet, dass man zum Geweihten demütig sein sollte, nicht zu einem Verrückten."

Die durchschnittlichen Gesellschaftsklassen sind unwissend. Sie sind verrückt. Sie wissen nicht, was gut oder schlecht ist, so sind ihre Erwägungen wertlos. Wer ist geeignet, um zu beurteilen, ob ein Geweihter allen Ehre erweist und für sich selber keine erwartet? Wer will entscheiden, ob er wirklich demütig und duldsam ist - Verrückte? Unwissende Leute? Sind sie so klug, um darüber zu richten, wer demütig ist, wer duldsam ist und wer ehrerbietig gegenüber anderen ist? Es muss einen Massstab geben, nach dem Demut zu beurteilen ist. Wir interessieren uns für den Prüfstein, der uns durch höhere Denker gegeben wurde, nicht für die Erwägungen der unwissenden Allgemeinheit.

Der Massstab der Demut

Natürlich kann irgend jemand die gewöhnlichen Leute durch oberflächliche Demut täuschen. Aber eine zur Schau getragene Demut, ist keine wirkliche Demut. Sie muss aus dem Herzen kommen, und sie muss einen wirklichen Nutzen haben. Alles - Demut, Duldsamkeit und das Fehlen von Stolz - muss durch das Urteilsvermögen einer massgebenden, normalen Person geprüft werden, nicht durch Unwissende, die wie Elefanten, Tiger und Schakale sind. Sollte es ihrer Beurteilung obliegen, was Demut, was Dreistigkeit und was Unverschämtheit ist? Natürlich nicht. Sollte ein Geweihter denken: "Die Bildgestalten und der Tempel sind im Begriff belästigt zu werden, doch ich werde dabeistehen und nichts tun. Ich sollte demütig und duldsam sein. Ein Hund kommt in den Tempel; ich sollte ihm Ehre erweisen"? Nein. Das ist nicht wahre Demut.

Wir müssen ein richtiges Verständnis der Wirklichkeit haben. Wir dürfen diese Verrücktheiten nicht im Namen des Respektes gegenüber anderen weiter geschehen lassen. Wir dürfen nicht denken, wir könnten irgendjemandem gestatten, die Geweihten zu quälen oder den Tempel zu belästigen, wir könnten dem Hund erlauben, den Tempel zu betreten, und dass wir durch dieses Tun demütig und duldsam wären und so anderen alle Ehre erweisen würden. Wir sind nicht nur an der körperlichen Form der Schriften interessiert, sondern an deren wahren Bedeutung.

Dass ich demütig bin bedeutet, dass ich der Sklave des Sklaven eines Vaishnavas bin. Mit

diesem Bewusstsein müssen wir fortschreiten. Wenn irgend jemand kommt, um meinen Meister zu belästigen, sollte ich zuerst mich selber opfern und denken: "Weil ich am wenigsten wichtig bin, ist es kein Verlust, wenn ich mich opfere; ich muss mich selber opfern, um die Würde meines *guru*, der Geweihten und Meines Herrn und Seiner Familie aufrecht zu erhalten."

Wir müssen immer verstehen, was verehrungswürdig ist. Wir bringen unsere Ehrerbietungen der höchsten Wahrheit, dem Herrn der Herren dar; unsere Handlungen sollten damit in Übereinstimmung sein. Wenn wir ständig die höchste Auffassung der Relativität in uns bewahren, werden wir sehen, dass wir die Niedrigsten sind. Wenn unseren Wächtern Gefahr droht, sollten wir uns selber opfern. All dies sollte berücksichtigt werden, wenn wir versuchen, die Bedeutung von Demut zu verstehen, nicht körperlicher Nachahmung - sondern echter Demut; das ist eine Frage der praktischen Verwirklichung. Ruhm und Ehre müssen dem Herrn und Seinen Geweihten zukommen, niemandem sonst.

Natürlich mag Demut auf einer höheren Stufe der Hingabe für die *paramahansa babajis*, die höchsten schwanengleichen Heiligen, die jede Verbindung zu dieser materiellen Welt aufgegeben haben, in anderer Weise festgesetzt sein. Doch auf der Predigerstufe, der zweiten Klasse, muss der Geweihte die Dinge unterschiedlich annehmen. Wie unser *guru maharaja* sagte: "Wäre ich in der Rolle eines *babaji* gewesen, eines keine Ansprüche erhebenden, einsiedlerischen Heiligen, hätte ich diesen Ort verlassen, ohne irgendwelchen Widerstand zu bieten. Doch wenn wir predigen und die Verantwortung übernommen haben, so viele Seelen ins Reich des Herrn zu führen, muss unsere Einstellung dementsprechend sein." Gewöhnlich mögen wir gleichgültig gegenüber denen sein, die uns persönlich anfeinden, doch wenn wir im Auftrag des Herrn auf organisierte Weise predigen, ändern sich unsere Pflichten: wir können gegenüber Gegnern nicht gleichgültig sein.

In den Schriften wird von Jiva Goswami erwähnt, dass gemäss der eigenen besonderen Stellung die Sachlage in Betracht gezogen und die erforderlichen Dinge getan werden sollten. Sein Urteil lautete, dass ein Geweihter, der eine Machtposition z. B. als König innehat, einem Lästler, der wiederholt einen wirklichen Vaishnava oder einer heilige Person geschmäht habe, körperliche Züchtigung auferlegen solle, indem er ihn aus seinem Staat verbannen oder ihm die Zunge herausschneiden lasse (*vaishnava nindaka jihva hata*). Das ist nicht die Pflicht gewöhnlicher Personen; wenn sie in solcher Weise handeln, entsteht Aufruhr. Wir sollten nicht danach trachten, über jemanden körperliche Strafen zu verhängen.

Hanuman ist ein Vaishnava, doch wir können sehen, wie er so viele Leben vernichtete. Das selbe trifft auch auf Arjuna und so viele andere Geweihten zu. Sogar Krishna und Ramacandra wurden beobachtet, wie sie im Krieg so viele Dämonen töteten. Einfach nur ein körperliches zur Schau stellen von Sanftmut, bildet nicht den wahren Sinn der Demut. Wenn der *guru* oder die Vaishnavas beleidigt werden, wird ein Geweihter die Lästler seiner Macht entsprechend bekämpfen.

Bhaktivinoda Thakura sagt in einem seiner Lieder, dass wir nicht nur das schlimme Tun anderer und eine störende Umgebung erdulden sollten, sondern denen Gutes tun sollten, durch die wir gepeinigt werden. Es wird das Beispiel eines Baumes gegeben. Jemand, der einen Baum fällt, erhält Schatten und Erleichterung vom Baum, sogar während er ihn umsägt. Als Schlussfolgerung sagt er, dass Demut, Barmherzigkeit, Respekt für andere und Entsagung von Berühmtheit und Ruhm die vier Eigenschaften sind, um Krishnas heiligen Namen zu singen.

Wir sind die Niedrigsten der Niedrigen. Wir sollten uns immer bewusst sein, dass wir Bettler sind. Wir sollten denken: "Obwohl ich ein Bettler bin - ich bin gekommen, um nach dem Höchsten zu betteln; lass keine Störung mich von meinen Anstrengungen abbringen." Gleichzeitig sollte unsere Haltung gegenüber der Umgebung respektvoll sein.

Auf diese Weise, indem wir im Krishna Verständnis von Göttlichkeit unterrichtet werden, sollte einem jedem gemäss seiner Stellung Ehrerbietung entgegengebracht werden. Dies ist die Richtlinie im Dienst des heiligen Namens (*nama-bhajana*). Wir müssen die Stellung eines Sklaven des Sklaven des Herrn einnehmen. Wenn du Krishnas Namen singen willst, dann verschwende deine Kraft nicht mit den unbedeutenden Dingen dieser Welt. Erlaube es deiner Aufmerksamkeit nicht, sich durch winzige Errungenschaften wie Ansehen oder Gewinn stören zu

lassen, welche relativ zu Geld oder körperlicher Behaglichkeit stehen.

Erinnere dich, du versuchst, das Höchste zu erreichen, und alle anderen Dinge sind sehr armselig im Vergleich zu Krishna Bewusstsein. So verschwende deine Kraft und kostbare Zeit nicht. Sei sparsam. Du hast die Gelegenheit, das höchste Ziel des Lebens zu erlangen.

Unvermischte Hingabe

*na dhanam na janam na sundarim
kavitam va jagad-isha kamaye
mama janmani janmanishvare
bhavatad bhaktir ahaituki tvayi*

**"Oh Herr, ich hege keinerlei Wünsche danach,
Reichtum, Anhänger, wunderschöne Frauen
oder Befreiung anzuhäufen.
Ich bete einzig darum, mich Geburt nach Geburt
in Deinem grundlosen hingebungsvollen Dienst
beschäftigen zu dürfen."**

Erleuchtung

Wir sollten versuchen, uns in diese Richtung zu bewegen. Shri Caitanya Mahaprabhu sagt: "Ich will kein Geld (*na dhanam*), Ich will nicht beliebt sein oder über Menschen verfügen können (*na janam*), Ich will nicht von wunderschönen Damen umgeben sein (*na sundarim*). Ich begehre keinen guten Namen und auch nicht den Ruhm eines Poeten (*kavitam va*)." Dies ist die generelle Bedeutung dieses Verses, aber in den Kommentaren von Shрила Bhaktisiddhanta Saraswati und Shрила Bhaktivinoda Thakura wird sehr tief darauf eingegangen.

Unser *guru maharaja* erläuterte, Reichtum, Anhänger, Frauen und Bildung stellten in diesem Vers Pflicht, Reichtum, Sinnesvergnügen und Befreiung dar (*dharma, artha, kama, moksha*). Shрила Bhaktivinoda Thakura hat erklärt, in diesem Zusammenhang sei mit "Reichtum", der Reichtum gemeint, der durch die Erfüllung der vorgeschriebenen Pflichten herrühre. Es kann auch *artha* bedeuten, wirtschaftliche Entwicklung. Er sagt, mit "Nachfolger" sei körperliche Verwandtschaft zur Erfüllung materieller Annehmlichkeiten gemeint: Ehefrau, Kinder und so weiter. Das Wort *sundarim* bedeutet *kama*, die Gemeinschaft mit wunderschönen Damen. Und *kavitam*, Dichtkunst, stelle *moksha*, Befreiung dar. Befreiung erscheint als höchst wertvoll, doch in Wirklichkeit sind es nur blumige Worte, genau wie die Dichtkunst. Befreiung ist Einbildung, weil das letztendliche Ergebnis der Befreiung die Auflösung der eigenen Existenz ist.

Dienst vermehrt sich

Shri Caitanya Mahaprabhu sagt: "Oh Herr des Universums, Ich bitte einzig darum, Dir in spontaner Hingabe dienen zu dürfen, ohne irgendeine Belohnung zu erwarten. Ich wünsche mir eine wesensgemässe dienende Haltung." *Prema* bedeutet Zuneigung, Liebe. *Prema* heisst: "Ich werde Dir dienen und als Entschädigung hierfür, musst Du mir noch mehr von der Neigung schenken, Dir zu dienen - mehr Kraft und mehr Sehnsucht Dir zu dienen. Meine Zuneigung für Dich wird gesteigert werden und das Interesse wird sich vermehren, genau wie bei einem Geldkreditgeschäft das Kapital." Auf diese Weise betet ein Geweihter zu Krishna: "Ich diene Dir, und wenn Du mir dafür etwas geben willst, dann schenk mir mehr Kapital, um meine dienende Neigung zu vergrössern, damit sie gesteigert werden kann."

"Wo immer ich meinem *karma* entsprechend geboren werde, ich sehne mich einzig nach Deinem Dienst, mein Herr, und ich bete um diese motivlose Widmung, die nichts anderes als Gegenleistung erwartet." Die gängigen Versuchungen, die uns von vier Seiten umgeben, sind in vier verschiedene Klassen eingeteilt: Geld, Anhänger, Frauen und Befreiung und das bedeutet

dharma, artha, kama und *moksha*. Auf diese Weise sind die Abstufungen der verschiedenen Ziele des Lebens wissenschaftlich dargelegt worden.

Doch Shri Caitanya Mahaprabhu sagt: "Ich verspüre zu keinem dieser Dinge Anziehung, sondern nur zu Dir, Mein Herr. Ich strebe nicht einmal nach Befreiung. Ich werde nicht einmal bitten: 'Schenk Mir Befreiung, denn befreit werde Ich Dir besser dienen können.'" Diese Art von Bedingungen dürfen der Göttlichkeit nicht gestellt werden. Hier ist das reinste Gebet: "Meinem *karma* entsprechend mag ich ein Vogel oder ein wildes Tier sein, hier oder dort oder sogar in der Hölle - das spielt keine Rolle. Mein ganzes Sehnen ist auf eine einzige Sache gerichtet: Ich bete darum, dass meine Zuneigung zu Dir niemals verloren gehen mag. Ich bitte darum, dass sie immer noch vergrössert werden mag."

Bhakti, Hingabe, ist *ahaituki*, grundlos. Sie ist völlig wesensgemäss und kennt kein anderes Bestreben. Jemand mag sagen: "Wenn die Zinsen immer neu als Kapital angelegt werden, kann ich den Gewinn nie geniessen", doch wir sind an dem Genuss interessiert, der aus dem Schenken unseres Selbst entsteht. "Lass andere auf meine Kosten geniessen" - das ist die Grundlage des höchsten Genusses. Die Geweihten denken: "Lasst Krishna mit anderen geniessen - ich werde der Sündenbock sein."

Bhaktivinoda Thakura sagt, ein Säugling habe kein Wissen und könne sich nicht verteidigen, wenn er von einem Feind oder einer Krankheit angegriffen werde. In der gleichen Weise können Frevel und Vergehen gegen den Namen das Übergewicht gewinnen, wenn am Anfang unsere Erkenntnis des heiligen Namens auf einer kindlichen Ebene steht. Wenn unsere Verwirklichung wächst, kann sich ihm kein Vergehen nähern, es können jedoch so viele Beleidigungen auftreten und den Anfänger angreifen.

Das Selbstmordkommando

Bhaktivinoda Thakura sagt: "Der heilige Name ist so wunderbar, barmherzig und bezaubernd. Lasst mich zusammen mit all den Vergehen gegen ihn sterben, damit andere seinen Nektar geniessen können." Er will sich selber opfern, genau so wie die Selbstmordkommandos in Kriegszeiten mit Bomben unter ihren Achselhöhlen in die Schornsteine der Schiffe springen würden. Die Selbstmordkommandos begannen mit dem Feldzug Japans gegen die Briten, und als Hitler von ihrer Angstlosigkeit hörte, sagte er: "Jetzt haben wir etwas von Japan zu lernen." So betete Bhaktivinoda Thakura: "Ich möchte zusammen mit all den Vergehen gegen den Namen sterben, damit andere den Nektar des heiligen Namens geniessen können."

Vasudeva Datta betete auch: "Lass die Sünden von allen Seelen mir zukommen, und wirf mich, zu ihrem Nutzen, für ewig in die Hölle. Schenk ihnen Liebe zu Krishna." Doch er stirbt durch dieses höchst grossherzige Empfinden nicht. Es wird gesagt: "Sterbe, um zu leben." Wenn wir so viel Anerkennung für den Herrn haben, dass wir diese Art des Empfindens verspüren, befinden wir uns in einem lebendigen Erreichen des höheren Lebens. Dies ist der Genuss, den wir uns wünschen.

Der letzte Vers von Shri Caitanya Mahaprabhus *Shikshashtakam* wird dieses Gefühl erklären. Ein anderes Beispiel dazu finden wir dort, wo der grosse Heilige Narada zu den *gopis* kam und sie um den Staub ihrer Lotosfüsse bat, damit Krishnas Kopfschmerzen behandelt werden konnten. Hier finden wir eine Selbstaufopferung der höchsten Ebene, und dies ist der ganze Kernpunkt der Hingabe. Das wahre Leben eines Geweihten beruht auf Opfer. So viel Aufopferung wie vorhanden ist, in dem Masse besteht ein Nutzen. Und Aufopferung bedeutet: "Sterben, um zu leben." Dies ist ein bevorzugter Ausspruch von mir. Es sind Hegels Worte: "Sterben, um zu leben." Krishna ist der weltbekannte höchste Geniesser. Wir sollten nicht zögern, uns Ihm zu schenken.

König des Landes der Liebe

*ayi nanda-tanuja kinkaram
patitam mam vishame bhavambudhau
kripaya tava pada-pankaja-
sthita-dhuli-sadrisham vicintaya*

**"Oh Sohn Nanda Maharajas,
Ich bin Dein ewiger Diener,
nun bin ich aufgrund meines eigenen Karma
in diesen schrecklichen Ozean der Geburten und Tode gefallen.
Bitte nimm diese gefallene Seele an
und betrachte mich als ein Teilchen des Staubes
auf Deinen heiligen Lotosfüssen."**

Erleuchtung

Hier betet Shri Caitanya Mahaprabhu: "Bitte berücksichtige mich; ich möchte in das Reich Deines barmherzigen Glanzes eintreten. Ich weiss nicht, wie ich richtig auf mich aufpassen soll, und deshalb erbitte ich Deinen Schutz. Bitte nimm mich an und gewähre mir Zugang. Du bist mein Führer. Ich möchte unter Deinem Schutz leben."

Und wer ist Er? Wir erfahren von verschiedenen Vorstellungen über Gott, doch hier treffen wir auf eine wunderbare Auffassung von Gott - Krishna, der Sohn von Nanda Maharaja. Das ist nur in Vrindavana zu finden.

Einmal traf ein grosser transzendentaler Gelehrter, Raghupati Upadhyaya, Shri Caitanya Mahaprabhu in der Nähe von Mathura. Dort führten sie eine Diskussion und Mahaprabhu fragte ihn: "Wen wünschen wir, als unseren Meister anzunehmen? Wer ist das letztliche Ziel unseres Lebens?" Raghupati Upadhyaya antwortete:

*shrutim apare smritim itare
tam anye bhajantu bhava-bhitah
aham iha nandam vande
yasyalinde param brahma*

"Diejenigen, die sich vor der Wiedergeburt in dieser Welt fürchten, mögen den Ratschlägen der Vedischen Schriften folgen - andere mögen dem *Mahabharata* folgen - aber was mich betrifft, so folge ich Nanada Maharaja, in dessen Hof die Höchste Absolute Wahrheit als Kind spielt."

Im System des *varnashrama-dharma*, der vedischen sozialen Pflichten, befinden sich die Leute im allgemeinen unter der Leitung der *smriti*, der vedischen Gesetze. Auf diese Weise sind sie mit körperlichen, einem Hauch Frömmigkeit gefärbten, Pflichten beschäftigt. Diejenigen, die indessen von den körperlichen Verlangen frei sind, die versuchen, dieses Leben des Genusses und der Ausbeutung zu transzendieren, folgen den Ratschlägen der *Upanishads*, weil dort höhere Anweisungen gegeben werden. Raghupati Upadhyaya sagt: "All diese Dinge sind mir gleichgültig, doch ich fühle das Verlangen, der Führung meines Herzens nachzufolgen. Ich kümmere mich nicht so sehr um den Verstand; Ich denke daran, dass wahrer Friede mit dem Herzen verbunden ist. Und mein Herz wird ständig durch Krishnas Vater, Nanda, angezogen. Krishna wird von den Autoritäten als die Höchste Absolute Wahrheit bezeichnet, und dieses Absolute krabbelt im Hof von Nanda Maharaja herum, so sehe ich dort eine greifbare Wirklichkeit."

Wie hat Nanda die Höchste Wahrheit angelockt? Im *Shrimad-Bhagavatam* (10.8.46) fragt der hingeebene König Parikshit Maharaja den jungen Heiligen, Shukadeva Goswami:

*nandah kim akarod brahman
shreya evam mahodayam
yashoda ca maha-bhaga
papau yasyah stanam harih*

"Oh Kenner des Brahman, du bist immer mit der unnahbaren bewussten Welt verschmolzen. In dir kann keine Spur irgendeiner weltlichen, objektiven Beziehung gefunden werden, denn du bist immer in der subjektiven Welt der Transzendenz beschäftigt. Dein Bewusstsein wird nie zu unserer objektiven Welt hingezogen. Und du sagst, Krishna sei die Höchste Absolute Wahrheit. Ich habe nur eine Frage, mein Meister: Welche Pflicht hat Nanda erfüllt, welche Art der Verwirklichung hat er aufgewiesen, dass die Absolute Wahrheit so vertraut mit ihm ist und Er als Nandas Sohn erscheint und in seinem Hof herumkrabbelt? Er scheint in Nandas Gewalt zu sein. Was bedeutet das? Dies ist eine höchst wunderbare Angelegenheit. Ist so etwas überhaupt möglich?"

Saugt das Höchste Wesen an ihrer Brust?

"Die *yogis*, die *rishis*, die grossen Gelehrten und Bussetuenden sagen, sie könnten manchmal einen seltenen kleinen Blick auf ihr Objekt der Sehnsucht und Verwirklichung werfen, um dann sofort wieder zurückzukommen. Sie sind unfähig, ihre Aufmerksamkeit für längere Zeitabschnitte auf dieser Ebene zu behalten. Wie ist es möglich, dass dieses Höchste Wesen auf dem Schooss von Yashoda sitzt und an ihrer Brust saugt? Wenn solche Dinge wirklich sind, wenn dies überhaupt möglich ist, weshalb sollte ich dann nicht durch den Vorgang angezogen sein, bei dem ich eine so grosse Vertrautheit mit dem höchsten Wesen erfahren kann?"

In seinem Gebet drückt Raghupati Upadhyaya ein ähnliches Selbstgefühl aus. Er sagt: "Ich will nicht in die feinen Erörterungen und Untersuchungen der Schriften verstrickt werden; ich will mich einfach Nanda und seinen Beigesellten hingeben. Ich will meinen Namen in der Gruppe eintragen, in der Nanda der höchste Führer ist."

Durch den Gebrauch der Kraft (*karma*) können wir eine gute Bestimmung erreichen; wenn wir in die Errungenschaften des *karma* kein Vertrauen haben, mögen wir versuchen, Befreiung zu erlangen, indem wir unser Bewusstsein erheben (*jnana*). Doch wenn wir mit der Hilfe der Sachverständigen dieses höheren transzendenten Bereiches, wie Nanda und seinen Beigesellten, nach der Erklärung des Lebens forschen, können wir in das Land der Liebe und Widmung eintreten.

Mein Glaube, mein gesunder Menschenverstand bezüglich der Religion, sagt mir, dass wenn ich diese Höchste Absolute Wahrheit sehe, die so selten ist und Ihn wirklich finde, greifbar und nah, direkt mein Herz anrufend, weshalb sollte ich mich dann mit der Jagd nach Wildgänsen beschäftigen? Ich werde mich direkt an das Objekt meiner Suche wenden. Wenn mir jemand erzählt, ein Falke habe mir mein Ohr weggeschnappt, sollte ich den Falken verfolgen, ohne zuerst mein Ohr berührt zu haben, um zu sehen, ob es noch da ist? Wenn ich die Absolute Wahrheit so nah haben kann, warum sollte ich mir erlauben, hierhin und dorthin zu rennen? Wenn ich bemerke, dass die Absolute Wahrheit gütigerweise in ihrer ganzen Anmut erschienen und diese Anmut kein Geheimnis ist, sondern viele grosse Persönlichkeiten zu Ihr hingezogen werden, sollte ich dann dem Blendwerk der *yogis*, der Theoretiker und Asketen nachrennen? Nie.

Das ist gesunder Menschenverstand. Durch die Autoritäten wurde uns das direkte Verständnis von Krishna, dem Sohn Nandas, als dem Höchsten Herrn gegeben. Wenn wir also auf diese Ebene gekommen sind, können wir fragen: "Oh Sohn Nandas, Krishna, König des Landes der Liebe: Ich flehe um Deine Zuneigung. Ich bin dein Diener. Ich fühle innerlich, dass ich eine gewisse Verbindung zu dir habe. Ich bin dir untergeordnet, aber irgendwie bin ich in entgegenstehende Umstände geraten. Ich spüre so viele Feinde in mir, die versuchen, mich von dir wegzunehmen, so

dass ich Dir meine Aufmerksamkeit nicht die ganze Zeit widmen kann. Gleichzeitig fühle ich aus dem innersten meines Herzens, dass Du mein Meister bist, Du bist mein ein und alles. Mein Herz wird ohne Deine Gemeinschaft nicht zufriedengestellt sein. Deshalb flehe ich Dich an: Ich befinde mich in ungünstigen Umständen; ich leide und ohne Deine Gnade werde ich kein Mittel finden, um aus meiner gegenwärtigen Gefangenschaft entlassen zu werden."

Die Seele - wie ein Sonnenstrahl

Hier wird gesagt: "Ich fühle, dass ich nicht ewig mit Dir verbunden bin; wenn dies so wäre, dann könnte diese Trennung nicht möglich sein. Im Gegensatz zu einem *avatara*, bin ich nicht Dein vollständiger Teil." Andere Inkarnationen des Höchsten Herrn sind vollständige Teile seiner Selbst (*svamsha*), doch der *jiva* ist eine Teilerweiterung Seiner Kraft (*vibhinna*). In der *Bhagavad-gita* sagt Krishna, die Lebewesen seien Seine ewigen Teile und Teilchen. Die Seele geht aus der marginalen Kraft hervor (*krishnera tatastha-shakti-bhedabheda prakasha*). Und die Seele ist ein atomischer, unvollständiger Teil der Gotteskraft wie ein Sonnenstrahl. Aber hier beten die Geweihten: "Ich bin weder Teil noch Teilchen Deines Körpers, ich bin nicht einmal ein Strahl, denn meine Verkörperung ist dem Sandkorn, dem Staubteilchen näher - nicht einmal der kleinste Strahl kommt aus dem Glanz Deines Körpers." Auf diese Weise zeigt uns Shriman Mahaprabhu vor, von welcher Art unsere Bitte sein muss: "Ich kann mich der Neigung nicht hingeben, zu denken, ich verfügte über solch ein Glück, dass ich als ein untrennbarer Teil von Dir betrachtet werden würde. Ich bin ein getrennter Teil, doch ich wünsche mir Deine Gnade. Bitte sei gütig zu mir; ich erflehe Deine Barmherzigkeit für eine besondere Gunst. Nimm mich in irgendeiner Stellung in Deine Beziehung auf - sogar in der niedrigsten Stellung. Zumindest das muss erlaubt sein. Betrachte mich als ein Staubkorn an Deinen Füßen. Dies ist meine Bitte."

Die Sehnsucht nach Vollkommenheit

*nayanam galad-ashru-dharaya
vadanam gadgada-ruddhaya gira
pulkair nicitam vapuh kada
tava nama-grahane bhavishyati*

**"Oh Herr, wann werden Tränen wie Wogen
aus meinen Augen strömen?
Und meine Stimme vor Ekstase zittern.
Wann werden die Haare
meines Körpers sich sträuben,
während ich Deinen heiligen Namen singe?"**

Erleuchtung

In diesem Vers ist das inständige Bitten des Geweihten erhört worden und er hat einen Platz in Krishnas Reich erlangt. Nun findet seine Begierde keine Grenzen mehr. Obschon er in eine sichere Position erhoben worden ist, fleht er erneut um weitere Förderung. Zuerst hat er nur nach einer unbedeutenden Stellung wie dem Staub unter Krishnas göttlichen Fusssohlen gestrebt. Diese Bitte ist erfüllt worden. Krishnas heiligen Füsse haben den Staub berührt und der Staub ist wie durch einen magischen Zauberstab verwandelt worden. Nun taucht automatisch ein grösseres, höheres Verlangen auf.

Der Geweihte denkt: "Was bedeutet das? Ich habe nur darum gebeten, ein Staubkorn unter Deinen Fusssohlen zu werden, doch was spüre ich nun in mir? Ich bin der Staub der Erde und du bist die Höchste Absolute Wahrheit. Doch durch die blosser Berührung Deiner Lotosfüsse ist der Staub in ein solch grosses und unbegreifliches Wesen verwandelt worden. Ich wundere mich: 'Wie ging meine Umwandlung vor sich?' Nun stelle ich fest, dass ich ein Verlangen nach grösserer Vertrautheit habe. Zuerst habe ich nur nach dem Sklaventum gestrebt, aber jetzt ist diese Hoffnung durch die Berührung deiner Lotosfüsse in spontane Anziehung verwandelt worden (*raga-marga*)."

Der König der Zuneigung

Spontane Anziehung kann nur auf Krishna hinweisen, nicht auf Narayana oder Ramacandra. Krishna bedeutet: "Einer, der durch göttliche Liebe und Zuneigung verehrt wird." Er ist der König der Zuneigung, das Zentrum der Zuneigung und Liebe. Die ganze Auffassung des Geweihten über die Hingabe ist einzig durch die Berührung mit Krishnas Lotosfüssen verändert worden, und er wird durch den Wunsch nach mehr Vertrautheit beschenkt; grössere Liebe und Zuneigung haben sich entwickelt, um diesen Diener zu begünstigen.

Er ist auf eine solche Ebene der Widmung erhoben worden, dass sein Gebet sich verändert hat. Er denkt: "Was bedeutet das? Ich kann meine Tränen nicht mehr beherrschen. Sie fliessen unaufhörlich und wenn ich versuche, Deinen Namen zu singen, oh Herr, fühle ich, wie ich die Kontrolle über mich verliere. Von einer anderen Seite treiben mich gewisse Überlagerungen, stören mein gesundes Denken und Streben. Ich fühle, dass ich mich Mitten in einem anderen Bereich befinde. Ich bin nirgendwo. Ich habe die Kontrolle verloren; ich bin zu einer Puppe in den Händen einer anderen Kraft geworden."

Lotosfüsse - Zauberstab

"Meine Sehnsucht zieht mich zu etwas anderem hin. Nun will ich nicht nur als entfernter Diener eine Beziehung mit Dir, sondern mein Streben hat sich verändert, nachdem es mit dem Zauberstab Deiner Lotosfüsse in Berührung gekommen ist. Ich sehe so viele Geweihte in Deinem Dienst beschäftigt, die Deinen Namen singen und während ich dies sehe, werden meine Hoffnungen erweckt.

Ich möchte auf diese Stufe emporgehoben werden. Ich kann mir diese Stellung von weit entfernt vergegenwärtigen, doch nun bete ich dringend und inständig darum, ich würde auf diese Ebene erhoben. Die Beziehung zu Dir hat mich derartig durstig gemacht. Ich will, dass Du über mich verfügst. Spiel mit mir, wie Du es auf Deine Weise magst. Mein Herz sehnt sich nach einer solchen Beziehung mit Dir. Wenn ich mit diesem Gefühl Deinen Namen singe, erkenne ich, wie meine frühere Auffassung sich verändert hat und ich ein neues Verlangen nach der Ebene der spontanen Liebe verspüre. Ich bete darum, dass Du mich auf diese Stufe Deiner göttlichen Zuneigung und Liebe emporhebst."

Für immer ohne Dich

*yugayitam nimeshena
cakshusha pravrishayitam
shunyayitam jagat sarvam
govinda-virahena me*

**"Oh Govinda!
Ohne Dich ist die Welt leer.
Tränen strömen wie Regen aus meinen Augen,
und ein Moment erscheint als Ewigkeit."**

Erleuchtung

Manchmal wird dieser Vers so übersetzt: "Oh Govinda, ohne Dich empfinde ich einen Moment als 12 Jahre oder länger andauernd." Das Wort *yuga* wird manchmal mit "12 Jahre" übersetzt. Einige Geweihten äussern dies, weil Mahaprabhu die äusserst heftige Stimmung Radharanis in der Trennung von Krishna 12 Jahre lang erfahren hat. Im Sanskrit Wörterbuch wird gesagt, ein *yuga* bedeute 12 Jahre. Dies ist eine Auffassung. Ein anderer Sinn ist "Jahrtausende" oder "Zeitalter". Ein *yuga* kann auch eine unbestimmte Zeitdauer bedeuten.

Shri Caitanya Mahaprabhu sagt: "Ein Moment erscheint als eine unbegrenzte Zeitdauer. Und meine Augen vergiessen Tränen wie Regen. Die Regenzeit erzeugt so viele Überschwemmungen und nun scheint mir, als ob meine Augen überschwemmt worden seien. Das Sichtbare ist für mich unsichtbar geworden. Ich bin derartig aus der gegenwärtigen Umgebung herausgezogen worden, dass ich nichts mehr erkennen kann. Mein Geist verspürt eine so starke innere Anziehung zum Zentrum des Unendlichen, dass ich nichts sehen kann, wo auch immer ich meinen Blick hinwerfe. Alles erscheint leer, denn mir ist, als ob Govinda sich von mir entfernt hätte."

Shri Krishna - die wunderbare Wirklichkeit

"In mir regt sich eine solch seltsame Art von Gefühl - nichts hat mehr eine Bedeutung für mich. Mein ganzes Interesse ist auf Govinda gezogen worden und zwar in einem solchen Ausmass, dass ich in meiner gegenwärtigen Umgebung zu einem Fremden geworden bin. Ich habe nichts mehr: kein Bewusstsein. Das ist woandershin gegangen - zu Gott, dem Unbegrenzten. Wenn ein Dürre herrscht, trocknen alle Flüsse und Seen aus. Das Wasser verdunstet in feinstoffliche Materie. Nirgends ist ein Tropfen Wasser zu finden. So ähnlich ist das jetzt. Aller Liebreiz hat sich so umfassend zurückgezogen, dass alles leer ist. Meine Sinne, der Geist und alles andere werden zum Innehalten veranlasst, weil sie zu der allanziehenden, allbezaubernden, allglückseligen Persönlichkeit Gottes, Shri Krishna, der wunderbaren Wirklichkeit, hingezogen werden."

Manchmal scheint der Zwischenraum von Vereinigung und Trennung viele Jahrtausende zu dauern. Ein Geweihter denkt: "Ich habe mein Bewusstsein des Zusammenseins mit Krishna seit langem, langem verloren." Er verfügt noch über eine schwache Erinnerung: "Ich war mit Krishna vereint, doch ich liess das so weit hinter mir, so weit weg, dass eine unbegrenzte Zeitspanne dazwischen zu liegen scheint. Ich habe einmal eine schwache Rückerinnerung gehabt, doch jetzt ist diese vergangen, vielleicht für immer." Er fühlt ein so hohes Mass von Enttäuschung und Verzweiflung.

Das ist der Massstab der unendlichen Welt. Genau wie wir die Distanz zwischen den Planeten und Sternen in Lichtjahren bestimmen, wird hier die transzendente Natur an solch einem

Masstab gemessen. Über welche Dreistigkeit verfügen wir, dass wir uns mit Dingen befassen, die so grossartig und jenseits unserer Urteilsfähigkeit sind.

Zuerst hat der Geweihte gedacht: "Ich bin auf diese Ebene des Dienstes erhoben worden, mein Herz wird völlig erfüllt sein. Mein Durst wird gelöscht sein und ich werde ein bestimmtes Wohlgefühl und eine Befriedigung verspüren." Doch die Entwicklung seiner Hingabe hat ihn auf eine unerwartete Stufe des Lebens gebracht. Es ist das Wesen der göttlichen Liebe, dass der sehnsüchtige Patient denkt, er sei geheilt, wenn ihm ein Tropfen dieser Medizin verabreicht wird, er ist jedoch in eine gefährliche Lage versetzt worden.

Er denkt: "Als ich sah, wie die Geweihten unaufhörlich Tränen vergossen, ihre Körperhaare sich sträubten und ihre Stimmen während dem Singen von Krishnas Namen erstickten, wurde ich verzaubert. Diese Symptome zogen mich an und ich dachte, ich würde wirkliche Befriedigung verspüren, wenn ich dies erreichen könnte. Doch einmal auf dieser Ebene angelangt, was finde ich vor? Genau das Gegenteil."

In wirkliche Verbindung mit dem Unendlichen kommend, fühlt er sich verzweifelt. Er denkt: "Es gibt keine Grenzen zum Fortschreiten. Vielmehr fühle ich mich immer verzweifelter, je mehr ich in eine vertrauliche Beziehung mit dem Unendlichen komme." Je weiter wir vordringen, umso mehr stossen wir auf die Unendlichkeit und sie als endlos erkennend, werden wir hoffnungslos, doch wir können nicht umdrehen. Es gibt keine Möglichkeit, unsere Schritte zurückzunehmen; wir können nur vorwärts gehen. Dies ist die Geisteshaltung des aufrichtigen Geweihten. Das unendliche Wesen von dem erkennend, was vor uns liegt, können wir nicht davon ablassen - wir werden verzweifelt und denken: "Die höchste Art des Nektars liegt genau vor mir, doch ich kann sie nicht kosten - ich bin unfähig, sie zu berühren oder in meine Hand zu bekommen. Dennoch ist ihr Zauber so gross, dass ich mich nicht aus dieser Verstrickung lösen kann. Und ohne diesen Nektar scheint eine kurze Zeitspanne Millionen von Jahre zu dauern."

Tränenflüsse

Der Geweihte denkt: "Oh, viele, viele Zeitalter sind verstrichen; noch immer ermangelt es mir! Ich versuche, es zu bekommen, doch ich erwische es nicht und die Zeit verstreicht. Auch die Zeit ist unendlich. So viele Tränenströme werden aus meinen Augen geboren; im Überfluss fliessen Tränen aus meinen Augen über meinen ganzen Körper, doch ich stosse innerhalb meiner Reichweite auf kein Erfolgserlebnis. Mein Geist ist völlig leer. Ich kann keine Zukunft für mich sehen. Ich verspüre keinen Anreiz, keine Anziehung zu irgendetwas, das scheinbar meinen erkrankten Körper trösten könnte.

Es gibt für mich keine Möglichkeit, Trost aus einer anderen Quelle zu schöpfen. Alle Alternativen sind ausgeschieden worden. Ich befinde mich völlig in den Klauen des Krishna Bewusstseins und der Liebe von Krishna. Wenn es irgend jemanden gibt, der kommen und mir Erleichterung verschaffen kann, hilf mir! Ich bin verloren und hilflos! Wenn es irgend jemanden gibt, der mir beistehen kann, dann komm mir bitte zu Hilfe."

Caitanya Mahaprabhu erklärt, wenn wir tief in der Liebe zu Krishna verankert seien, könnten wir sie nicht mehr aufgeben, doch unser Durst vergrössere sich ständig und wir fänden keine Befriedigung. Wir befinden uns mitten in einer solch offensichtlich schrecklichen Lage.

Das Sehnen nach Krishna, das in unserem Geist erwacht, geht in diese Richtung. Wenn ein Geweihter tatsächlich mit Krishna in Verbindung kommt, wird seine Haltung alles andere ausscheiden und ausschliesslich sein. Er wird sich vollständig auf Krishna konzentrieren.

In diesem Vers beschreibt Shri Caitanya Mahaprabhu, wie ein Geweihter fortschreitet, eine höhere Auffassung von Krishna in sich erweckt und dann Krishna direkt vor sich sieht, aber Ihn trotzdem nicht erreichen kann und diese Art der Trennung verspürt. Je weiter er fortschreitet, umso hoffnungsloser schätzt er seine Situation ein. Diese höchste Unterweisung Shri Caitanya Mahaprabhus bietet uns Hilfe, um uns in diese intensive Stimmung der Trennung zu versetzen. Er sagt uns: "Du wirst im Krishna Bewusstsein verloren gehen. Und in welcher Lage wirst du dich

dann befinden? Du wirst ein Tropfen sein, der in den Ozean der göttlichen Liebe geworfen werden wird."

Einheit in Trennung

*ashlishya va pada-ratam pinashtu mam
adarshanan marma-hatam karotu va
yatha tatha va vidadhatu lampato
mat-prana-nathas tu sa eva naparah*

**"Krishna mag mich in Liebe umarmen
oder mich unter Seinen Füßen zertreten.
Er mag mir das Herz brechen,
indem Er sich vor mir versteckt.
Lasst diesen Wüstling tun,
was immer ihm gefällt,
doch Er wird für immer der einzige Herr meines Lebens sein."**

Erleuchtung

Dies ist die beste Medizin für die Geweihten. Wir sind gekommen, um den Unermesslichen zu messen, doch wir müssen immer an diesem Prinzip festhalten. Im Bestreben, uns mit dem unendlichen Herrn der Liebe und Schönheit zu verbinden, müssen wir uns daran erinnern, dass Er unbegrenzt ist. Für uns ist Er der einzige, doch Er hat viele Geweihte wie uns, mit denen Er sich umgeben kann. Er mag uns mit grosser Zuneigung und Liebe umarmen, doch wir müssen auf das Gegenteil vorbereitet sein. Wir können uns an Seine Füße haften, aber Er mag uns grausam zertrampeln. Mit grosser Hoffnung und aus ganzem Herzen haben wir Seine heiligen Füße ergriffen; dennoch mögen wir feststellen, dass Er uns zertrampelt und sich nichts aus all unseren Bemühungen und unserer Zuneigung macht.

Wir haben vielleicht unser bestes gegeben und erfahren nun, wie unser Geschenk schändlich zurückgewiesen wird. Er mag uns umarmen, aber gleichzeitig müssen wir darauf gefasst sein, dass Sein Handeln äusserst grausam sein könnte. Er mag all unsere Geschenke unter Seinen Füßen zertrampeln. Wir müssen auf beides vorbereitet sein, auf Seine Liebe und auf Seine schmäbliche Unachtsamkeit. Wir sollten auf alle widrigen Umstände vorbereitet sein.

Krishna mag uns gegenüber gleichgültig sein und sich nicht um uns kümmern. Wenn Er uns bestraft, ist Er uns näher, doch wenn Er sich gleichgültig zeigt, ist dies noch unerträglicher als eine Bestrafung. Der Geweihte denkt: "Krishna beachtet mich nicht, übergeht mich so sehr, dass Er keinerlei Beziehung mit mir eingehen möchte. Kennt Er mich nicht? Bin ich Ihm unbekannt - ein Fremder?" Wir mögen die Bestrafung als einen Segen annehmen, aber Gleichgültigkeit ist noch herzerreissender.

Der vom Geweihten empfundene Trennungsschmerz mag sogar noch eine Stufe weiter gehen. Krishna kann direkt vor unseren Augen einen anderen liebevoll umarmen, vor uns, ohne sich auch nur im geringsten um uns zu kümmern. Wir mögen denken: "Das steht mir zu, das ist mein Recht," doch dies könnte direkt vor unseren Augen einem anderen zugestanden werden. Dies wird für uns die Ursache von wachsendem Ärger sein.

Das ist das Gesetz der Zuneigung. Das Gesetz der Liebe kann Gleichgültigkeit nicht ertragen. Es ist unerträglich, aber wir müssen darauf gefasst sein. Wir müssen von Anfang an darauf vorbereitet sein, dass dies die Bedeutung von *krishna-prema* ist, göttlicher Liebe zu Krishna, denn Er ist ein Autokrat. Er ist Liebe. Göttliche Liebe bedeutet Barmherzigkeit und nicht Gerechtigkeit. Dort gibt es keine Gesetze. Und wir haben die göttliche Liebe als unser höchstes Glück gewählt, deshalb müssen wir darauf gefasst sein, ohne Gerechtigkeit behandelt zu werden. Es gibt keine Gerechtigkeit in der göttlichen Liebe; sie ist frei. Sie mag irgenwohin und überallhin fliegen. Dies

ist die wahre Natur der göttlichen Liebe, deshalb können wir keinen Anspruch erheben - wir haben keine Rechte.

Das ist die Eigenschaft der höchsten Dinge, die nur äusserst selten zu finden ist. Doch von uns wird bedingungsloses Festhalten an diesem Prinzip verlangt. Das ist wahre Liebe und wir müssen darauf vorbereitet sein. In allen widrigen Umständen ist dies das wahre Wesen der krishna-prema: sterben um zu leben. Wenn wir fähig sind, all diese verschiedenen Stufen von gut und böse in Einklang zu bringen, können wir in diesen erhabenen Bereich eindringen.

Liebe steht über dem Gesetz

Gerechtigkeit ist Bestandteil der Gesetze; Barmherzigkeit steht über dem Gesetz. Prema, göttliche Liebe, steht auch über dem Gesetz, doch sie hat ihre eigenen Gesetze. Shрила Rupa Goswami Prabhupada hat einen anderen Vers verfasst, dessen Bedeutung gleichverlaufend zu diesem ist:

*viracaya mayi dandam dinabandho dayam va
gatih iha na bhavatah kacid anyamamasti
nipatatu shata-koti nirbharam va navambhas
tad api kila payodah stuyate catakena*

Es gibt eine Sorte kleiner Vögel, die cataka genannt werden und nur Regenwasser trinken. Er trinkt nie Wasser von der Erde, sei es aus einem Fluss, Brunnen oder See. Es ist seine besondere Eigenschaft, mit nach oben geöffnetem Mund nach Regenwasser zu verlangen. Shрила Rupa Goswami hat dieses Beispiel gegeben, um zu zeigen, wie ein Geweihter immer in Erwartung des "Regenwassers" der Krishna-Liebe sein und keine andere Liebe ersehnen sollte.

Der Geweihte betet zum Herrn: "Du bist der Freund der Gefallenen, deshalb verspüre ich etwas Hoffnung. Du magst mir Deine Gnade erweisen oder mich schwer bestrafen - auf jeden Fall habe ich keine andere Möglichkeit, als mich völlig Deinen Lotosfüssen hinzugeben."

Unsere Haltung der Hingabe sollte genauso sein wie diejenige des cataka Vogels, dessen Augen nach Regenwasser flehend immer nach oben gerichtet sind. Das Regenwasser mag im Überfluss kommen - nicht nur genug, um seinen kleinen Bauch zu füllen, sondern so viel, um seinen ganzen Körper zu ertränken. Ein Gewitter kann herunterprasseln; ein Blitz aus dem Blauen mag niederfahren, seinen kleinen Körper zerschmettern und ihn ins Reich des Nichtexistenten befördern, und dennoch ist es die Natur dieses Vogels, ausschliesslich um Regenwasser zu flehen. Er würde unter gar keinen Umständen Wasser von einem anderen Ort her annehmen. Unsere Haltung gegenüber Krishna sollte ähnlich sein: ob Er uns nun Seine barmherzige Hand entgegenstreckt oder nicht, es ist unser Pflicht, uns Ihm zu ergeben.

In diesem Zusammenhang kommt mir ein Vers in Erinnerung. Als Shri Krishna nach einer langen Trennung von etwa hundert Jahren Shrimati Radharani und die gopis in Kurukshetra wiedertraf, fühlte Er, als habe Er ein grosses Verbrechen begangen, als Er sich von ihnen trennte. Sich den gopis nähernd, besonders Shrimati Radharani, und sich ihrer Eigenschaften der Liebe und Hingabe erinnernd, fühlte Er sich wie der grösste Verbrecher, so sehr, dass Er sich niederbeugte, um die Lotosfüsse von Radharani zu berühren.

Ein Dichter hatte die Begebenheit auf diese Weise dargestellt, und Rupa Goswami sammelte dieses Gedicht dann in seiner *Padyavali*. Krishna war zu dieser Zeit der oberste König in Indien. Doch als Er mit den gopis und der Atmosphäre von Vrindavana in Verbindung kam, fühlte Er sich wie ein Verbrecher und beugte sich nieder. Als Er gerade die Lotosfüsse von Radharani berühren wollte, fragte sie Ihn zurückweichend: "Was tust Du? Weshalb wolltest Du gerade meine Füsse berühren? Dies ist erstaunlich. Hast du den Verstand verloren?"

"Ich bin der wahre Verbrecher"

"Du bist der Meister über alles. Von Dir können keine Erklärungen verlangt werden. Du bist *swami*. Du bist mein Ehemann und Meister und ich bin Deine Dienstmagd. Möglicherweise bist Du für eine gewisse Zeit woanders beschäftigt, doch was schadet das? Welche Schuld trifft dich daran? Das spielt keine Rolle, denn dieses Recht wird Dir in den Schriften und von der Gesellschaft zuerkannt. Da gibt es Deinerseits kein Verbrechen und keine Sünde. Du hast nichts Unrechtes getan.

Ich bin der wahre Verbrecher. Die Niederträchtigkeit liegt bei mir, ich bin völlig im Fehler. Du bist nicht für unsere Trennung verantwortlich, weshalb denkst Du also, Du seist schlecht oder hättest etwas Böses getan? Der unumstössliche Beweis dafür, dass ich der wahre Verbrecher bin, ist der, dass ich mein Leben weiterführe; Ich bin an den Schmerzen aus der Trennung von Dir nicht gestorben.

Ich zeige der Welt mein Gesicht, doch ich bin Dir nicht treu. Ich habe dem Masstab der Treue nicht nahekommen können, den ich für Deine Liebe hätte bewahren sollen. Deshalb bin ich der Verbrecher, nicht Du. Die Heiligen haben in den Schriften geschrieben, die Ehefrau solle ihrem Gemahl dankbar und ausschliesslich ihm gewidmet sein. Dies ist eine Anordnung der Schriften. Eine Frau sollte ausschliesslich ihrem Ehemann, ihrem Herrn hingegeben sein. So sollte ich bei diesem Treffen zu Deinen Füßen fallen und Dich um Verzeihung bitten, um Vergebung dafür, dass ich wirklich keine Liebe für Dich empfinde. Ich erhalte diesen Körper am Leben und zeige der Gesellschaft mein Gesicht; ich bin nicht der richtige Partner für Dich, bitte vergieb mir. Du bittest um meine Vergebung? Das ist genau das Gegenteil von dem, wie die Dinge sein sollten. Was bedeutet das? Bitte tu es nicht."

Dies sollte das Ideal für unsere Zuneigung zu Krishna sein. Wir, die Begrenzten, sollten gegenüber dem Unbegrenzten diese Haltung annehmen. Er kann uns jederzeit nur wenig Beachtung schenken, doch wir sollten unsere ganze Aufmerksamkeit auf Ihn richten. Es gibt keine Alternative. Shri Caitanya Mahaprabhu rät uns, wir sollten uns ausschliesslich Krishna widmen und weil wir unbedeutend seien, solle unsere Haltung auch dementsprechend sein.

Wenn wir uns so etwas Grossartiges wünschen, dann wäre es keine Ungerechtigkeit, würden wir abscheulich behandelt werden. Unser Verständnis, unsere Sicht und Einstellung muss diejenige der Selbstaufopferung und Selbstaufgabe sein, genauso wie wenn jemand für sein Land in den Krieg geht, für Wohlleben oder übermässige Wünsche kein Raum mehr bleibt.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich daran, wie Gandhi, als er seine gewaltlose Armee bildete, von einem der freiwilligen Soldaten gebeten wurde: "Bitte besorge etwas Tee für uns." Gandhi erwiderte ihm: "Ihr könnt mit dem Wasser des Flusses versorgt werden, aber nicht mit Tee. Wenn du dazu bereit bist, dann komm mit." Wenn wir mit dem *vṛndavana-līlā* von Krishna in Verbindung gelangen wollen, können wir keine Bedingungen stellen. Dann sollten wir die von Shriman Mahaprabhu verlangte Methode verstehen: Demut, grösser als diejenige eines Grashalms. Von unserer Seite sollte es keine Beschwerden geben. Nicht nur in der äusserlichen Lage unseres gegenwärtigen Lebens, sondern sogar im ewigen Leben sollten alle Beschwerden unsererseits sorgfältig beseitigt werden, und wir müssen die Wege des Herrn vollständig annehmen. Krishna mag uns annehmen oder zurückweisen; wir müssen dieses Risiko auf uns nehmen. Nur dann können wir Fortschritt machen.

Wenn wir in die Gruppe der Diener Krishnas eintreten können, werden wir feststellen, dass jeder eine solche Natur hat und wenn sie zusammenkommen, trösten sie einander in den entsprechenden Gruppen. In verschiedenen dienenden Beziehungen gibt es verschiedene Abteilungen von Dienern ähnlicher Natur und diese trösten einander mit Gesprächen über Krishna (*krishna-kāthā*). In der *Bhagavad-gītā* (10.9, 12) sagt Krishna:

*mac-citta mad-gata prana
bodhayantah parasparam
kathayantash ca mam nityam*

tushyanti ca ramanti ca

"Meine Geweihten kommen zusammen, sprechen über Mich und tauschen Gedanken aus, die ihren Herzen Trost spenden. Und sie leben, als ob diese Gespräch über Mich ihre Nahrung wäre. Sie schenken ihnen höchste Freude und während sie unter sich über Mich sprechen, haben sie das Empfinden, als ob sie sich Meiner Gegenwart erfreuen würden."

*tesham evanukampartham
aham ajnana-jam tamah
nashayamy atma-bhavastho
jnana-dipena bhasvata*

"Wenn manchmal das Gefühl der Trennung von Mir äusserst heftig in Meinen Geweihten aufsteigt, erscheine Ich plötzlich vor ihnen und lösche ihren Durst nach meiner Gemeinschaft."

Glückseligkeit inmitten der Qual

In diesem letzten Vers Seines Shikshashtakam hat Shri Caitanya Mahaprabhu eine andere sehr feine und hohe Art des Trostes gespendet. Und dies wird durch Krishnadasa Kaviraja Goswami bestätigt, der geschrieben hat:

*bahye visha-jvala haya bhitare ananda-maya
krishna-premara adbhuta carita*

"Fürchte dich nicht. Äusserlich magst du einen schrecklichen Trennungsschmerz verspüren, aber innerlich wirst du eine unvergleichliche Arte des *rasa* fühlen, des höchst glückseligen Gefühls des Friedens, der Freude oder Ekstase." Äusserlich mögen Qualen der Trennung auftreten, doch innerlich herrscht grösste Befriedigung.

Die Schriften raten uns in dieser Weise, und unsere praktischen Erfahrungen bestärken unseren Glauben in dieser schwierigen Sache. Der englische Dichter, Shelly, hat geschrieben:

*"Unser aufrichtigstes Lachen,
mit einigem Schmerz beladen ist;
Unsere süssesten Lieder sind die,
welche von den traurigsten Gedanken erzählen."*

Wenn wir in einem Epos über eine grausame Trennung zwischen dem Helden und seiner Heldin lesen, sind wir davon so angetan, dass wir das Buch nicht beiseite legen können, obwohl wir Tränen vergiessen. Wenn wir über die Qualen von Sitadevi hören, wie Ramacandra sie verbannt und mit ihrem Kind unbeschützt im Wald zurückgelassen hat, ist dies sehr schmerzvoll. Wir vergiessen Tränen, aber dennoch lesen wir weiter. Es gibt eine Glückseligkeit im Schmerz. Das ist möglich.

Trennung von Krishna ist genauso. Die besondere Eigenschaft der *krishna-prema* ist die: äusserlich fühlen wir höchste Qual wie Lava, doch innerlich ist unser Herz mit einer grossen ausserordentlich ekstatischen Freude erfüllt. Diese hat uns Shri Caitanya Mahaprabhu geschenkt. In dem Masse wie wir die Bedeutung Seiner Unterweisungen aufnehmen können, werden wir für diese Art des Lebens vorbereitet sein. Das ist der Preis, um nach Vrindavana zu gehen, und wenn wir mit so vielen Gleichgesinnten zusammenkommen, wird unsere Freude keine Grenzen mehr kennen. Wenn wir auf andere treffen, deren Natur und Gemütshaltung der unsrigen gleich sind, erhalten wir von ihnen Trost. Wir brauchen keine Angst zu haben. Ungeachtet all dieser Dinge, sollten wir fest daran glauben, dass dies unser zu Hause ist und wir zurück nach Hause, zurück zu

Gott gehen sollten.

Wir sind dort keine Fremden. Hier sind wir Fremde: jedermann behandelt mich in der Weise, wie es ihm gefällt. Doch Vrindavana ist äusserst verheissungsvoll und voller höchster Zukunftsaussichten. Es ist der Ort der inneren Erfüllung. Wer sehnen uns danach; wir können nicht anders, als nach unserem wahren Daheim zu streben. Was ist wirkliche Freude und Ekstase? Wir sind damit nicht vertraut. Das ist unser gegenwärtiges Problem. Dennoch, je mehr wir im Krishna Bewusstsein fortschreiten, werden wir uns einem tatsächlichen Gefühl wahrer Freude und Ekstase, Schönheit und Anmut bewusst werden, und auf diese Weise werden wir mehr und mehr ermutigt werden.

Yamunacarya sagt:

*yad-avadhi mama cetah krishna padaravinde
nava-nava-rasa-dhamany udyatam rantum asit
tad-avadhi bata nari-sangame smaryamane
bhavati mukha-vikarah sushthu nishthivanam ca*

"Bevor ich mit der Krishna-Liebe von Vrindavana in Berührung kam, waren weltliche Vergnügungen für mich von grösserer Bedeutung gewesen; aber jetzt verzieht sich mein Gesicht und ich spucke auf den Gedanken, wenn irgend ein weltlicher Geschmack in meiner Erinnerung auftaucht."

Wenn wir also einen schwachen Geschmack dieser Ekstase erhalten, kommen wir auf einmal zu der Schlussfolgerung, dass es keinen Vergleich zwischen dem und irgendeinem Frieden oder Vergnügen hier in dieser irdischen Welt geben kann. Gleichzeitig kann uns kein Schmerz mehr in irgendeiner Weise stören oder beeinflussen.

Es gibt hierzu noch eine weitere Seite: obschon uns geraten wird, auf eine schmerzhaftere Trennung vorbereitet zu sein, ist diese Tatsache in Wirklichkeit nicht so grausam. Krishna sagt: *mayi te teshu capy aham*: "Ich bin immer bei Meinem Geweihten." Wo immer sich ein ausschliesslicher Geweihter des Herrn aufhält, weilt Krishna wie sein Schatten bei ihm und bewegt sich immer unsichtbar mit ihm. Dies ist das Wesen des Herrn:

*aham bhakta-parardhino
hy asvatantra iva dvija
sadhubhir grasta-hridayo
bhaktair bhakta-jana-priyah*

Der Herr erklärt Durvasa: "Ich bin der Sklave Meiner Geweihten; Ich habe keine unabhängige Freiheit von ihrem Willen. Weil sie vollkommen rein und Mir hingegeben sind, steht Mein Herz unter ihrer Kontrolle und Ich befinde Mich immer in ihren Herzen. Ich hänge nicht nur von Meinen Geweihten ab, sondern sogar von den Dienern Meiner Geweihten. Sogar die Diener Meines Geweihten sind Mir lieb."

Krishna ist keine Süßigkeit

Wir müssen auf alle ungünstigen Umstände vorbereitet sein, dürfen uns jedoch nicht entmutigt lassen. Krishna ist äusserst liebevoll; Seine Sorge um uns ist sehr heftig und aufrichtig. Seine Zuneigung zu uns kennt keine Rivalität. Dennoch hat uns Shriman Mahaprabhu in diesem Vers eine Warnung gegeben: "Du bist gekommen, um nach Krishna zu suchen? Krishna ist keine Süßigkeit vom Markt, die du so leicht kaufen und verzehren kannst. Du versuchst, das Höchste des Höchsten zu erreichen, also musst du auf alles gefasst sein."

Gleichzeitig werden die Geweihten zu uns kommen und sagen: "Habt keine Angst. Wir sind

alle wie ihr. Lasst uns alle zusammen geradewegs zu Ihm gehen. Habt keine Angst - wir sind hier." Es wird uns gesagt, Krishnas Geweihte seien uns noch zugeneigter als Krishna selber. Der Trost unseres Lebens und unser Glück sind Seine Geweihten und Krishna sagt: *mad bhaktanam ca ye bhakta*: "Wer der Diener Meines Dieners ist, ist Mein wahrer Diener." *Sadhu-sanga*, die Gemeinschaft mit Heiligen, ist die wichtigste und wertvollste Sache für uns. In unserer Entwicklung und unserem Fortschritt zum Unbegrenzten hin ist unsere Gemeinschaft unsere Führung; sie ist immer am wichtigsten. Wir müssen uns an diese Überzeugung festklammern:

*'sadhu sanga', 'sadhu sanga', - sarva shastre kaya
lava-matra sadhu-sange sarva-siddhi haya*

In den Schriften wird die Schlussfolgerung gegeben, dass durch die Hilfe der Heiligen alle Vollkommenheit erlangt werden kann. Gute Gemeinschaft ist unser grösster Reichtum beim Erreichen des höchsten Ziels.

Teil 3

Schlussfolgerung

Ein Tropfen göttlicher Liebe

Nur Shri Caitanya Mahaprabhu kann das Verständnis des voll ausgereiften Theismus verschenken. Das ist Seine Gnade, Sein süßer Wille. Es ist Sein eigener Besitz und nicht das Eigentum von vielen. Krishna ist ein Autokrat. Er ist der Höchste. Wen immer Er als Empfänger Seines eigenen Reichtums auswählt, wird ihn bekommen. Niemand kann das Argument erheben: "Kein Lohn ohne Arbeit" - für diese Art Schlagwörter gibt es hier keinen Raum.

Um dies zu unserem Wohl zu erklären, betrachtete Bhaktivinoda Thakura sich selber als eine gefallene Seele und sagte: "Meine Stellung ist die eines Dieners von Krishna, doch ich bin ohne Krishna. Was bin ich? Ich bin ein Sklave von Krishna, ein Sklave des Herrn, doch ich bin ohne meinen Meister. Welche Ironie hierin liegt!" Wir können wehklagen, wir können bereuen, wir können trauern, aber alle Rechte sind Ihm vorbehalten. Und wenn du zu dieser höheren Stufe der Selbsthingabe erwachst, wirst du diesen Reichtum erhalten. Aber dennoch müssen wir begreifen, dass sich Krishna jenseits aller Gesetzmässigkeiten befindet. Andernfalls wäre die Hingabe bedeutungslos. Wenn wir die eigentliche Grundlage der Hingabe untersuchen wollen, müssen wir fragen, wo die Hingabe beginnt. In der völligen Unterwerfung gibt es keine Rechte. Wann immer irgendwelche Rechte festgesetzt werden, wird die Hingabe überflüssig. Wir können nicht denken: "Wir müssen für unsere angeborenen Rechte kämpfen." Bis zu einem gewissen Grade mögen wir uns in dieser Welt für unsere Rechte einsetzen, aber in Krishnas Spielen hat eine solche Gesinnung keinen Platz.

"Alle Rechte vorbehalten"

Sogar die Glücksgöttin, Lakshmidēvi, kann dort nicht eintreten, geschweige denn andere. Es ist unbegreiflich. Krishna steht unter keinem Gesetz und befindet sich in niemandens Hand. "Alle Rechte vorbehalten." Alles ist Sein süßer Wille. Doch Er ist absolut gut; das ist unser Trost. Wir können Sein Reich nicht betreten, als ob das unser gutes Recht wäre. Sogar Brahma, Shiva und Lakshmidēvi können dort nicht hineingelangen. Aber dennoch, wenn wir den von Shri Caitanya Mahaprabhu vorgezeichneten Weg beschreiten, können wir eintreten und dort eine Stellung erlangen.

Dies ist so geschätzt, so selten, so wertvoll und wünschenswert. Wir müssen nach der Grossmütigkeit von Shri Caitanya Mahaprabhu suchen, die von Halbgöttern wie Brahma und Shiva angestrebt wird. Sie beten um einen Tropfen Seiner Barmherzigkeit, doch Shri Caitanya Mahaprabhu hat eine Flut hierhergebracht und jedermann mit diesem Nektar überschwemmt. Schon nur der Gedanke ist gewagt, davon einen Tropfen erhalten zu können, geschweige denn tatsächlich ein wenig davon abzukriegen. Wir müssen uns Seiner Barmherzigkeit mit einer solchen sehnsuchtsvollen Erwartungshaltung nähern. Sein Geschenk ist so grossartig und grossmütig - wer kann das verstehen?

Mit zwei Versen des Shrimad-Bhagavams, einem aus dem Munde von Krishna Selber und der zweite aus dem Munde von Uddhava, bringt Er uns direkt zu diesem höchsten Ort und schaltet

dabei so viele äusserliche Dinge aus. Krishna sagt:

*na tatha me priyatama
atma-yonir na shankarah
na ca sankarshano na shrir
naivatma ca yatha bhavan*

"Oh, Uddhava! Weder Brahma, noch Shiva, noch Baladeva, noch Lakshmi, ja nicht einmal Ich selber, sind Mir so lieb, als du es bist."

*asam aho carana-renu-jusham aham syam
vrindavane kim api gulma-lataushadhinam
ya dustyajam svajanam arya-patham ca hitva
bhejur mukunda-padavim shrutibhir vimrigyam*

"Die *gopis* von Vrindavana haben die Beziehungen zu ihren Ehemännern, Söhnen und anderen Familienmitgliedern aufgegeben, denen nur sehr schwer zu entsagen ist. Sie haben sogar ihre religiösen Prinzipien geopfert, um bei Krishnas Lotosfüssen den Schutz zu suchen, nach dem sich sogar die *Vedas* sehnen. Oh! Gewähre mir das Glück, als Grashalm in Vrindavana geboren zu werden, so dass ich den Staub dieser grossen Seelen auf mein Haupt nehmen kann."

Der fortschreitende Pfad der Göttlichkeit entgegen

Die Abstufungen des Theismus erstrecken sich von Lord Brahma, dem Schöpfer des Universums, bis zu Krishnas vertraulichem Freund Uddhava in Dvaraka. Und Uddhava nimmt uns direkt bis nach Vrindavana mit, um die höchste Hingabe zu enthüllen, indem er gleichzeitig die verschiedenartigsten Erwartung beseitigt, die uns auf unserem fortschreitenden Pfad der Göttlichkeit entgegenstehen. Wir müssen weitergehen. Es ist der Weg der Hingabe, der liebenden Verehrung, nicht bloss der äusserlichen Verehrung.

*vaikunthaj janito vara madhu-puri tatrapi rasotsavad
vrindaranyam udara-pani-ramanat tatrapi govardhanah
radha-kundam ihapi gokula-pateh premamritaplavanat
kuryad asya virajato giri-tate- sevam viveki na kah*

"Noch erhabener als das Reich von Vaikuntha ist Mathura, wo Shri Krishna zuerst erschien. Erhabener als Mathura ist der Wald von Vrindavana, wo Krishna sich am *rasa* Tanz erfreut hat. Höher steht der Govardhana Hügel, der sogar die Stätte von noch vertraulicheren Liebesspielen gewesen ist. Doch über allem steht der Radha-kunda, der am Fusse des Govardhana Hügel liegt und die höchste Stellung innehat, weil er mit dem Nektar der höchsten Art göttlicher Liebe überflutet ist. Wer ist mit der Wissenschaft der Hingabe vertraut, wer wird sich nicht nach dem göttlichen Dienst von Shrimati Radharani am Radha-kunda sehnen?"

Krishnas Herz

Wir müssen unser Vertrauen in diese verfeinerten Dinge setzen. Nur durch das Vertrauen in eine feinere Ordnung können wir zu diesem höchsten Ort geführt werden. Das höchste Konzept befindet sich im Herzen Krishnas, und wir müssen in Krishnas Herz eintreten, in keinen anderen Ort.

Obschon Krishnas ehelichen Spiele mit den *gopis* (*madhurya-lila*) das Höchste sind, können

sie nicht alleine stehen: in Seinen Spielen kommen noch viele andere Dinge vor. Krishnas Spiele mit Seinen Freunden und Eltern sind zur Unterstützung Seiner amurösen Liebesbeziehungen unentbehrlich. Natürlich ist die eheliche Liebe die Hauptsache, aber dennoch hängt sie von dem anderen Zubehör in Krishnas Spielen ab. Dort müssen auch Krishnas Familie und Freunde und all die verschiedenen Gruppen Seiner Diener vorhanden sein. Sogar die Umgebung von Vrindavana selber hat ihre wertvolle Rolle in dem Spiel.

Und was ist Vrindavana? Die Ufer des Yamunaflusses, der Dschungel, die Vögel, die Pfauen und Rehe, die Kühe, Kuhhirten und Höhlen des Govardhana Hügels, die mütterlichen Verwandten - alles ist dort und ist für die Spiele von Shri Krishna wohlgestaltet und höchst passend.

Vrindavana ist für die Spiele von Radha und Govinda unentbehrlich. Wenn Radharani Krishna in Kurukshetra trifft, eilt ihr Geist nach Vrindavana. Sie denkt: "Krishna ist hier und ich bin auch hier," aber ihr Geist eilt nach Vrindavana. In Kurukshetra sehnt sich Shrimati Radharani nach der Umgebung von Vrindavana; Sie will dort mit Shri Krishnas Gemeinschaft haben. Das ganze Zubehör Krishnas sowie die göttlichen Beigesellten haben ihren eigenen einzigartigen Wert und der kann nicht beseitigt werden.

Radha-Govinda können genausowenig aus Vrindavana entfernt werden, als Shri Caitanya Mahaprabhu aus Navadvipa fortgebracht werden kann. Das Ganze ist ein einziges System. Es kann kein Teil von den anderen Teilen weggeschnappt werden. Alle Geweihten haben eine notwendige Rolle zu spielen, um die Harmonie in Krishnas Spielen zu erzeugen. Andernfalls wären sie nicht lebendig, sondern tot, künstlich, nutzlos. So etwas kann man sich nicht einmal vorstellen. *Krishna-lila* ist ein organisches Ganzes.

Shrimati Radharani sagt: "Mein Geist eilt geradewegs nach Vrindavana. Krishna selber, der Mittelpunkt aller Freude weilt bei mir, doch ohne das wohlgesinnte Zubehör von Vrindavana ist das wertlos." So wuchs Radharanis Trennungsschmerz in Kurukshetra, wo sie nach einer langen Trennung das Objekt ihrer Vereinigung erwartete, zum höchsten Punkt an. Dort ist Krishna ihr sehr nah, aber ohne von dem wohlgesinnten Zubehör von Vrindavana umgeben zu sein, kann sie den wahren Gewinn der Einheit nicht erfahren. Auf diese Weise hat Bhaktivinoda Thakura die Stimmung Shrimati Radharanis in Kurukshetra beschrieben.

Ein revolutionärer Guru

Shrila Bhaktisiddhanta Saraswati Thakura enthüllte die Wichtigkeit von Kurukshetra einmal auf einzigartige Weise. Die Worte unseres *guru maharaja* waren meist sehr revolutionär. Als ich ein Anfänger war mit nur etwa 2 Jahren Zugehörigkeit in der Gaudiya Math, war ich für den Kurukshetra Tempel verantwortlich. Einmal reiste ich für das jährliche Prediger Treffen zu den Kalkutta Hauptquartieren in dem gemieteten Haus in Ulta Danga. Nach dem Fest kehrte ich nach Kurukshetra zurück. Shrila Prabhupada dachte an die Eröffnung einer "Theistischen Ausstellung" in Kurukshetra, in der mittels Dioramas gezeigt werden sollte, wie Krishna und Seine Freunde aus Dvaraka und die *gopis* aus Vrindavana dorthin strömten.

Im Shrimad-Bhagavatam wird erwähnt, dass sie während der Sonnenfinsternis den Brahmakunda zum Baden aufgesucht haben, einen heiligen See in Kurukshetra. Shrila Prabhupada wollte dieses Spiel in einem Diorama zeigen und so wurde die Ausstellung vorbereitet. Er liess Flugblätter drucken und in dieser Gegend waren zwanzigtausend davon im Umlauf, die die Leute zu der Ausstellung einluden.

Vrindavana - für oberflächliche Denker?

In diesem Zusammenhang erklärte er uns: "Ihr alle wisst, dass nur Schwindler, leere Menschen und Leute von oberflächlichem Denken Vrindavana mögen." Ich war äusserst überrascht, dies zu hören. Mir war gesagt worden, Vrindavana sei der höchste Ort transzendentaler Vollkommenheit.

Ich hatte gehört, dass einer, der seine Sinne nicht gemeistert habe, Vrindavana nicht betreten könne. Nur die befreiten Seelen könnten in Vrindavana eintreten und hätten die Gelegenheit, *krishna-lila* zu erörtern. Vrindavana sei für die befreiten Seelen. Diejenigen, welche nicht von den Verlangen ihrer Sinne befreit seien, könnten in Navadvipa leben, doch die befreiten Seelen würden in Vrindavana leben. Nun sagte Prabhupada, dass sich die oberflächlichen Denker Vrindavana näherten, doch ein Mensch des wahren *bhajana*, des wahren göttlichen Sehns, würde danach streben, in Kurukshetra zu leben.

Als ich dies hörte, fühlte ich mich, als wäre ich von der Spitze eines Baumes heruntergefallen. "Was heisst das?" fragte ich mich. Ich bin ein sehr scharfer Zuhörer, und so war ich sehr begierig darauf, die Bedeutung seiner Worte zu erfassen. Den nächsten Gedanken, den er uns enthüllte, war eine Aussage von Bhaktivinoda Thakura, nachdem dieser viele verschiedene Pilgerorte besucht hatte: "Ich würde gerne die letzten Tage meines Lebens in Kurukshetra verbringen. Ich werde nahe des Brahmakunda eine Hütte errichten und den Rest meines Lebens dort verbringen. Kurukshetra ist der eigentliche Ort des *bhajana*."

Kluge Kaufleute

Weshalb? Der Wert des Dienstes wächst entsprechend der Intensität seiner Notwendigkeit. Kluge Kaufleute suchen den Markt während Kriegszeiten auf, weil das Geld in dieser gefährlichen Lage wie Wasser ausgegeben wird, ohne seinen Wert zu berücksichtigen. Sie können mehr Geld verdienen, wenn ein Krieg ausbricht. In ähnlicher Weise wird der Dienst zu Shrimati Radharani äusserst wertvoll, wenn ihre Bedürfnisse den Zenit erreichen. Der Wert des Dienstes wird aus seiner Notwendigkeit bestimmt. Und in Kurukshetra befindet sich Shrimati Radharani in allerhöchster Not, denn Krishna ist so nah, aber dennoch kann das Vrindavana *lila* unmöglich stattfinden. Wenn der Ball in einem Fussballspiel nur einige Zentimeter vom Tor entfernt ist, aber dennoch nicht hinein geht, wird dies als grosser Verlust angesehen. In ähnlicher Weise muss die Sehnsucht der Geweihten nach Vereinigung ihren höchsten Punkt erreichen, wenn Krishna nach einer langen Zeit der Trennung in Kurukshetra auftaucht, sie sich jedoch nicht vertraulich mit Ihm treffen können, weil Er die Rolle eines Königs angenommen hat. Die Umstände erlauben nicht, dass das Vrindavana *lila* stattfindet. So benötigt Shrimati Radharani zu dieser Zeit den höchsten Dienst von Ihren Beigesellten, den *sakhis*.

Bhaktivinoda Thakura sagt, in dieser Situation werde ein Tropfen Dienst die grösste Menge der *prema*, göttlichen Liebe, nach sich ziehen. In den Spielen von Radha-Govinda gibt es zwei Aspekte: *sambhoga*, göttliche Vereinigung und *vipralambha*, göttliche Trennung. Wenn Radha und Krishna einander sehr nah sind, sich jedoch nicht vertraulich austauschen können, kann der Dienst in diesem Moment den grössten Gewinn für die Diener nach sich ziehen. Deshalb sagt Shрила Bhaktivinoda Thakura: "Ich werde an den Ufern des Brahma-kunda in Kurukshetra eine Hütte errichten und mich versunken dem Dienst zu diesem göttlichen Paar widmen. Wenn ich diese Stufe erreichen kann, wo eine solch hohe Sicht des Dienstes besteht, dann wird es zu keiner Zeit mehr eine Möglichkeit geben, auf diese irdische Ebene zurückzukehren."

Das fünfte Merkmal

Beim Erreichen von Kurukshetra sagt Shrimati Radharani:

*priyah so 'yam krishnah sahari kuru-kshetra-militas
tathaham sa radha tad idam ubhayoh sangama-sukham
tathapy antah-khelan-madhura-murali-pancama-jushe
mano me kalindi-pulina-vipinaya sprihayati*

"Oh meine liebe Freundin, nun bin ich endlich mit Meinem innigst geliebten Krishna in Kurukshetra vereint. Ich bin die selbe Radharani und Er ist der selbe Krishna. Wir erfreuen uns an dem Treffen, aber dennoch wünsche ich mir, zu den Ufern der Kalindi zurückzukehren, wo ich die süsse Melodie Seiner Flöte hören könnte, deren Klang das fünfte Merkmal unter den Bäumen des Vrindavana Waldes ist." (Padyavali)

Wo immer Radharani und Krishna sind, dort ist Vrindavana unentbehrlich. Und mit Vrindavana ist auch das glücksbegünstigende Zubehör gemeint. In dieser Weise ist Vrindavana einmalig.

Als Krishna in Kurukshetra auf die Einwohner von Vrindavana traf, begab Er sich als erstes zu Nanda und Yashodas Lager, um ihnen nach der langen Trennung elterlichen Respekt zu bekunden. Inmitten ihrer grossen Enttäuschung breitete sich in ihnen das Gefühl aus: "Oh, unser Junge ist endlich gekommen, uns zu sehen." Es war, als ob Tote mit neuem Leben erfüllt würden. Nachdem sie einige Liebenswürdigkeiten ausgetauscht hatten, traf Krishna Vorbereitungen, um vertraulich mit den *gopis* zusammentreffen zu können. So erschien Er unvermittelt in ihrer Gruppe. Äusserlich war Krishna der Führer so vieler indischer Könige. Und die *gopis* waren aus einer unbekanntem Gegend gekommen, wo sie im Dschungel in der Gemeinschaft von Hirten lebten. Äusserlich verfügten sie über kein Ansehen, wogegen Krishna die höchste Stellung in der politischen und königlichen Gesellschaft einnahm. Er war der Mittelpunkt, ähnlich der Iris in jedem Auge. Und sie befanden sich in einer hilflosen, bedürftigen und vernachlässigten Lage. Die *gopis* wandten sich mit folgenden Worten an Krishna:

*ahush ca te nalina-nabha padaravindam
yogeshvarair hridi vicintyam agadha-bodhaih
samsara-kupa-patitottaranavalambam
geham jusham api manasy udiyat sada nah*

"Oh Du, dessen Nabel einem Lotos gleicht, wir wissen, dass die grossen Yogameister, die nichts mit dieser irdischen Welt zu tun haben, über Deine heiligen Lotosfüsse zu meditieren versuchen. Ihr Interesse liegt in der höheren Verwirklichung der bewussten Welt. Sie werden angewiesen, ihre ganze Aufmerksamkeit auf Deine Lotosfüsse zu richten. Auch diejenigen, die damit beschäftigt sind, ihre Lebensumstände in dieser Welt der Ausbeutung zu verbessern, verehren Deine Lotosfüsse, um der Verstrickung von Aktion und Reaktion zu entgehen. Deine Lotosfüsse sind im Zentrum des Interesses sowohl der Emporstrebenden (*karmis*) als auch der nach Befreiung Suchenden (*jnanis und yogis*).

Krishnas Land

"Und was sind wir? Wir sind einfache Landbewohner, deren Reichtum die Kühe sind. Wir sind Tierhändler, die auf dem Lande leben, mit Kühen Handel treiben und den Leuten in der nahen Umgebung Yoghurt und Milch verkaufen. Wir sind weder naturwissenschaftliche Ausbeuter (*karmis*) noch von der Sorte Ausbeuter, die in der Welt des Bewusstseins forschen. Wir kennen einzig das Familienleben und verfügen über keine anderen guten Eigenschaften. Wir sind in einem niedrigeren Teil der Gesellschaft mit unserem Familienleben beschäftigt. Doch in unserer Verwegenheit beten wir darum, dass Du Dich zu irgendeiner Zeit freundlicherweise dazu herablässt, Deine Lotosfüsse zu unseren unbedeutenden Herzen auszustrecken; dann würden wir uns äusserst gesegnet dünken. Wir sind mit unseren Familienangelegenheiten beschäftigt. Wir kennen kein heiliges Leben und auch nicht die Methoden, die zur Befreiung führen. Wir wissen nichts über *yoga, jnana, Vedanta* oder die *Vedas*. Unsere grundlegenden Beziehungen sind weder heilig noch stellen sie einen moralischen Massstab dar. Wir nehmen in der Gesellschaft eine unbedeutende Stellung ein und beten einfach darum, dass wir uns inmitten unseres Familienlebens an Deine heiligen Lotosfüsse erinnern dürfen. Bitte erweise uns diese Gnade. Mehr können wir von

Dir nicht erwarten." Dies war ihre Bitte.

Krishna antwortete ihnen mit folgenden Worten:

*mayi bhaktir hi bhutanam
amritatvaya kalpate
dishtya yad asin mat-sneho
bhavatinam mad-apanah*

"Ja, Ich weiss. Die Leute wünschen sich Hingabe zu Mir, um das ewige Leben erreichen zu können. Um die Grenze der Sterblichkeit zu überschreiten und ewiges Leben zu erhalten, kommen sie zu Mir und verehren Mich. Aus diesen Gründen wollen sie Meinen Dienst, doch zum Glück für euch, habt ihr eine gewisse natürliche Zuneigung zu Mir. Das wird euch letztendlich zu Mir bringen."

Dies ist die äusserliche oder oberflächliche Bedeutung dessen, was zwischen Krishna und den *gopis* besprochen worden ist. Doch die grossen Lehrer in unserer Linie haben noch einen anderen Sinn aus den Gebeten herausgepresst. Sie sind sich der wahren, vertraulichen Beziehung zwischen den zwei Parteien bewusst, so haben sie eine andere Bedeutung herausgezogen, die auf den göttlichen Gefühlen zwischen dem Liebhaber und den Geliebten gründet.

Als die *gopis* in Kurukshetra zu Shri Krishna beteten, war die wahre Bedeutung davon: "Oh, wir erinnern uns an den Tag, als Du Uddhava gesandt hast, um uns zu trösten. Er hat viele heilige Empfehlungen bezüglich der Vergänglichkeit der ganzen Welt vorgetragen, darüber, wie alles Unbedeutend ist, wie wir alle würden sterben müssen - Zuneigung keinen grossen Wert habe; Anhaftungen aufgegeben werden müssten. Er sagte, wir müssten versuchen, uns von aller Zuneigung für die Umgebung zu lösen und Befreiung zu erreichen. All diese anscheinend glückseligen Dinge wolltest Du uns durch Uddhava mitteilen.

Nun zeigst Du uns selber auch diesen gleichen Pfad. Du sagst, Du seist gross und jedermann solle in seinem eigenen höchsten Interesse versuchen, an Dich zu denken."

Diese Erklärung wird im *Caitanya-caritamrita* gefunden. Die *gopis* fragen Krishna: "Denkst du, wir wären *yogis*, die durch die abstrakte Meditation über Dich befriedigt werden würden? Können wir durch eine Vorstellung zufriedengestellt werden? Daran beteiligen wir uns nicht. Wir sind auch keine *karmis*, fruchtbringende Arbeiter, die gegenüber der Natur eine grosse Schuld auf sich laden und betend an Deine Tür kommen, um Erleichterung zu erhalten: 'Oh Gott, bitte erlöse uns von all unseren früheren Schulden.' Wir gehören zu keiner dieser beiden Abteilungen.

Was sind wir? Wir möchten mit Dir als Deine Familie leben. Wir sind weder an abstraktem Denken interessiert, noch benötigen wir Dich, um die Schulden in unserem *karma* aufzulösen, damit unsere sündvollen Tätigkeiten aufgehoben werden. Wir wollen Dich nicht für irgendeinen anderen Zweck benutzen, sondern mit Dir zusammen ein Familienleben führen. Weisst Du das nicht? Und dennoch sendest Du durch Uddhava Botschaften und nun sogar das! Schämst Du Dich nicht selber?" Dies ist die vertrauliche Bedeutung.

Krishnas verborgene Antwort

Krishnas Antwort birgt auch einen vertraulichen Aspekt. Er antwortet: "Ihr wisst, jedermann will Mich. Durch Hingabe wollen sie Mich dazu bringen, ihnen zur Erreichung der höchsten Stellung in der Welt des ewigen Nutzens zu verhelfen. Wenn sie mit Mir eine Beziehung haben, betrachten sie sich als vom Glück begünstigt. Aber auf der anderen Seite halte ich Mich selber für sehr glücksbegünstigt, weil Ich in Berührung mit der wertvollen Zuneigung gekommen bin, die Ich in euren Herzen fand."

Auf diese Weise haben die *gopis* den verborgenen Sinn verstanden. Und als Radharani die vertrauliche Bedeutung von Krishnas Antwort erkennen konnte, wurde sie sehr zufrieden. "Wo

immer Er auf der physischen Ebene sein mag," dachte sie "im Herzen gehört Er mir allein." Sie besänftigte ihr innerliches Leiden und kehrte mit dem Gedanken nach Vrindavana zurück: "Er kann nicht anders, als wieder so rasch als möglich zu unserer Gruppe zu stossen."

Im *Padyavali* enthüllt Shрила Rupa Goswami die vertrauliche Bedeutung dieses Verses. Als Krishna in Kurukshetra zum Lager der *gopis* kam, fand Er dort plötzlich Shrimati Radharani vor und beugte sich herab, als ob Er ihre Füße berühren wollte. Radharani begann zurückzuweichen und sagte: "Was tust Du! Versuchst Du meine Füße zu berühren?" Sie erzitterte: "Du hast nichts Falsches getan! Du bist mein Meister! Du hast die Freiheit, alles zu tun, was Du wünschst. Ich bin Deine Magd und sollte mit jeder Faser versuchen, Dich zufriedenzustellen. Du hast kein Unrecht begangen. Ich bin der Verbrecher. Weshalb? Ich schleppe meinen Körper immer noch dahin und lebe. Das ist mein Verbrechen - Ich konnte trotz der Trennung von Dir nicht sterben! Noch immer zeige ich der Öffentlichkeit mein Gesicht - Ich bin Deiner göttlichen Zuneigung nicht wert. Auf meinem Kopf lastet die ganze Bürde, das Gesetz der Liebe gebrochen zu haben."

Nicht einen Funken göttlicher Liebe

In dieser Weise sprach Shrimati Radharani. Und Shri Caitanya Mahaprabhu sagte in einem ähnlichen Vers:

*na prema-gandho 'sti darapi me harau
krandami saubhagya-bharam prakashitum
vamshi-vilasy-anana-lokanam vina
vibharmi yat prana-patanganan vritha*

"Ich trage nicht einmal einen Funken göttlicher Liebe für Krishna in Mir. Nicht einmal ein Hauch von Liebe zu Krishna ist in Mir aufzuspüren. Du magst fragen: 'Weshalb vergiesst Du dann überreichlich und ununterbrochen Tränen? Tag und Nacht, ständig weinst Du Tränen um Krishna. Wie erklärst Du das?' Oh, du weisst nichts. Ich tue dies nur, um die gewöhnlichen Leute zu beeindrucken und zu betrügen, indem Ich sie glauben mache, Ich hätte göttliche Liebe für Krishna. Auf diese Weise will Ich als grosser Geweihter von Krishna berühmt werden. Doch Ich bin ein Heuchler. Wieso sage Ich das? Der tatsächliche Beweis ist der: Ich bin immer noch am Leben. Ich konnte nicht sterben! Wenn Ich nur etwas wahre Liebe zu Krishna verspüren würde, wäre Ich an der Trennung von Ihm gestorben. Dies ist der unumstössliche Beweis dafür, dass ich keine Spur der *krishna-prema* in Mir trage."

Krishna-prema ist so stark und anziehend, dass jemand, der einmal in Kontakt mit ihr gekommen ist, sein Leben ohne sie nicht mehr weiter erhalten kann. Sie ist so edel, so wundervoll, so verzaubernd - sie ist herzverschlingend! Es ist unmöglich, sich das auch nur vorzustellen. Göttliche Liebe auf einer solch hohen Ebene ist als *prema* bekannt. Diese göttliche Liebe für Krishna ist in dieser irdischen Welt nicht aufzuspüren. Wenn jemand durch Glück irgendeine Erfahrung dieser hochklassigen und lebendigen Art der Hingabe erlebt, dann würde er augenblicklich sterben, wenn er wieder von ihr getrennt würde. Sie ist so wunderschön und grossmütig. Wir sind einzig danach aus, diese göttliche Liebe in dieser Welt zu suchen. Und Shriman Mahaprabhu ist hergekommen, um sie uns zuliebe in der Welt zu verteilen.

"Lasst uns Gift nehmen..."

Ich habe gehört, in Südamerika habe eine Gruppe von Leuten kollektiven Selbstmord begangen, weil sie das Gefühl hatten, ihr aufrichtiger Lebensweg werde durch den Einfluss der gegenwärtigen Zivilisation zerstört. Sie konnten dies nicht ertragen, sondern dachten vielmehr: "Lasst uns Gift nehmen und diese Welt hinter uns lassen. Dann werden wir sicher in der Welt

unseres Glaubens leben können. Wir verspüren zu nichts auf dieser irdischen Welt eine Anziehung. Lasst uns in Frieden gehen. Wir sind Mitglieder der friedvollen Welt. Lasst uns diesen Frieden kosten, der unabhängig von den materiellen Errungenschaften besteht." [Anm. des Editors: Wie polizeiliche Untersuchungen ergaben, wurden unter Waffengewalt alle Kinder und Erwachsenen ermordet, bzw gezwungen, das Gift zu trinken.]

Wir können darin zustimmen, dass es hier keinen Anreiz gibt, der uns zögern lassen sollte, uns von dieser Welt zurückzuziehen, doch wir müssen auch widersprechen und sagen, dass unser Leben in dieser Welt wertvoll ist. Warum? Mit diesem Leben können wir ein höheres Sehnen erlangen. Wir können die Möglichkeit haben, das Ziel von dieser Ebene aus zu erreichen. Dieses menschliche Leben ist so wertvoll, dass wir mit ihm den Pfad zur höchsten göttlichen Auffassung beschreiten können. Dieser menschliche Körper ist von hohem Wert und selten zu erreichen. Im *Shrimad-Bhagavatam* (11.9.29) steht geschrieben:

*labdhva su-durlabham idam bahu-sambhavante
manushyam artha-dam anityam apiha dhirah
turnam yateta na pated anu-mrityu yavan
nihshreyasaya vishayah khalu sarvatah syat*

"Die menschliche Form des Lebens ist sehr selten zu erlangen, und obwohl sie nur zeitweilig ist, schenkt sie uns doch die Möglichkeit, das höchste Ziel des Lebens zu erreichen. Deshalb sollten diejenigen, die ernst und intelligent sind, sich sofort um Vollkommenheit bemühen, bevor der nächste Tod eintritt. Es gibt so viele Formen des Lebens: die Wasserlebewesen, das Königreich der Pflanzen, der Tiere, der Vögel, Geister und andere Lebewesen, aber nur in dieser menschlichen Form erhalten wir den Schlüssel für die vollständige Lösung aller Lebensprobleme."

Wenn wir diese menschliche Lebensform in einer wertvollen Weise benutzen können, erwerben wir dadurch den Schlüssel, durch den wir uns von den Ketten des Lebens in dieser beschwerlichen Welt befreien können. Wir können von jeder Art von Knechtschaft befreit werden, die aus physischen und mentalen Schwierigkeiten herrühren. Der Schlüssel ist hier in dieser menschlichen Form des Lebens. Jiva Goswami sagt, die niederen Lebensformen hätten zu wenig Verständnis, um die höchste Wahrheit zu verwirklichen. Und in den höheren Lebensformen wie denjenigen der Halbgötter, ist das Lebewesen aufgrund früher erworbener Kraft oder von allen Seiten angehäuften *karma* von den hauptsächlich genussbringenden Elementen umringt. Es ist schwierig, dem Reiz dieser Einflüsse zu entrinnen und in Voraussicht auf ein frisches Leben auf einer höheren Bewusstseinsstufe zu leben. Diese menschliche Form des Lebens ist die vorteilhafteste Position, um dieser Verstrickung zu entkommen und das höchste Objekt unseres göttlichen Lebens zu erreichen.

Die höchste Auffassung des Grossmuts

Manchmal fragen die Leute: "Weshalb hat sich Shri Caitanya Mahaprabhu dafür entschieden, die höchste Auffassung der göttlichen Liebe - *krishna-prema* - an die niedrigste Klasse der Menschen zu verschenken, an die Leute des Kali-yuga?" Doch das ist die wahre Natur des Shri Caitanya-*avatara*. Weshalb kamen die *gopis* aus einer niedrigen sozialen Stellung heraus, obwohl sie als die erhabensten Gottgeweihten angesehen werden? Was ist die Bedeutung der höchsten Auffassung des Grossmuts? Was sollte ihr Wesen sein? Den Bedürftigsten zu helfen.

Und weil Shri Caitanya Mahaprabhu von dieser höchsten Ebene kommt, kann er nicht gewöhnliche Dinge verschenken; Er muss die kostbarsten Dinge verschenken und Seine Aufmerksamkeit muss auf die Bedürftigsten gerichtet sein. Ist das unnatürlich? Der höchste Grossmut muss dem Niedrigsten und Bedürftigsten Beachtung schenken. Und wenn Er ihnen helfen will, so wird Er das in Seiner eigenen Weise tun. Er kann ihnen nicht nur Glas- oder

Steinstücke verteilen. Wenn Er im Überfluss über Juwelen und Edelsteine verfügt, weshalb sollte Er nach Steinstücken suchen, um diese an die Bedürftigsten zu verteilen? Er muss das, was Er als wahren Reichtum betrachtet, den gefallensten und ärmsten Menschen zugänglich machen.

Mahaprabhu - Der grosse Messias

So sollten wir alle zu den Füßen dieses grossen Messias fallen, Shri Gauranga Mahaprabhu. Seine Geweihten sagen: "Wenn wir uns einen Ort vorstellen müssten, an dem Gauranga nicht erscheinen würde, könnten wir unsere Leben nicht mehr weitererhalten. Wir schauern vor dem Gedanken, unser Leben ohne einen solch grossmütigen Freund wie Shri Gauranga verbringen zu müssen." Wie könnte jemand sein Leben ohne Gauranga leben? Das ist unmöglich. Die Welt hat keinen Wert, wenn man ohne Gauranga in ihr lebt.

Shri Gauranga ist höchst grossmütig. Shri Caitanya Mahaprabhu und Seine Beigesellten des Panca-tattva sind hierher gekommen, um alle Seelen aus ihren gefallenen Bedingungen hochzuheben. Im allgemeinen können nur würdige Personen Eintritt in Vrindavana erwerben, in das *krishna-lila*. Doch als Shri Caitanya Mahaprabhu, kam Krishna persönlich herab, um die Frevler von ihren Vergehen zu heilen und ihnen Eintritt in Vrindavana zu gewähren. Einfach durch das Singen der Namen des Panca-tattva und die Erinnerung an ihre *lila*, können wir sogar von der niedrigsten Position geläutert werden und uns auf die Teilnahme am Vrindavana *lila* vorbereiten.

In Goloka Vrindavana erfreuen sich Radha-Govinda inmitten Ihres vertrauten Kreises Ihrer Spiele der göttlichen Liebe. Es gibt noch einen anderen Teil, wo Radha-Govinda als Shri Caitanya Mahaprabhu vereint sind - Krishna Selber, der in der Stimmung von Radharani mit Seinem Gefolge Seine eigene Glückseligkeit kostet. Wir müssen dies durch den empfohlenen Vorgang verwirklichen. Wer ist Shri Caitanya Mahaprabhu? Er ist hierher gekommen, um uns das Geschenk zu verteilen, das uns zum höchsten Ziel des Lebens befördern wird.

Gaura Bewusstsein

Shri Gauranga unseren Seelen näher zu bringen, ist die Garantie dafür, das *krishna-lila* zu erreichen, obwohl wir unbewusst sind. Für die gefallenen Seelen ist es nützlicher, Hingabe zu Shri Gauranga zu entwickeln. Sie wird uns ohne die geringste Mühe die vollständige Erfüllung des Lebens schenken. Sich Gauranga zu widmen, wird uns nicht zu willkürlichem oder missverständlichem Krishna Bewusstsein führen, sondern zu wahren Krishna Bewusstsein. Durch die Hilfe des Gaura-Bewusstseins können wir volles Krishna-Bewusstsein erhalten. Indem wir die Hingabe zu Shri Gauranga entwickeln, werden wir fühlen können, wie das Shri Gauranga Bewusstsein auch das Krishna-Bewusstsein beinhaltet - mit noch etwas Zusätzlichem. Was ist das? Das freigiebige Verteilen des Krishna-Bewusstseins.

Krishnadasa Kaviraja Goswami, der uns das Shri Caitanya-caritamrita schenkte, die wertvollste theologische Literatur, die das Tageslicht je gesehen hat, sagte:

*krishna-lila amrita-sara, tara shata shata dhara,
dasha-dike vahe yaha haite
se caitanya-lila haya, sarovara akshaya,
mano-hamsa caraha' tahate*

"Was ist *krishna-lila*? Es ist die wahre Essenz des Nektars. Es ist der Kern der Glückseligkeit, Freude und Ekstase. Die Süsse der süssesten Sache, die man sich je vorstellen konnte, ist im *krishna-lila* dargestellt. Was ist dann *caitanya-lila*? Im *caitanya-lila* fliesst dieser süsse Nektar des *krishna-lila* wie aus einer Quelle in hundert Strömen in alle zehn Richtungen. Diese Quelle ist das *caitanya-lila*." Obwohl das *caitanya-lila* später als das *krishna-lila* erschienen ist, bildet das

caitanya-lila die Quelle, die Grundlage. Wir sehen das Krishna im Dvapara-yuga, in einem früheren Zeitalter erschienen ist, und Shri Caitanya Mahaprabhu später, im Kali-yuga auftauchte. Dennoch ist ihr lila ewig. Zuerst kommt der Spender, dann das Geschenk. Und das Geschenk von Shri Caitanya Mahaprabhu besteht in der Verteilung von unendlich vielen Strömen des glückseligen *krishna-lila* in alle zehn Himmelsrichtungen der ganzen Welt.

Krishnadasa Kaviraja Goswami fasst zusammen: "Oh Geweihte, kommt! Gleich unzählig vielen Schwänen müsst ihr auf dem See der Spiele Caitanya Mahaprabhus schwimmen. Aus diesem See fließt in verschiedenen Strömen das *krishna-lila* in die Welt hinaus. Geweihte, saugt wie Wolken den Nektar dieses Sees auf und verteilt ihn freigiebig an die glückbegünstigten Seelen. Kommt und lebt in diesem See. Bittet den Schwan eures Verstandes bei diesem See Zuflucht zu suchen. Möge der Schwan in diesem nektargleichen See von Shri Caitanya Mahaprabhus Leben und Unterweisung schwimmen, von dem so viele hundert Ströme des Nektars in alle Richtungen fließen. Oh Geweihte, ich bringe euch dieses demütige Gebet dar."